Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 27. Morgen-Ausgabe. Einundsechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 17. Januar 1880.

Eine bevorstehende neue Tarifreform und Tariferhöhung auf den deutschen Bahnen.

Bekanntlich klagten deutsche Kaufleute und Gewerbtreibende während der letzten zwei Jahrzehnte außerordentlich über die Mannichfaltigkeit der auf den deutschen Bahnen giltigen Tarifsysteme und über die heillose Verworrenheit der Frachttarife, in denen sich selbst der gewiegteste Fachmann kaum mehr zurecht finden könne. Nachdem die Gründung des Nordbundes, beziehungsweise des Deutschen Reiches geglückt war, berief man sich auf die einschlägige Verfassungsbestimmung (Art. 45, Alin. 2) und verlangte Remedur. Nun haben die deutschen Eisenbahnverwaltungen in der That kürzlich eine großartige Reform ihres Frachttarifschemas vollzogen und dadurch eine gleiche Classification der Güter, sowie übereinstimmende Grundsätze für die Frachtberechnung auf allen deutschen Bahnen herbeigeführt. — Das neue, einheitliche Tarifschema, welches durch die am 12./13. Februar 1877 in Berlin tagende Generalconferenz der Bahnen nach langwierigen Vorverhandlungen seine definitive Gestalt empfangen hat, beruht auf einer Combination zwischen dem älteren sogenannten „historischen" oder Werthclassificationssystem und dem anno 1871 auf den Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen probeweis eingeführten „natürlichen" oder Wagenraumsystem. Es enthält in Folge dessen

1) eine allgemeine Stückgutklasse für alle Güter, welche nicht in Wagenladungen à 5000 bezw. 10,000 Kg. aufgegeben werden;
2) zwei allgemeine Wagenladungsklassen A_1 und B für beliebig combinirte Sendungen in Quantitäten von 5000 bezw. 10,000 Kg. und ganzen Wagenladungen;
3) die Specialtarife I, II und III, für Massengüter, unter der Bedingung der Verladung von 10,000 K. auf einen Frachtbrief und in einem Waggon, mit einer Unterabtheilung A_2 für Güter der Specialtarife in Quantitäten von nur 5000 Kg., deren Frachtsatz zwischen Wagenladungsklasse B und Specialtarif I rangirt.

Es dauerte ziemlich lange, nämlich bis zum 1. April 1878, ehe die neue Tarifverfassung allgemein durchgeführt war und auf allen deutschen Bahnlinien — auch im Verbandsverkehr — das einheitliche Tarifschema Eingang gefunden hatte. In seiner Totalität besteht die neue Einrichtung also kaum zwei Jahr; sie hat viele Tausend Thaler allein an Druckkosten für neue Tarifbücher gekostet, — und doch gehen maßgebliche Eisenbahnvorstände, wie wir zeigen werden, bereits darauf aus, das kaum recht bekannt gewordene neue System durch ein total abgeändertes neueres zu ersetzen!

Wir haben in einem früheren Artikel (Nr. 583 vom Jahre 1878) unseren Lesern ein Bild davon gegeben, welche organische Einrichtungen zur Fortentwickelung des neuen Tarifschemas geschaffen worden sind. Wir schilderten die Zusammensetzung und Geschäftsordnung

1) des ständigen Ausschusses der Verkehrsinteressenten, bestehend aus neun Repräsentanten des Handels, der Industrie und der Landwirthschaft;
2) der Tarifcommission, die in gleicher Weise den ständigen Ausschuß der Eisenbahnverwaltungen darstellt, und endlich
3) der Generalconferenz der deutschen Bahnen, die im Stimmenverhältniß der Kilometerlängen endgiltig beschließt über alle von dem Verkehrsausschuß und der Tarif-Conferenz vorbereiteten Vorlagen.

In weiten Kreisen der Verkehrs-Interessenten wurde es als eine Härte empfunden, daß das neue Tarifschema nur eine einzige und demgemäß ziemlich hoch tarifirende Stückgutsklasse enthielt, denn nicht an allen Orten und nicht jedem Gewerbtreibenden war es möglich, die Tarife für Sammelgut (sogenannten Spediteurtarife) A_1 und B zu benutzen; waren aber nicht Ladungen von mindestens 5000 Klgr. zusammenzustellen, so verfiel auch der geringwerthigste Artikel der hohen Stückgutfracht! Es wurde deshalb der Antrag gestellt, eine zweite ermäßigte Stückgutklasse in das neue Tarifschema aufzunehmen. Als dieser Antrag das erste Mal in der Generalconferenz zur Sprache kam, wurde er zwar abgelehnt, man beauftragte aber zugleich eine ad hoc berufene Subcommission, die Verhältnisse zu prüfen. Diese Subcommission sollte dem Verkehrsausschusse und der Tarifcommission und diese hinwiederum der Generalconferenz Bericht erstatten; es war ungefähr vor Jahresfrist, als man diesen Beschuß faßte.

In der Tarifcommission wurde ein ausführliches Questionnaire entworfen, leider aber nicht dieses Formular im Original, sondern nur ein dürftiger Auszug durch den Verkehrsausschuß den Handelskammern, wirthschaftlichen Corporationen und landwirthschaftlichen Vereinen zur Aeußerung mitgetheilt. Der Fragebogen, der den Handelskammern 2c. zuging, verlangte nur folgende Erörterung:

1) ist es wünschenswerth, daß eine zweite ermäßigte Stückgutklasse gebildet wird?
2) auch dann, wenn in diesem Falle eine Tariferhöhung der ersten Stückgutklasse unvermeidlich sein sollte?
3) welche Güter sollen in die neue Klasse aufgenommen werden und
4) ist es ein Uebelstand, daß die Benutzung der Wagenladungsklasse B dem Verfrachter verschlossen ist, wenn auf der Aufgabe-Station keine Wagen von entsprechender Construction und Tragfähigkeit vorhanden sind?

Die Handelskammern (in ihrer großen Majorität) bejahten die Fragen 1 und 4, verneinten die Frage 2 und äußerten sich sachlich über Punkt 3; sie konnten absolut nicht ahnen, daß im Schoße der Tarifcommission nichts Geringeres geplant sei, als eine vollständige Ausmerzung der aus dem elsaß-lothringischen System herübergenommenen allgemeinen Wagenladungsklassen A und B!

Und doch ist es so. Die officiellen Actenstücke, welche uns vorgelegen haben, zeigen zur Evidenz, daß nicht nur dies, sondern auch eine Tariferhöhung des Specialtarifes I, also eine Vertheuerung aller Wagenladungsgüter beabsichtigt ist, welche zeither zu den Sätzen des Specialtarifes I oder der allgemeinen Wagenladungsklasse B verfrachtet wurden. An Stelle der Klassen A und B soll eine neue Wagenladungsklasse I nur für genannte Artikel, also ein neuer Specialtarif treten, dem sich die drei bisherigen Specialtarife als Wagenladungsklasse II, III und IV anreihen. Aus Gütern der Specialtarife dürfen, auch wenn sie in gleicher Klasse tarifiren, keine combinirten Wagenladungen zusammengestellt werden.

Das neue, durch den Verkehrsausschuß und die Tarifcommission bereits am 27./28. November v. J. acceptirte Tarifschema sieht nun so aus:

Stückgutklasse I (allgemeine Stückgutklasse).
Stückgutklasse II (ermäßigte Klasse für die Güter der Wagenladungsklassen).

Wagenladungsklasse I	(bei Aufgabe von 5000 Klgr. mit einem
Wagenladungsklasse II	Frachtbrief für einen Wagen).
Wagenladungsklasse III	(bei Aufgabe von 10,000 Klgr. mit einem
Wagenladungsklasse IV	Frachtbrief für einen Wagen).

Wenn Güter der Wagenladungsklasse IV in Quantitäten von nur 5000 Klgr. aufgegeben werden, so sollen sie zum Frachtsatz von Klasse III, uud Güter dieser Klasse im gleichen Falle zum Satze der Klasse II befördert werden. Dies ist ein Vortheil, aber nur ein scheinbarer Vortheil, den man dem Handelsstande darbietet, gegenüber den Vertheuerungen der Güter, die nach Klasse I und II (früher Klasse B und Specialtarif I) gehören, denn die Güter der beiden untersten Klassen werden nur höchst selten in kleineren Posten als 200 Ctr. verfrachtet.

Versetzungen von einzelnen Gütern aus einer höheren in eine niedrigere Kasse sind übrigens nicht beabsichtigt. Spiritus z. B. kommt auch jetzt nicht nach Klasse II (= Sp. T. I), obgleich diese Klasse, wie schon gesagt, erhöht werden soll!

Am 12. Februar c. wird die Tarifcommission gemeinschaftlich mit der Verkehrscommission noch feststellen, welche früher in Klasse A_1 und B beförderten Güter nach Klasse I kommen sollen, — dann ist die Vorlage reif zur definitiven Berathung und — Beschlußfassung seitens der Generalconferenz der Eisenbahnen, welche bald nach Ostern zusammentreten dürfte.

Indem wir unserem Handelsstande ein warnendes: „Aufgepaßt!" zurufen, glauben wir nur noch ein kurzes Wort aus dem Gutachten der kaiserlichen Generaldirection der Reichsbahnen in Elsaß-Lothringen über die oben erwähnte Enquête citiren zu sollen. Es lautet:

„Wir glauben, daß die Antworten der Interessenten ganz anders gelautet hätten, wenn ihnen diese Verhältnisse klargelegt und gesagt worden wäre, daß die Annahme ihrer Anträge nothwendig die Aufhebung der jetzigen Klasse B und Tarifirung aller Güter der allgemeinen Wagenladungsklasse nach A, also eine bedeutende Frachterhöhung für die wichtigsten Artikel, z. B. Spiritus, Zucker, Wein, Bier u. a. zur Folge haben würde" . . .

Die Reichseisenbahnverwaltung und die preußischen Staatsbahnverwaltungen vertreten diesmal diametral entgegengesetzte Parteistandpunkte. Worauf wir zu achten bitten!

Breslau, 16. Januar.

Die Nachrichten von Mehrforderungen im nächsten Militäretat zum Zwecke einer Vermehrung und Vervollkommnung unserer Artillerie werden heute von mehreren Berliner Blättern als durchaus unbegründet bezeichnet. Man erfährt, daß der Militäretat nur eine Erhöhung von ungefähr 5 Millionen Mark aufweisen wird, die durch die gestiegenen Preise der Lebensmittel und Fourage motivirt ist, und dies auch nur in dem Falle, daß es nicht gelingt, den Mehrbedarf durch Ersparnisse an andern Etatstiteln zu decken. Alle für die erhöhte Schlagfertigkeit der Armee in Aussicht genommenen Mehrforderungen sollen bis zum Ablauf des Militär-Septemnats, d. h. bis zum Jahre 1881, zurückgestellt werden.

Das österreichische Abgeordnetenhaus ist gestern wieder zusammengetreten. Die parlamentarische Situation hat sich während der Ferienzeit nach keiner Richtung hin geändert. Eine Versöhnung im Schoße der Verfassungspartei steht trotz der in dieser Hinsicht gemachten Versuche noch im weiten Felde, die Wiener Blätter veröffentlichen das Schreiben des Fortschritts-Clubs, worin die Abberufung der Vertreter aus dem gemeinsamen Executiv-Comite motivirt wird. Andererseits haben die Reibungen zwischen Czechen und Polen noch zu keiner sichtlichen Zerklüftung der Majorität geführt. Von einer Reorganisation, beziehungsweise Completirung des Cabinets ist augenblicklich ebenso wenig die Rede.

Vorgestern Abend fand im Ministerium des Aeußeren unter dem Präsidium des Ministers Baron Haymerle eine mehrstündige gemeinsame Minister-Conferenz statt, der die drei gemeinsamen Minister und die beiden Minister-Präsidenten Tisza und Taaffe beiwohnten.

Im Vertrauensmänner-Club der deutschböhmischen Abgeordneten hat eine Berathung über die Frage stattgefunden, welche Haltung die deutschböhmischen Abgeordneten gegenüber dem czechischen Memorandum einzunehmen haben. Es wurde bei diesem Anlasse einmüthig hervorgehoben, daß das Memorandum in den meisten Punkten Verhältnisse anstrebe, welche eine Preisgebung der vitalsten Interessen der Deutschböhmen bedeuten würden. Es wurde ferner die Nothwendigkeit hervorgehoben, von Seite des Vertrauensmänner-Clubs der deutschböhmischen Abgeordneten eine Manifestation gegen das Memorandum zu veranlassen, da dieses unter dem Vorwande, die Gleichberechtigung für die böhmische Nation anzustreben, eine Suprematie über die Deutschen intendire. Man einigte sich zu dem Beschlusse, in dem Gegenmemorandum den Beweis hierfür zu führen und eine genaue Darlegung der böhmischen Verhältnisse in der Administration, der Justiz und dem Unterrichtswesen zu geben. Dieses Gegenmemorandum wird schon demnächst ausgearbeitet werden und im Reichsrathe zur Vertheilung gelangen. Dasselbe soll aus vier Abtheilungen bestehen. und zwar wird die erste die Administration, die zweite die Universitäts-Frage, die dritte die Frage der Mittelschulen und die vierte das Justizwesen behandeln.

In Pest nehmen die Straßenscenen kein Ende und die Behörden haben bisher vergebens gesucht, der Bewegung Herr zu werden. Die im Mittagblatte gebrachten Telegramme geben uns hiervon Kunde.

Der Kaiser läßt über Verhovay's Befinden Erkundigungen einziehen. Tisza sollte gestern nach Pest reisen. In den Kreisen der Delegirten erregte es ohnehin bereits große Mißstimmung, daß der Minister-Präsident in einem Augenblicke wie dem gegenwärtigen nicht in der ungarischen Hauptstadt weilt.

Der Baron Isidor Majthenyi, welcher dem Abgeordneten Verhovay die Verwundung im Duell beigebracht, sowie der Secundant des Baron Majthenyi, Baron Uechtritz, haben Pest verlassen und sind in Wien eingetroffen.

Endlich erhalten wir officielle Mittheilungen der Pforte über den Zusammenstoß zwischen Montenegrinern und Albanesen. Nach einem an dieselbe gerichteten Telegramme des Gouverneurs von Kossovo, welches jetzt veröffentlicht wird, hätten die Montenegriner am 7. d. das Dorf Meta bei Plava angegriffen und 200 Stück Vieh mit sich weggeführt. Am 8. seien die inzwischen verstärkten Montenegriner in drei Abtheilungen auf Gusinje und Plava marschirt, deren Bewohner lebhaften Widerstand leisteten. Nach einem hartnäckigen Kampfe sei es den Albanesen gelungen, die von den Montenegrinern besetzten Ortschaften Velika, Ipek und Czanitza wieder zu nehmen. Nach dem vorliegenden Berichte blieben zahlreiche Montenegriner todt am Platze; der albanesische Verlust wird mit 40 Todten und etwa 50 Verwundeten beziffert. Durch diese Depesche wird von Konstantinopel aus die Thatsache, daß es am 8. d. M. zu einem Kampfe zwischen Montenegrinern und Albanesen gekommen ist, bestätigt. Während jedoch die Montenegriner sich selbst den Sieg und den Albanesen das Odium des Angriffes zuschreiben, wird in der obigen Meldung das gerade Gegentheil behauptet. Das sind wir übrigens bei Bulletins über Gefechte, deren Schauplatz die Balkanhalbinsel bildet, schon seit lange gewohnt.

Der „Pester Lloyd" erhält von einem Correspondenten, dessen Mittheilungen wir sonst für verläßlich zu nehmen gewohnt sind, eine neue Version über den Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen den politischen Kreisen Deutschlands und Rußlands, oder vielmehr einen Beitrag zur Geschichte der eingetretenen Entfremdung zwischen Berlin und Petersburg. Danach hätten die russischen Intriguen im vorigen Sommer in Rom zu einem gewissen Erfolge geführt, und als derselbe annähernd sicher gestellt gewesen, habe Gortschakoff diese Thatsache nach Paris gemeldet und dort andeuten lassen, welche weitere Consequenzen sich an dieselben knüpfen könnten, wenn zu dem Bunde der Zwei Frankreich als Dritter beitreten würde. Die französische Regierung habe sich diesen Anerbietungen gegenüber kühl verhalten; allein die diplomatischen Vertreter der Republik, die von dem Gang der Dinge unterrichtet waren, haben da und dort nach ihrer eigenen Meinung die Lage der Dinge zu benützen gesucht. Vielleicht wird man nicht fehl gehen, wenn man die eigenartige Haltung Fournier's in Konstantinopel, welche im vorigen Jahre reichlichen Stoff zur Kritik gegeben, auf diese Ursachen zurückführt. Gewiß sei es, daß der Vertreter der französischen Republik in Belgrad mit den dortigen Repräsentanten Rußlands und Italiens gemeinsame Sache machte und daß diese Coalition in einer Weise zum Ausdruck kam, welche den Widerstand des Fürstenthums gegen die Rechtsansprüche Oesterreich-Ungarns zu stützen und zu fördern geeignet war. Nicht die meritorischen Bestrebungen der Coalition, noch auch ihre sachlichen Erfolge konnten in Deutschland Grund zu Aergerniß geben, wohl aber mußte die Thatsache, daß an einem bestimmten Orte Symptome einer französisch-russisch-italienischen Allianz ziemlich unverhüllt zu Tage traten, in Deutschland zu denken geben, und sie habe sicherlich mit dazu beigetragen, den Fürsten Bismarck zu bestimmen, den unverläßlichen Freund fahren zu lassen und sich nach Wien zu begeben, um sich dort einen verläßlicheren Bundesgenossen zu sichern. In Frankreich soll man die üble Deutung, die dem Auftreten seiner diplomatischen Repräsentanten, speciell des Vertreters in Belgrad beigelegt worden, erkannt und seither Alles vermieden haben, was dieser Deutung fürder auch nur einen Stein von Berechtigung leihen könnte. Auch Italien soll Rußland gegenüber nicht so weit engagirt sein, als man es ursprünglich vermuthete, wiewohl die Repräsentanten des Königreiches in den Balkanländern mitunter sehr schätzenswerthe Beiträge für die Glaubwürdigkeit dieser Version bieten. Alles in Allem sei demnach von dem russisch-französisch-italienischen Bündniß keine Rede mehr. Allein Fürst Gortschakoff sei nun einmal bei dieser Arbeit ertappt worden und das genüge wohl, ihn des Vertrauens des Fürsten Bismarck und Deutschlands überhaupt für immer verlustig zu machen.

Wir möchten, sagt der „Pester Lloyd", keineswegs alle Details dieser Darstellung verbürgen, aber der Kern derselben wird wohl richtig sein, wie es ja längst nicht mehr zweifelhaft ist, daß Bismarck dem russischen Staatskanzler auf arge Schliche und Machenschaften gekommen sein muß. Es wäre dem Fürsten Bismarck sonst wohl auch nicht möglich gewesen, den Kaiser Wilhelm in das neue Fahrwasser der deutschen Politik zu führen.

In der Schweiz ist der kirchliche Streit mit Rom, wie wir schon neulich erwähnten, jetzt so gut wie beendet. Derselbe hatte, wie eine Römische Correspondenz der „K. Z." ganz richtig hervorhebt, seinen Ursprung bekanntlich darin, daß der heilige Stuhl, den Verträgen zuwider, in Genf ein Bisthum, bezw. ein apostolisches Vicariat zu errichten versuchte. Der Papst hat nun in der Hauptsache nachgegeben, indem er Msgr. Cosandey zum Bischof von Lausanne und Genf mit Wohnsitz in Lausanne ernannt hat. Somit ist das selbstständige Bisthum Genf aufgegeben. Msgr. Mermillod, um dessen Person es sich unter Pius IX. drehte, bleibt selbstverständlich Bischof und apostolischer Vicar, kehrt aber nicht nach Genf zurück. Den ausgetriebenen Geistlichen der Schweiz hat jetzt Leo vorgeschrieben, von dem Zugeständnisse der Regierung Gebrauch zu machen, welches ihnen gestattet, an ihre Plätze zurückzukehren, wenn sie die Staatsgesetze anerkennen.

Der „Agence Havas" wird unter dem 12. d. aus Rom telegraphirt, daß die Entsendung eines russischen Diplomaten an den päpstlichen Hof nahe bevorstehe. Depeschen, welche in den letzten Tagen gewechselt worden seien, hätten die noch obwaltenden Schwierigkeiten entfernt. (Rußland hat seit Jahren, nämlich seit einem Zwischenfalle, der sich bei einem Neujahrsempfange des Barons Meyendorff bei Pius IX. zutrug, keinen Gesandten mehr beim päpstlichen Stuhle, es war aber durch einen diplomatischen Agenten vertreten, als welcher in der letzten Zeit Fürst Urussoff fungirte.)

In Frankreich ist die Wahl Gambetta's zum Präsidenten der Kammer, welche, wie schon erwähnt, mit bedeutend verminderter Stimmenzahl (mit 259 Stimmen gegen 314 im vorigen Jahre) erfolgt ist, von einem großen Theile der Presse geradezu als eine Niederlage aufgefaßt worden. Charakteristisch ist ein Vorgang, der sich in bonapartistischen Kreisen in der jüngsten Zeit zutrug. Am 14. d. Mts. wurde nämlich in der Kirche St. Augustin eine Gedenkmesse für Napoleon III., gestorben am 9. Januar 1873, gehalten, zu der sich in und vor der Kirche etwa 2000 Personen eingefunden hatten. Der Prinz Napoleon Jerome wurde ehrerbietig von der harrenden Menge begrüßt, doch wurde jede weitere Kundgebung vermieden. Als aber Paul Cassagnac aus der Kirche trat, liefen ihm seine besondern Anhänger nach und riefen: „Cassagnac hoch! Das Kaiserthum soll leben!" Cassagnac, der von einigen Polizeibeamten begleitet wurde, wandte sich an der Rue de Boulogne nach den Schreiern um und hielt folgende Anrede: „Kehret heim in Ordnung meine Freunde! Frankreich ist unglücklich, aber nicht für lange Zeit. Das Kaiserthum folgt euch auf den Fersen!" Lebhafter Jubelruf und ruhige Heimkehr der angeredeten Volksmenge. Die Polizei ließ die Anrede ungestört.

Die Eröffnung des englischen Parlaments wird, wie es heißt, in diesem Jahre nicht durch die Königin selbst erfolgen. Ueber die Motive zu diesem Entschluß schreibt man, daß dies derselben Ursache zuzuschreiben sei, die sie veranlaßt hat, einen Polizeiinspector in ihrer Nähe zu haben. Es sollen nämlich viele Drohbriefe eingelaufen sein, die der Polizeibehörde übergeben wurden, und ihre Nachforschungen sollen festgestellt haben, daß diese Drohungen ernstlich zu nehmen sind.

In den Kreisen der englischen Opposition wird behauptet, daß Earl Derby bei Beginn der Session aus seiner Neutralität heraustreten und offen für die Liberalen Partei ergreifen werde, nicht nur in Nebenfragen, sondern auch in der Lebensfrage für das Cabinet, ob dessen auswärtige Politik das Zutrauen des Landes verdiene. Besprechungen mit den Führern der liberalen Partei sollen in dieser Hinsicht ein vollständiges Einverständniß herbeigeführt haben. Dafür aber ist der Regierung in einem keineswegs untergeordneten Streitpunkte ein angesehener Helfer im liberalen Lager erstanden. Der zweite Führer der Opposition, E. E. Forster, veröffentlicht in der „Times" einen Brief, welcher die weitere Behandlung von Transvaal betrifft und im Wesentlichen mit der ministeriellen Politik übereinstimmt.

Das annectirte Land, bemerkt er, zähle auf 25—30,000 Weiße gegen 300,000 Eingeborene, die Weißen aber hätten ihre Unabhängigkeit ausdrücklich und in erster Linie zu dem Zwecke verlangt, um nach ihrer eigenen Weise mit den Eingeborenen verfahren zu können, einer Weise, fügt Forster hinzu, „welche, um es ganz glimpflich auszudrücken, mit den gewöhnlichen englischen Ansichten über Gerechtigkeit und Menschlichkeit nicht im Einklang stehe". Die 300,000 Eingeborenen sind durch die Einverleibung britische Unterthanen geworden und haben ein Recht auf englischen Schutz, und es gebührt sich für das englische Parlament, ihren Interessen zum Mindesten dieselbe Beachtung zu schenken, wie den Wünschen der holländischen Ansiedler. Die Kennzeichnung der „Eingeborenenpolitik" der letzteren hat Forster allerdings sehr „glimpflich" ausgedrückt. Eine grauenhaftere Tyrannei und Unmenschlichkeit, als sie amtlich aufgezeichnet ist, läßt sich, sagt eine Londoner Correspondenz der „K. Z.", nicht vorstellen, und wie die „Menschlichkeits"partei, welche wegen der bulgarischen Greuel so raste und tobte, welche die Regierung mit Schimpfnamen brandmarkte, weil ein Richter in Cypern zwei griechischen Priestern die Bärte hatte abschneiden lassen, und welche jetzt Himmel und Erde gegen die Regierung in Bewegung zu setzen sucht, weil General Roberts fünfzehn Afghanen, die an der Ermordung des englischen Residenten betheiligt waren, hat aufknüpfen lassen — wie diese Partei für die Wiederherstellung der Greuelherrschaft der Afrikaner einzutreten vermag, läßt sich logisch nicht begreifen. Das Blut erstarrt Einem in den Adern, wenn man in amtlichen Berichten liest, wie die Boers, allem Menschlichkeitsgefühl Hohn sprechend, die jungen Schwarzen geraubt haben, welche sie als Sclaven begehrten. Diese mußten ganz jung erbeutet werden, damit sie Heimathland und Volk vergessen könnten. Sie wurden daher den Müttern aus den Armen und von den Brüsten gerissen, die Mütter aber mit Peitschenhieben davongetrieben oder, wenn das nicht half, niedergemetzelt. Dieselbe Zunge, welche hier die Entfernung des „gegenmenschlichen" Türken verlangt, verlangt zugleich, was der Wiederherstellung dieser jedenfalls zum mindesten in gleichem Maße „gegenmenschlichen" Herrschaft in Südafrika gleichkommt. Durch seinen Brief vom 12. d. M. hat Forster indessen ihrer Spitze alle Schneide benommen.

Die bereits mitgetheilte Nachricht, daß die indische Regierung darauf bedacht ist, Truppen nach Peschawur vorzuschieben, um nöthigenfalls die in Afghanistan stehende Streitmacht bedeutend verstärken zu können, wird durch die „Times" bestätigt. Es ist dies, schreibt man der „K. Z.", eine Vorsichtsmaßregel, die weniger auf Rechnung einer etwaigen neuen Erhebung in Afghanistan, als des vielbesprochenen, in Aussicht gestellten Vormarsches der Russen gegen Merw zu setzen ist. In Afghanistan liegen nämlich die Dinge so, daß eine massenhafte Erhebung, wie die letzte war, für geraume Zeit nicht befürchtet wird. Wohl glimmt es sichtbar unter der Asche; wohl ist Mahomed Jan in Ghuznee bemüht, die alte Festung widerstandsfähig zu machen und Anhänger in den verschiedenen Landestheilen zu werben. Aber nachdem die Afghanen angesichts Kabuls jüngst wieder die Ueberzeugung gewonnen, daß ihre den Engländern selbst dreifach überlegene Zahl in wenigen Stunden zersprengt werden konnte, zeigen sie wenig Lust, den kürzlich fehlgeschlagenen Versuch so bald zu wiederholen. Mahomed Jan mag immerhin ein tüchtiger Führer sein, aber der größte Theil seiner Anhänger ist zerstoben und die Festungswerke von Ghuznee, die durch die Engländer vor vierzig Jahren zerstört und seitdem nie wieder hergestellt wurden, könnten, wenn sie in der Eile ausgebessert werden sollten, ihrem Angriff nicht lange Widerstand leisten. Auch was jüngster Zeit sich in Herat begab, ist, weil es für den unter den Afghanen herrschenden Zwiespalt weit mehr als für deren Zusammenhalten zeugt, für die Engländer alles eher als unwillkommen. Der eigentliche Schwerpunkt der Lage ist gegenwärtig in Teheran zu suchen. Rußland läßt dort alle Minen springen, um die Bundesgenossenschaft des Schahs zu erlangen, verspricht ihm den Besitz von Herat, erbietet sich zur Bürgschaft für seinen jetzigen und späteren Besitzstand und versucht es mit Bestechung nach rechts und nach links. Dem entgegen arbeitet dort die englische Regierung, wahrscheinlich mit denselben Mitteln, ohne daß über den schließlichen Erfolg des einen oder anderen sich bis jetzt eine stichhaltige Vermuthung aufstellen ließe.

In **Spanien** ist der parlamentarische Conflict, welcher die Minorität des Congresses und des Senats von der Theilnahme an den Sitzungen zurückhält, während der Vertagung der Cortes nicht beigelegt. Obwohl dadurch die Sitzungen beider Häuser nicht verhindert werden, so scheint dem Könige doch daran zu liegen, daß die Minorität wieder an den Arbeiten der Gesetzgebung sich betheiligt. Der Ministerpräsident Canovas del Castillo hat daher am Dinstag im Senate einen ersten Schritt des Entgegenkommens gethan und damit den Erfolg gehabt, daß die Minorität sich zu spalten droht. Canovas del Castillo erklärte nämlich auf eine Anfrage des cubanischen Senators Guell vor dem Senate, daß er niemals die Absicht gehabt habe, die Regeln des parlamentarischen Anstandes zu verletzen, und daß er glaube, in der Sitzung vom 10. December vorigen Jahres die Ordnung des Hauses respectirt und nur von seinem Rechte Gebrauch gemacht zu haben, als er sich aus dem Congresse entfernte, um die abgebrochene Discussion im Senate wieder aufzunehmen. Er wünsche, fuhr er fort, daß der Conflict aufhöre, und sei bereit, jede ehrenvolle Formel der Versöhnung anzunehmen; aber als Premierminister und Chef der Majorität würde er jeder Zumuthung widerstehen, die eine Demüthigung des Cabinets einschließe. Er würde lieber ins Privatleben zurücktreten. Die Rede ist, wie gesagt, nicht ohne Eindruck geblieben. Sagasta und die Constitutionellen sind geneigt, sich mit dieser Erklärung, obwohl sie nicht einmal vor dem Congresse der Deputirten gegeben ist, zufrieden zu geben. Die Spannung, welche in der politischen Atmosphäre geherrscht hat, ist wesentlich gemäßigt.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 15. Januar. [Eisenbahnstatistik. — Verzeichniß der genehmigten Schulbücher für höhere Schulen und Verfügung des Cultusministers.] Dem Bundesrath ist eine auf Grund der von den Eisenbahn-Verwaltungen gelieferten Materialien im Reichseisenbahn-Amt aufgestellte Uebersicht der Betriebsereignisse der deutschen Eisenbahnen im Betriebsjahre 1878 nebst ergänzendem Anhang, graphischen Darstellungen und erläuternden Bemerkungen mit dem Anfügen zur Kenntniß überreicht, daß eine umfassendere, auf gleichmäßiger Grundlage beruhende Statistik, nachdem das im Reichseisenbahnamt unter Mitwirkung von Vertretern der Regierungen und Eisenbahnverwaltungen ausgearbeitete Normalbuchungsformular für die Eisenbahnen Deutschlands nunmehr von allen Betheiligten genehmigt ist, den ertheilten Zusagen zufolge (mit wenigen Ausnahmen) erstmals für das Betriebsjahr 1880/81 zur Anwendung kommen wird, voraussichtlich von dem entsprechenden Zeitpuntt ab wird vorgelegt werden können. — In dem ersten Heft für das laufende Jahr des Centralblattes für die gesammte Unterrichtsverwaltung, dessen Ausgabe unmittelbar bevorsteht, wird sich das Verzeichniß der gegenwärtig an den höheren Schulen eingeführten Schulbücher abgedruckt finden. Die Veröffentlichung desselben wird nicht allein einem statistisch-literarischen Interesse dienen, sondern bei Vorschlägen zur Einführung eines Buches den Ueberblick über die vorhandenen gleichartigen Lehrmittel erleichtern und die Fachkritik auf die vergleichende Beurtheilung der jetzt thatsächlich gebrauchten Bücher lenken. Die Vergleichung des gedachten aus den Originalangaben der Lehranstalten zusammengestellten Verzeichnisses mit den Acten des Cultusministeriums hat zur Gewißheit gebracht, daß auf fast allen Lehrgebieten manche Schulbücher in Gebrauch genommen sind, ohne daß für ihre erste Einführung die ministerielle Genehmigung eingeholt worden ist. In einer Verfügung vom 12. Januar bemerkt der Cultusminister bezüglich dieses Umstandes, er könne es nicht billigen, daß in einzelnen Fällen die für dieses Gebiet feststehenden Grundsätze und die zu ihrer Ausführung erlassenen Verordnungen außer Acht gelassen sind. Die preußischen Unterrichtsverwaltungen haben es zwar grundsätzlich abgelehnt, die für die höheren Schulen erforderlichen Schulbücher selbst herstellen zu lassen oder bestimmte Schulbücher allgemein vorzuschreiben; sie haben auf die mit dem letzteren Verfahren verbundenen Vortheile verzichtet, um das thätige Interesse des gesammten Lehrstandes an der Besserung der Lehrmittel rege zu erhalten und um der Gefahr einer sachlichen Ungerechtigkeit durch das einem bestimmten Lehrmittel bewilligte Monopol zu entgehen. Indem aber die Unterrichtsverwaltung jedem wirklichen Fortschritt in der Schulliteratur die Zulassung zum Gebrauch an den höheren Schulen ermögliche, liege derselben zugleich die Verpflichtung ob, die Schulen vor der in vielen Richtungen nachtheiligen Unruhe und Zersplitterung zu bewahren, welche die Einführung zweifelhafter Neuerungen nach den vorliegenden Erfahrungen mit sich bringe. Für die Erreichung dieses beiderseitigen Zweckes seien durch die Instruction für die Provinzial-Consistorien von 1817 Grundsätze festgestellt, deren Ausführung durch spätere Verordnungen geregelt worden. Im Hinblick auf die erwähnte mangelhafte Einhaltung dieser Verordnungen bringt der Cultusminister dieselben zusammengefaßt und in einigen Punkten ergänzt, in Erinnerung wie folgt: 1) Die Zulassung von Schulbüchern, welche in einer bestimmten Art von Schulen der betreffenden Provinz überhaupt noch nicht eingeführt sind, bedarf der Genehmigung des Unterrichtsministers. Hinsichtlich der Einführung von Schulbüchern für den evangelischen und den katholischen Religionsunterricht verbleibt es bei den bestehenden Bestimmungen. 2) Jedes Provinzial-Schulcollegium ist ermächtigt, die in einem speciellen Fall demselben ertheilte einstweilige Genehmigung zur Einführung eines neuen Schulbuches unter Berücksichtigung der etwa dabei bezeichneten näheren Bestimmungen auf anderen Anstalten derselben Art in seinem Amtskreise anzuwenden. Die einem einzelnen Provinzial-Schulcollegium ertheilte ministerielle Genehmigung zur Einführung eines Schulbuches ermächtigt andere Provinzial-Schulcollegien zur Einführung desselben in den gleichartigen Schulen nur in dem Falle, wenn denselben der betreffende Erlaß vom Unterrichtsminister zur gleichmäßigen Beachtung mitgetheilt ist. 3) Zur Einführung eines in einer einzelnen Lehranstalt bisher nicht im Gebrauch befindlichen Schulbuches, sei es, daß dasselbe überhaupt noch nicht zum Gebrauch zugelassen, oder daß es an anderen Lehranstalten bereits eingeführt ist, hat der Director die Genehmigung des Provinzial-Schulcollegiums nachzusuchen. Der Stellung des Antrages hat eine Berathung des Gegenstandes in der Conferenz des Lehrer-Collegiums oder der betreffenden Fachlehrer vorauszugehen. Zur Begründung des Antrages ist darzulegen, weshalb die Abschaffung des bisher gebrauchten Buches gewünscht wird und welche Vorzüge zur Wahl des beantragten Buches bestimmt haben. Außerdem ist der Preis des abzuschaffenden und des neu einzuführenden Buches anzugeben; ferner seit wann das abzuschaffende Buch eingeführt war und welche anderen Schulbücher für dasselbe Lehrgebiet in den verschiedenen Klassen der Anstalt eingeführt sind. 4) Die Einführung neuer Schulbücher kann nur mit Beginn des Schuljahres stattfinden; der Antrag auf Genehmigung muß mindestens drei Monate vor dem Schluß des

---

Ein Wahltag in San Marino.

Von Dr. Hans Kraus.

Der tiefblaue Septemberhimmel Italiens lag mit all' seiner Klarheit auf den im Morgenrothe glitzernden Wellen der Adria und den Ebenen der Emilia, als ich von Rimini aufbrach, um den nahe vor mir liegenden Höhen des Monte Titano einen Besuch abzustatten. Wohl trug ich Bedenken, mich dem von meinem Wirthe beigestellten zweirädrigen Karren anzuvertrauen, als dessen Lenker sich ein unsäglich schmutziger und abgerissener Bursche von keineswegs vertrauenswürdigen Zügen vorstellte. Doch überwog das Verlangen, noch während der Vormittagsstunden nach San Marino zu kommen, alle anderweitigen Rücksichten. Mit dem ganzen Aufwande meiner turnerischen Geschicklichkeit schwang ich mich auf den mit einem Polster von sehr antiquirtem Aussehen belegten Sitz, mit stiller Resignation erwartend, daß der vom bukolischen Schmutze ganz überflüssig Zeugniß gebende Wagenlenker in meiner unmittelbaren Nähe Platz nehmen werde. Zum Glück für mich und meine Garderobe erwies sich diese Befürchtung als grundlos. Ein Schnalzen mit der Zunge — der Wagen setzte sich in Bewegung und neben seinem Thiere und mit dessen langsamen Trabe gleichen Schritt haltend trottete auch mein bloßfüßiger Fuhrmann die Straße entlang. Anfangs hatte ich geglaubt, daß er seinen Dauerlauf nur auf das Weichbild der Stadt Rimini beschränken werde. Als sich aber draußen die Räder unseres Wagens bis zu den Speichen in den zolltiefen Staub der ausgedorrten Chaussee eingruben, vergaß ich über einer humanen Regung die Unannehmlichkeiten einer unsaubern Nachbarschaft und raffte den geringen Vorrath meiner italienischen Beredtsamkeit zusammen, um das beklagenswerthe Opfer seines Dienstes zu einem Sitze an meiner Seite einzuladen. Trotz wiederholter Aufforderung wurde meine Höflichkeit nicht einmal einer Beachtung, geschweige denn eines Dankes gewürdigt. Ich glaubte demnach der allgemein menschlichen Pflicht Genüge gethan zu haben und konnte nunmehr, unbeirrt von Gewissensbissen, Beobachtungen über die Leistungsfähigkeit des menschlichen Lungenflügels anstellen, welche in ihren Resultaten meine kühnsten Erwartungen übertrafen. Dort, wo nach gewöhnlichen Begriffen schon ein längerer Marsch auf völlig schattenloser Straße kein Vergnügen mehr ist, trabte so ein Menschenkind daher, als ob es sich blos um eine Promenade handle. Erst als sich die Straße in sanfter Steigerung den Ausläufern des Titanenberges näherte, um dicht am Rinnsale der plätschernden Ausa vorbei das Gebiet der uralten Republik San Marino zu betreten, kam unser Fuhrwerk und damit auch dessen Lenker in einen etwas langsameren Gang, und ich hatte Muße genug, die landschaftliche Umgebung etwas näher in Augenschein zu nehmen.

Um aufrichtig zu sein, muß ich gestehen, daß meine aus den Gymnasialjahren datirende Achtung vor dem stolzen Lorber und der poetischen Myrthe nicht hinreichte, um mich für den Abgang jener anmuthigen Unterholzstaffage zu entschädigen, welche dem gebüschumrandeten Saume der deutschen Gebirge einen so wunderbaren Reiz verleiht. Steife Grandezza und düsterer Ernst sind eben trotz aller classischen Reminiscenzen ein sehr schlechter Ersatz für die reichen Farbenabstufungen des bunten Blätterteppichs, welchen Frühling und Herbst — jeder in seiner Art — zu den Füßen unserer Alpen ausbreitet. Selbst dort, wo sich die immergrünen Gesträuche zu einer Art Buschwerk und zu größeren Beständen zusammendrängen, liegt in diesem Zusammenleben etwas Gezwungenes. Ihm fehlt bei aller Monotonie gewissermaßen die natürliche Zusammengehörigkeit und aus den offen gelassenen Lücken starrte mir der weiße Kalkboden so befremdend entgegen, daß ich erst durch seinen Anblick daran erinnert wurde, welch' landschaftlichen Schmuck von unschätzbarem Werthe wir im sammtweichen Moosrasen des deutschen Waldes besitzen.

Ich weiß nicht, wie lange ich diesen jedenfalls nur zu Ungunsten der italienischen Flora lautenden Vergleich noch fortgesponnen hätte, würde nicht mein Carrossiere inmitten einer Ortschaft vor einem Hause Halt gemacht haben, dessen Veranda und Umgebung Beruf und Bestimmung auch ohne weitere Erklärung erkennen ließen. Mein Wagenlenker schien eine solche auch für ganz überflüssig zu halten. Er löste einfach die Zugriemen seines Maulthieres und überließ es mir und meiner Gewandtheit, von meinem keineswegs bequemen Sitze wieder auf den festen Boden zu gelangen.

Wir hatten Seravalle, die erste Ortschaft auf dem Gebiete von San Marino, erreicht. Verstimmt über diese ungelegene Unterbrechung der Fahrt und ärgerlich über die Schweigsamkeit meines Kutschers, welcher meine diesbezügliche Anfrage zwar mit freundlichem Grinsen, aber ohne ein Wort der Aufklärung entgegen nahm, trat ich in den Schatten der Veranda, aus deren Hintergrunde mir das lärmende Treiben und Schreien einiger Morraspieler entgegen scholl.*) Bei meinem Eintritt wurde das Spiel unterbrochen und der Fremdling mit neugierigen Seitenblicken einer umfassenden Musterung unterzogen. Keineswegs erfreut über diese mir gewidmete Aufmerksamkeit, war ich dafür um so angenehmer überrascht, als ein junger Mann mit fast broncefarbenem Gesichte, welchem das schwarze Kraushaar bis tief in die Stirne herabquoll, an meinen aus einem Brette auf vier in die Erde gerammten Pfählen bestehenden Tisch trat und an mich in zwar gebrochenem, aber doch ziemlich geläufigen Deutsch die Frage richtete, ob er sich wohl erlauben dürfe, mir Gesellschaft zu leisten. Auf meine etwas erstaunte Frage, wie er in mir den Deutschen erkannt, entgegnete er lächelnd, daß ihn die wenigen Worte, die ich mit dem Carrossiere gewechselt, sofort über meine Nationalität aufgeklärt hätten. Er selbst sei lange Zeit als Steinmetzpolier bei österreichischen Bahnbauten beschäftigt gewesen und nehme mit Vergnügen die Gelegenheit wahr, seine bei dieser Gelegenheit erworbene Kenntniß der deutschen Sprache zu üben. — — —

Damit war ein Anknüpfungspunkt für das weitere Gespräch gegeben, als sich zum Ueberflusse auch der Wirth an unseren Tisch setzte und ohne jedwede Aufforderung eine selbstbewußte Apotheose der republikanischen Verhältnisse seiner Heimath zum Besten gab, welche mich ganz lebhaft an die Lobeshymne erinnerte, welche mir einige Jahre früher ein alter Bauer zu Eggerstanden über den Werth der uralten Verfassung Appenzell-Innerhodens vorgesungen hatte. Damals stand ich noch unter dem Einflusse jener Romantik, welche, an die ältesten Ueberlieferungen der Schweizer Eidgenossenschaft anknüpfend, die Bauernrepublik am Sentisstocke glücklich preist, die ohne Advocaten und Gesetz oder — um mit Ovid zu reden — aus freien Stücken und ohne Satzungen Treue und Recht zu bewahren verstand. Die Erfahrungen, welche ich inzwischen in den katholischen Bauerncantonen der Schweiz zu machen Gelegenheit hatte, haben nun freilich der ehemaligen Schwärmerei für dieses stark mit modernem Jesuitismus imprägnirte fossile Restchen uralter Gauverfassung in den deuschen Alpen einen gewaltigen Dämpfer aufgesetzt. Grund genug für mich, daß ich mich in San Marino nicht ähnlichen Täuschungen aussetzen wollte und daß ich dieser letzten Reliquie der einst in Italien so überaus zahlreichen republikanischen Municipien auch dann mit einer gewissen Vorsicht des Urtheils entgegen getreten wäre, wenn nicht mein junger Nachbar die begeisterten Lobreden unseres Wirthes mit einem stillen Lächeln begleitet hätte.

Letzterer nahm es denn auch mit der historischen Treue nicht sehr genau und wußte sich namentlich darauf viel zu Gute zu thun, daß selbst der große Napoleon die republikanische Verfassung von San Marino respectirt, und daß es auch der österreichische General Anno (sollte offenbar Hahn heißen) nicht gewagt habe, das uralte Asylrecht von San Marino zu verletzen, in dessen Felsklüften die versprengten Garibaldianer im Jahre 1849 Schutz gesucht und gefunden hatten. Seiner Behauptung nach war auch die noch heute bestehende Verfassung San Marinos das Musterbild der alten venetianischen Verfassung, obgleich der in San Marino aus sechzig Mitgliedern bestehende „Große Rath", neben welchem ein engerer, hier „Consiglietto" genannter Ausschuß als eigentliche Regierungsbehörde fungirt, nicht nur in allen Städterepubliken Italiens, sondern auch in den Reichsstädten des deutschen Mittelalters, wenngleich unter anderen Namen, nachgewiesen werden kann. Nur in Einem Punkte schien unser Wirth von der Oppositionslust unserer Tage angekränkelt zu sein. Wenigstens ging aus seinen Bemerkungen hervor, daß die Zusammensetzung des Großen Rathes (gran consiglio) aus je 20 Vertretern der adlichen Geschlechter, der Bürgerschaft und des bäuerlichen Grundbesitzes seinen offenbar mehr demokratischen Anschauungen nicht ganz entsprach.

Ein echter und rechter Italiener, begnügte sich der gesprächige Wirth nicht damit, die Vorzüge seiner Heimath im schönsten Lichte glänzen zu lassen, sondern er gab auch nicht eher Ruhe, bis ich, seiner Einladung folgend, sein Prunk- und Gastzimmer besuchte. Was mir bei diesem Besuche auffiel, war weniger eine gewisse zweifelhafte Reinlichkeit, durch welche sich dieses auch nur mit einem tennenartigen Fußboden versehene Gemach vor dem Schmutze der übrigen Räumlichkeiten auszeichnete, als vielmehr die brüderliche Eintracht, mit welcher die grell colorirten Bilder Pio Nono's, des Ri Galantuomo und Garibaldi's auf das daselbst aufgespeicherte Zimmergeräth des Hauses herabblickten.

*) Das bei den niederen Volksklassen sehr beliebte Morraspiel besteht darin, daß einer der Spieler blitzschnell einen oder mehrere Finger aus der geballten Faust vorstreckt, welche der Mitspieler errathen muß. Ruf und Gegenruf wechseln sehr rasch, was dem Spiele einen ungemein lärmenden Charakter giebt.

vorhergehenden Schuljahres unter Beifügung eines Exemplars des abzuschaffenden und des einzuführenden Buches an das Provinzial-Schulcollegium gelangt sein. Das Letztere hat diejenigen Anträge zu sammeln, welche der Genehmigung des Unterrichtsministers bedürfen, und dieselben mit allen Anlagen durch einen Collectivbericht einzureichen. Jedem Antrag ist ein fachmännisches Gutachten über den wissenschaftlichen Werth und die didactische Zweckmäßigkeit des einzuführenden Buches beizufügen. 5) Wenn ein Schulbuch in mehreren aufsteigenden Klassen gebraucht wird, so hat eine Aenderung zunächst nur in der untersten dieser Klassen stattzufinden und ist für die weiteren aufsteigenden Klassen in der Weise zu bewirken, daß diejenigen Schüler, welche die betreffenden Klassen in der ordnungsmäßigen Zeit absolviren, nicht in den Fall kommen, das Lesebuch zu wechseln. 6) Die Genehmigung des Unterrichtsministers bezw. der Provinzial-Schulcollegien wird nicht erfordert für Ausgaben der für die Schullectüre bestimmten Schriftsteller und nicht für Lexica. Die Directoren sollen jedoch bei Bezeichnung der seitens der Schüler anzuschaffenden Bücher dieser Art außer dem sachlichen Werth auch den Preis sorgfältig berücksichtigen.

= **Berlin,** 15. Jan. [Das deutsche Eisenbahnwesen im Jahre 1878.] Dem Bundesrathe ist eine auf Grund der von den Eisenbahn-Verwaltungen gelieferten Materialen im Reichseisenbahnamt aufgestellte Uebersicht der Betriebsergebnisse der deutschen Eisenbahnen im Betriebsjahr 1878 nebst ergänzendem Anhang zur Kenntnißnahme mit dem Bemerken zugegangen, daß eine umfassendere Statistik fortab regelmäßig wird vorgelegt werden können und zwar zunächst für das Betriebsjahr 1880/81. Die Betriebslängen sämmtlicher deutschen Bahnen hat zu Ende des Betriebsjahres 1878 betragen 31,362,37 km, sie hat sich seit dem Jahre 1869 um 14,955,12 km oder 91,1 pCt. vermehrt. Bei einem Flächeninhalt von 539,829 qkm und einer Einwohnerzahl von 42,727,360 kommen Ende des Betriebsjahres 1878 auf 100 qkm 5,83 km und auf 10,000 Einwohner 7,34 km Eisenbahnen. Der Bau und die Ausrüstung sämmtlicher deutscher Bahnen hat bis zum Schluß des Jahres 1878 ein Anlagecapital von 8,072,320,511 M., d. i. von durchschnittlich 262,768 Mark für jedes Kilometer der Baulänge von 30,720,38 km erfordert. Hiervon kommen auf die Staatsbahnen 3,979,135,805 M., auf Privatbahnen unter Staatsverwaltung 1,154,597,412 M., bei Privatbahnen unter Privatverwaltung 2,938,587,294 M. Die Betriebseinnahmen beliefen sich im Ganzen auf 848,982,957 M. und pro Kilometer auf 27,383 M. Die Einnahme aus dem Personen-Transport betrug 25,9 pCt. der Gesammteinnahme, aus der Beförderung von Gepäck, Equipagen und Hunden wurde 1,4 pCt. und aus dem Güterverkehr 64,1 pCt. der Gesammteinnahme erzielt.

□ **Berlin,** 15. Jan. [Fürst Bismarck zu den Verwaltungs-Gesetzen und zum Centrum. — Das Nothstands-Gesetz in der Budget-Commission. — Die Novelle zur Gesinde-Ordnung. — Graf Hatzfeldt.] Nach verbürgten Mittheilungen nimmt Fürst Bismarck zu den Verwaltungs-Reform-Vorlagen keineswegs die Stellung ein, welche man ihm bisher zuschrieb. Abgeordnete, welche sich seines Vertrauens zu erfreuen haben, ließen heute in Privatgesprächen verlauten, er habe zur Zeit der Berathung der Eulenburg'schen Vorlagen im Staatsministerium seinen Collegen gegenüber die Ansicht geäußert, daß die Revision der Verwaltungsgesetze in wahrhaft conservativem Sinne unternommen werden müsse. Von dieser Auffassung ist der Kanzler auch jetzt nicht zurückgekommen und es wird hinzugefügt, daß die möglichst unveränderte Annahme der Vorlage geboten sei, weil Fürst Bismarck sonst die Rückwärtsrevision der Selbstverwaltungsgesetze in noch entschiedener bureaukratischem Geiste anstreben würde. Daß er mit solchen Intentionen nicht blos einen Druck auf gewisse schwankende Elemente des Abgeordnetenhauses ausüben, sondern hauptsächlich sein Verhältniß zum Centrum markiren will, dafür liefert die sensationelle Rede des Abg. Tiedemann einen eclatanten Beweis. Dieselbe hatte den doppelten Zweck, den Ultramontanen ihre grundsätzliche Opposition gegen die vorliegenden Gesetze vorzuwerfen und an die Uebertreibungen der Centrumsredner, welche einer Kriegserklärung an die Regierung gleichkommen, die Drohung zu knüpfen, daß man den Spieß umdrehen und eine strengere Anwendung der Maigesetze als bisher eintreten lassen werde. Die Aufregung des Centrums bewies, daß es diese Drohung des Abg. Tiedemann als einen Anhang zu dem gestrigen bedeutungsvollen Avis der „Prov.-Corr." auffasse. Verkündigen doch die Freunde des Reichskanzlers laut genug, daß man die Fäden sehr genau kenne, welche von einflußreichen Mittelspersonen nach der eigentlich entscheidenden Stelle hin gesponnen wurden. Ebenso weiß man, daß dies die Veranlassung zu jenen Frictionen war, die in der „Prov.-Corr." zum Ausdruck gelangten. Es erklärt sich, daß die Ultramontanen wie uns versichert wird, über die nächste Action des Reichskanzlers verblüfft sind; ob indessen eine Aenderung ihrer Taktik erfolgen wird, dürfte sich erst bei der Berathung des Cultusetats erweisen. — Die Budget-Commission berieth in ihrer gestrigen Sitzung das Nothstandsgesetz für Oberschlesien. In der Debatte wurde zunächst die Höhe der in Aussicht genommenen Sätze für Saatgut und Viehfutter, die Zahl der Hilfsbedürftigen und die Art der ihnen zu gewährenden Unterstützung erörtert und die Frage aufgeworfen, ob die Nothwendigkeit der alleinigen und unmittelbaren Staatshilfe erwiesen sei. Durch ein der Commission nicht angehöriges Mitglied des Hauses wurde mitgetheilt, daß der Provinzialausschuß von Schlesien drei Wünsche zur Kenntniß der Staatsregierung und voraussichtlich auch, im Wege der Petition, zur Beschlußnahme des Hauses bringen wolle, nämlich 1) daß die Summe, welche aus Staatsmitteln hergegeben ist, durch die Vermittelung des Provinzialausschusses zur Verwendung komme, 2) daß nicht Wege dritter Ordnung, sondern der größeren Haltbarkeit wegen Wege zweiter Ordnung gebaut werden, 3) daß die aus Staatsmitteln zu Wegebauten bestimmte Summe von 300,000 Mark der Provinzial-Verwaltung zur Verstärkung ihrer Fonds überwiesen werde. Zur Begründung wurde angeführt, daß die Provinz beschlossen habe, zu Wegebauten 2 Millionen und zu Darlehnen 750,000 Mark herzugeben und daß hierdurch ihre Mittel erschöpft seien. Aus den Bemerkungen des Commissars der Staats-Regierung ließ sich eine Neigung zur Erfüllung dieser Wünsche nicht erkennen und ergab sich, daß der Provinzial-Ausschuß es abgelehnt habe, für Wege dritter Ordnung eine Beihilfe zu gewähren, obwohl die Staatsregierung gerade auf die Herstellung solcher Wege besonders Gewicht lege. In Ansehung des Landarmen-Verbandes wurde zwar anerkannt, daß nach dem Wortlaute der Armen-Gesetzbung der Verband die Verpflichtung habe, den Ortsarmen im Falle des Bedürfnisses beizuspringen; im Geiste der Gesetzgebung liege es aber nicht, diese Verpflichtung auf den Fall eines allgemeinen Nothstandes auszudehnen, und zwar um so weniger, als es sich hier um Hilfsbedürftige handle, welche nicht eigentlich Ortsarme seien, sondern arbeiten könnten und müßten; etwaige Hilfsbedürftige aus dem Kreise der Großgrundbesitzer seien grundsätzlich ausgeschlossen. Aus der Mitte der Commission wurde zwar das Bedenken geäußert, ob die Herstellung von Wegen dritter Ordnung zweckmäßig sei, da dergleichen Wege eine dauernde Unterhaltungslast erforderten, wenn sie nach kurzer Zeit wieder völlig nutzlos sein sollten. Uebrigens wurden die Wünsche des Provinzial-Ausschusses von keiner Seite zu Anträgen formirt und der § 1 des Gesetzes ohne Widerspruch genehmigt, nach welchem der Staatsregierung der Betrag von sechs Millionen Mark zur Verfügung gestellt wird, um in den durch Ueberschwemmung und Mißernte heimgesuchten Kreisen Oberschlesiens durch Unterstützung mit Lebensmitteln, durch Beschaffung von Futter zur Durchwinterung des Viehs, durch Gewährung von Saatgut und durch Eröffnung von Arbeitsgelegenheit dem vorhandenen Nothstande zu steuern. Die Vorlage der Regierung bestimmt in den §§ 2 und 3, daß die Gewährung des Saatgutes der Regel nach gegen die Verpflichtung der Wertherstattung nach näherer Bestimmung der Minister des Innern und der Finanzen erfolgt. Die Mittel zur Beschaffung von Viehfutter und Saatgut werden den betreffenden Kreisausschüssen zur Verwendung nach pflichtmäßigem Ermessen und zur Wiedereinziehung auf Rechnung des Staates nach näherer Bestimmung der genannten Minister überwiesen. Die Kreisausschüsse beschließen selbstständig darüber, ob die Empfänger eintretenden Falls wegen Leistungsunfähigkeit von der Ersatzpflicht zu entbinden sind. Die Commission beschloß hingegen, die Verpflichtung zur Wiedererstattung der Unterstützungen sowohl für das Saatgut, als auch für das Viehfutter als Regel festzusetzen, die Ueberweisung der Unterstützungen unter Mitwirkung des Provinzial-Ausschusses und der Kreisausschüsse stattfinden zu lassen und dem Oberpräsidenten die Entscheidung über die Rückerstattung im Falle nachgewiesener Leistungsunfähigkeit zu übertragen. Ein Amendement, wonach die Unterstützungen nicht als Armenunterstützungen im Sinne des § 8 des Wahlgesetzes zu betrachten seien und nicht die Wirkung der Entziehung des Wahlrechtes haben könnten, wurde angenommen und ferner beschlossen, daß die bei der Gewährung von Darlehnen vorkommenden Rechtsgeschäfte stempel- und kostenfrei sein sollten. — Im Herrenhause wird der Gesetzentwurf, betreffend Ergänzung der Vorschriften über die Dienstboten-Verhältnisse mit ganz unwesentlichen Aenderungen der Regierungs-Vorlage zur Annahme gelangen. Es zeigten sich freilich in der Justizcommission des Hauses, welche den Entwurf vorberieth, das Bestreben, einzelne Bestimmungen zu Ungunsten der Dienstboten zu verschärfen, aber die Regierung selbst trat dem energisch entgegen. Das mag hier an einem Beispiel gezeigt werden. § 8 des Entwurfs setzt fest: „Die polizeiliche Verfügung, durch welche ein Zwangsmittel (gegen einen renitenten Dienstboten) festgesetzt worden, ist — auch wenn die Festsetzung oder Ausführung desselben mit dem zulässigen Rechtsmittel angefochten ist — auf Antrag vorläufig vollstreckbar", fügt aber hinzu: „Haftstrafen als Zwangsmittel dürfen vor endgiltiger Entscheidung über das eingelegte Rechtsmittel bezw. vor Ablauf der zur Einlegung des Rechtsmittels bestimmten Frist nicht vollstreckt werden." Diesen Zusatz zu streichen, wurde in der Commission beantragt. Erfahrungsmäßig sei das einzige Zwangsmittel, womit renitentes Gesinde wirksam veranlaßt werden könne, sich zu beugen, die Executivhaft; und es sei durchaus nothwendig, daß auch dieses Zwangsmittel ohne Rücksicht auf die eingelegten Rechtsmittel vorläufig vollstreckbar sei. Mit der Androhung und Festsetzung von Geldstrafen komme man in den wenigsten Fällen durch, ebenso mit der Zuführung, da der Regel nach der zugeführte Dienstbote die erste günstige Gelegenheit zum Entlaufen aus dem Dienst benutze. Die beiden Regierungs-Commissare (v. Kehler vom Ministerium des Innern und Dr. Erius vom Justizministerium) protestirten auf das Allerentschiedenste gegen diese Ausführungen und erklärten das Zustandekommen des ganzen Gesetzes für gefährdet, wenn man den Versuch machen würde, den Zusatz zu beseitigen. Mit der Beseitigung gehe man vollständig aus dem Rahmen der ganzen Gesetzgebung heraus; und dies dürfe unter keinen Umständen geschehen, wo es sich um das härteste aller Executivmittel, die Freiheitsentziehung handele. Der Zusatz wurde dann auch von der Majorität der Commission beibehalten. — Mit der Rückkehr des Grafen Hatzfeldt, deutschen Botschafters in Konstantinopel, nach Berlin, die heute Morgen erfolgt ist, müssen natürlich die Gerüchte verdoppelte Stärke gewinnen, welche ihn als den designirten Nachfolger des verstorbenen Herrn von Bülow bezeichnen und behaupten, daß die Erhöhung des Gehaltes für den Staatssecretär des Auswärtigen von 36,000 auf 60,000 M. in dem neuen Reichshaushaltsetat lediglich deshalb vorgeschlagen worden sei, um den Grafen zur Annahme des Postens geneigter zu machen. Uebrigens will man zu Lebzeiten des Herrn v. Bülow nicht bemerkt haben, daß dieser die Repräsentation in besonders großem Maßstabe betrieben und wie die Motive zu der jetzt vorgeschlagenen Gehaltserhöhung besagen, sein Privatvermögen zu diesem Behufe stark angegriffen habe. Graf Hatzfeldt hat, was wohl Wenige wissen, seine Vorbereitung für die Universität durch den späteren Abgeord-

---

Als ich in die Veranda zurückkam und nach meinem Carrossiere Umschau hielt, war der Schlingel sammt Maulthier und Wagen spurlos verschwunden. Doch tröstete ich mich über die Folgen meiner Unvorsichtigkeit, mit der ich Fahrtaxe und Trinkgeld schon in Rimini erlegt hatte, um so leichter, als mein junger Gesellschafter die Bitte an mich richtete, auf dem nur zwei kleine Wegstunden erfordernden Marsche nach San Marino mein Begleiter sein zu dürfen und gleichzeitig die Versicherung gab, daß wir noch rechtzeitig genug bei der heutigen Haupt- und Staatsaction der marinesischen Capitale eintreffen würden. Bald wanderten wir denn auch in die sonnenglänzende Landschaft hinaus und rüstig und munter die ziemlich gut erhaltene Straße entlang, welche auf dem Kamm eines von den Thalrinnen der Ausa und eines zweiten kleineren Baches umsäumten Hügelrückens zu den zinnengekrönten Gipfeln des stolz herabblickenden Monte Titano hinanführt.

Wie schon ein Blick auf die Fluren zu beiden Seiten der Straße zeigte, ist man in diesen Bergen wohl bedacht, jedes nur halbwegs ertragsfähige Fleckchen Erde für den Getreidebau zu gewinnen. Nach der Kleinheit der wenig ergiebigen Felder zu urtheilen, wird in San Marino die Freitheilbarkeit des Bodens bis an die Grenze des Möglichen ausgeübt. Nur hie und da geben einzelne besser arrondirte Grundstücke Zeugniß davon, daß die Republik auch eine Art von Großgrundbesitz aufzuweisen hat. Doch verwaltet dieser seine „Güter" selten in eigener Regie und zieht es in den weitaus meisten Fällen vor, in der Hauptstadt vom Pachterträgnisse seiner Besitzungen zu leben. Nach den Mittheilungen meines Gefährten repräsentirt dieser Großgrundbesitz zugleich den Geschlechtsadel von San Marino und den alten Grundstock seiner Bürgerschaft, während die Kleinbauern und Pächter einer jüngeren Bevölkerungsschicht angehören, die sich wohl erst nach dem Vertoben der blutigen Fehden des Mittelalters und der beginnenden Neuzeit an den Abhängen des Stadtfelsens niedergelassen hatte. Diese Verhältnisse des Grundbesitzes, welcher als die vorzüglichste, ja man kann wohl sagen alleinige Nahrungsquelle der Einwohnerschaft gelten muß, bringen es mit sich, daß wir auf dem Gebiete der Republik, mit alleiniger Ausnahme der erst im fünfzehnten Jahrhunderte erworbenen Flecken Seravalle und Monte Giardino, nirgends größeren Ortschaften begegnen. Dagegen blicken uns aus den Thalgründen und von den Hügelkämmen allenthalben kleine Weiler und einzelne Häuschen entgegen, welchen die niemals fehlenden Obstgärten und Maulbeerpflanzungen ein überaus freundliches Ansehen verleihen.

In demselben Grade, als wir uns dem waldgekrönten Gipfel des Monte Titano näherten, in demselben Verhältnisse machte die italienische Flora den bekannteren Formen unseres heimischen Pflanzenlebens Platz. Zwar ließ mich die ausgebreitete Cultur des Maulbeerbaumes, vor Allem aber die eigenartige Behandlung der Weinrebe, welche in den höheren Regionen an die Stelle des Olivenbaumes und der Maisfelder tritt, nicht darauf vergessen, daß ich mich auf dem Boden Italiens befinde. Aber aus dem Gesträuche am Wege nickte mir ab und zu ein Haselnußstrauch wie ein alter Bekannter entgegen, während hie und da ein kleiner, an den Berglehnen aufgeschossener Buchenbestand sich nach den stolzen Wäldern der nordischen Heimath zu sehnen schien. Nach meines Begleiters Versicherung sollen Eiche und Buche in der obersten Waldregion von San Marino zu seltener Schönheit herangedeihen. Die Exemplare jedoch, welche ich zu sehen Gelegenheit hatte, machten nur den Eindruck geduldeter Fremdlinge, zu welchen Pinie und Buchsbaum mit stillem Neide emporsehen.

Auf der Straße war es mittlerweile ziemlich lebhaft geworden. Von allen Seitenwegen, aus allen Thälern strömte die Bevölkerung herbei, dem heutigen Tag zu Ehren in ihr bestes Gewand gehüllt. Doch konnte ich nur in der Tracht eines Theils der weiblichen Bevölkerung ein entschiedeneres, nationales Gepräge entdecken. Wie überall, so scheint auch in den Bergen von San Marino die wechselnde Mode den Sieg über die althergebrachte Tracht errungen zu haben, welche übrigens nichts von jenem Reichthume an hellen Farbentönen besitzt, welchen wir, durch die Costumbilder römischer Maler verführt, als die unvermeidliche Staffage einer jeden italienischen Landschaft vorauszusetzen gewohnt sind. Einfarbige, dunklere Stoffe herrschen entschieden vor, was freilich nicht hindert, daß hier ein grelles Band, dort wieder ein hochrothes Tuch die niemals ganz zu unterdrückende Vorliebe des Italieners für brennende Farben bekundet.

Als wir Lorgo, die Vorstadt von San Marino erreichten, fluthete uns ein buntbewegtes Treiben entgegen. Während die alten Geschlechter ihre Stammsitze innerhalb der Ringmauern der eigentlichen Stadt um keinen Preis aufgeben würden, hat sich hier unterhalb der düster herabblickenden Befestigungen des alten Felsennestes Handel und Wandel des republikanischen Gemeinwesens concentrirt. Es ist ein gutes Stück Culturgeschichte, das Ergebniß eines nach vielen Jahrhunderten zählenden Entwickelungsganges, welcher hier auf eng begrenztem Raume die Denkmale und Ueberbleibsel längst vorübergerauschter Zeitperioden mit den socialen Verhältnissen unserer Tage zu einem poesie- und lebensvollen Ganzen verflicht. Das alte Gemäuer der Capitale erzählt von jenen finsteren Zeiten, in welchen der Fels von San Marino Dank der kräftigen Unterstützung des mächtigen Dynastengeschlechtes der späteren Herzöge von Urbino zum natürlichen Grenzwalle für die Eroberungsgelüste der hab- und herrschsüchtigen Päpste des 15. und 16. Jahrhunderts wurde. Der kleinen Städterepublik, die hier ferne vom politischen Treiben der Welt ein unbeachtetes und unbeneidetes Dasein führte, war es niemals beigefallen, sich zur Herrin der reichen und dichtbevölkerten Nachbarlandschaft zu machen. Damit fiel aber auch die Gelegenheit zu jenen Kämpfen weg, in deren Verlauf die Städterepubliken Italiens die Erweiterung ihres Gebietes mit einer Art Tyrannis oder im günstigeren Falle mit der ausschließlichen Herrschaft einzelner Geschlechter bezahlten. Und als dann dieser Entwickelungsprozeß sich vollzogen hatte und die Eroberungslust der großen Nachbarn auch dem kleinen San Marino gefährlich zu werden drohte, blieb dieses gerade in Folge der Eifersucht der Mächtigen im Besitz seiner Selbstständigkeit. Niemals vor Uberrumpelungen sicher, umgürtete es die starre Felsenbrust mit Zinnen und Mauern, welche für den Fall einer feindlichen Invasion den Bauern des offenen Landes eine Zufluchtsstätte gewährten. Als im 17. Jahrhundert das Herzogthum Urbino an den päpstlichen Stuhl kam und man in Rom wiederholt Neigung zeigte, die republikanische Enclave unter den unmittelbaren Schatten der Tiara zu bringen, wußten die schon in den früheren Parteikämpfen geschulten Diplomaten von San Marino durch schlaue Ausnützung der Eifersüchteleien und Coterieverhältnisse im Vatican ihrer Heimath eine wenigstens äußerliche Unabhängigkeit zu bewahren.

Doch hatte damals der Schutz der Ringmauern bereits aufgehört, als Vorbedingung für die Sicherheit des Eigenthums zu gelten. Am Fuße des Stadtfelsens erstand das gewerbfleißige Borgo, die hoffnungsvolle Neustadt San Marino's, deren Bedeutung schon dadurch anerkannt wurde, daß man ihre Einwohner mit der bürgerlichen Bevölkerung der eigentlichen Capitale zu einem localen Tribus für die Wahl der zwanzig Vertreter des Bürgerstandes für den „Großen Rath" vereinte. Endlich fiel auch die räumliche Abschließung zwischen San Marino und Borgo durch den Bau einer erst vor wenigen Jahren dem Stadtfelsen mit großen Opfern abgerungenen Straße, welche die natürlichen und künstlichen Befestigungen der Altstadt durchbrach, um gerade an der früher am sorgfältigsten verwahrten Nordostseite eine bequeme Zufahrt zu der ehedem unzugänglichen Veste zu eröffnen.

Heute waren die Verkaufsläden, welche die lange Straße von Borgo umsäumen, geschlossen. Aber vor den Osterien und Kaffeehäusern drängten sich bunte Gruppen plaudernder Landleute und neugieriger Femdlinge, unter welchen insbesondere ein Pärchen meine Aufmerksamkeit fesselte. Ich habe die imitirten Engländer ebenso wie den Londoner Schneider, welcher sich auf dem Continente auf den Lord hinausspielt, am Oberrhein und in der Schweiz, im grünen Gewölbe Dresdens und in den Münchener Kunstsammlungen, in den Alpen ebenso wie in den böhmischen Bädern kennen gelernt. Niemals aber wurde mir der Typus angelsächsischen Selbstbewußtseins in bezeichnenderer Form vor's Auge geführt, als in jenem blonden und schlankgewachsenen Sohne Albions, der breitspurig und hochnasig am Arme seiner ebenso aschblonden und selbstbewußten Begleiterin die Straße des Borgo herauf stolzirte. Den rechten Ellenbogen als Mauerbrecher vorstreckend, drang der rücksichtslose Insulaner auf eine Schaar junger Mädchen ein, welche lachend und plaudernd seinen Weg versperrten. Kreischend stob das junge Völkchen auseinander, um sich erst auf der entgegengesetzten Seite der Straße wieder zusammenzufinden und von da aus in einigermaßen gesicherter Entfernung das merkwürdige Paar in Augenschein zu nehmen. Auch der Engländer war stehen geblieben. Mit steif vorgehaltenem Arme schien er seine Begleiterin auf etwas aufmerksam zu machen, während diese ihr lorgnonbewaffnetes Auge starr auf eine mir nahestehende Mädchengruppe richtete. Das Resultat der Berathung war, daß Milord seine ins Schlepptau genommene Lady durch das Gedränge der Straße hindurchbugsirte und geradewegs auf die Mädchen zusteuerte. Diese hielten wacker Stand. Als aber der Engländer mit dem Finger auf den zierlich durchbrochenen Schildkrotkamm einer kleinen schwarzäugigen Schönen tippte und dabei ein schauderhaftes: „Jo uolo comprare; quanto costa?" hervorgurgelte, wäre ihm diese etwas eigenthümliche Jagd nach einer Erinnerung an San Marino bald übel be-

neten Bürgers erhalten, welcher durch Lassalle mit der Gräfin Hatzfeldt bekannt geworden war.

[Krönungs- und Ordensfest.] Der Ceremonienmeister des Hohen Ordens vom Schwarzen Adler, Graf zu Eulenburg, hat das Programm für die am Sonnabend, den 17., stattfindende Investitur der neuen Ritter mit darauf folgendem Kapitel erscheinen lassen. An der Feierlichkeit werden mit Einschluß des Kaisers und Königs 36 Ritter theilnehmen. Der Kaiser, der Kronprinz, die Prinzen legen die Ordenstracht, die rothsammetenen mit blauem Moiré gefütterten Mäntel, auf deren linken Seiten der Stern des Schwarzen Adler-Ordens gestickt ist mit der Kette des Ordens in der sogenannten Kugelkammer, den Gemächern Friedrichs I. an. Die übrigen älteren Ritter thun ein Gleiches in der sogenannten boisirten Gallerie. Die zu investirenden Ritter warten des Eintritts in den Rittersaal in der Brandenburgischen Kammer. Sobald der Kaiser sich im festlichen Zuge mit allen Rittern nach dem Rittersaal begeben hat, erfolgt die Einführung der neuen Ritter. Zuerst Prinz Heinrich von Hessen, der Erbprinz von Hohenzollern und der Herzog Paul von Mecklenburg-Schwerin. Als Parrains fungiren der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und der Erbprinz von Sachsen-Meiningen. In zweiter Gruppe werden eingeführt der Oberstmarschall Fürst und Altgraf zu Salm-Reifferscheidt-Dyck und der Wirkliche Geheimer Rath Ober-Ceremonienmeister Graf Stillfried. Parrains sind der commandirende General v. Blumenthal und der Botschafter Fürst v. Hohenlohe-Schillingsfürst. In dritter Gruppe werden erscheinen die commandirenden Generale Freiherr von Barnekow, Hann von Weyhern und der Kriegsminister von Kameke. Parrains sind die commandirenden Generale von Kirchbach und von Bose. Erst nachdem die neu Aufzunehmenden den Eid geleistet haben, durch Auflegen der rechten Hand auf das Kapitelbuch, legen sie das Ordensband ab, empfangen den Mantel, worauf sie vor dem Kaiser niederknien und aus seinen Händen die Kette angelegt erhalten. Dann erfolgt die Accolade, das heißt Umarmung und Kuß. Das ist die Investitur der Ritter. Dieser folgt ein Kapitel bei verschlossenen Thüren in der alten Kapelle, die zur Ordenskapelle umgewandelt ist. Der Feierlichkeit wohnen bei die Obersten Hof-, die Ober-Hof- und die Hof-Chargen, der Vice-Präsident des Staatsministeriums, die Generale der Infanterie und der Cavallerie, die Staatsminister, die General-Lieutenants, die Wirklichen Geheimen Räthe, die General-Adjutanten, die Generale à la suite und die Flügel-Adjutanten, der Geheime Cabinetsrath des Kaisers, sowie das Gefolge des Kronprinzen, der Prinzen und der zu investirenden fürstlichen Ordensritter.

[Der Reichskanzler und die „Judenfrage".] Dem Schriftsteller J. Stein, Verfasser der Schrift „Börne und Treitschke" (Verlag von Stein's literar. Bureau, Berlin, Großbeerenstr. 62) ist aus dem Specialbureau des Reichskanzlers sub Nr. 32 eine von dem Schwiegersohn des Fürsten Bismarck Grafen zu Rantzau unterzeichnete Zuschrift zugegangen, in welcher der Kanzler für die Zusendung der interessanten Schrift seinen verbindlichen Dank ausspricht. Ueber die hoffentlich bald begrabene Frage auch nur ein Wort zu verlieren, hält der Kanzler für überflüssig.

[Herzog Friedrich zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg †.] Der aus der Zeit des schleswig-holsteinischen Krieges als „Herzog Friedrich der Achte" bekannte Prinz ist am 14. Januar, Morgens 7 Uhr, in Wiesbaden an einem Herzschlage verschieden, nachdem er zwei Tage vorher von seinem Schlosse Primkenau dort eingetroffen war.

Herzog Friedrich Christian August war als Sohn des Herzogs Christian (gest. 11. März 1869) und der Herzogin Luise, geb. Gräfin v. Daneskiold-Samsöe (gest. 11. März 1867), am 6. Juli 1829 auf Schloß Augustenburg geboren. Bei der Erhebung Schleswig-Holsteins im Jahre 1848 trat Prinz Friedrich in die provisorische Regierung und demnächst in die schleswig-holsteinische Armee und machte im Generalstabe derselben den dreijährigen Krieg gegen Dänemark mit. Im April 1849 überbrachte er im Auftrage der Statthalterschaft Flagge und Wimpel des bei Eckerförde vernichteten dänischen Linienschiffs „Christian VIII." der deutschen Reichsgewalt in Frankfurt. Nach Wiederherstellung der dänischen Herrschaft in Schleswig-Holstein wurde die gesammte herzoglich Augustenburgische Linie des Landes verwiesen. Prinz Friedrich studirte nunmehr zwei Jahre lang in Bonn, trat darauf in die preußische Armee ein, schied aber bereits 1856 als Major à la suite des 1. Garde-Regiments zu Fuß wieder aus. Von da ab lebte Prinz Friedrich auf dem von ihm erkauften Rittergut Dolzig in der Niederlausitz. In einem Schreiben an König Friedrich VII. von Dänemark, datirt vom 15. Januar 1859 hielt „Herzog Friedrich" seine Erbansprüche aufrecht; er war nämlich durch Verzicht seines Vaters Chef der Linie Augustenburg geworden. Als König Friedrich VII. am 15. November 1863 gestorben war, protestirte Herzog Friedrich sofort am 16. November gegen die Usurpation der Herzogthümer durch König Christian IX. und erklärte als „rechtmäßiger Erbe" die Regierung Schleswig-Holsteins anzutreten. Er nannte sich fortan „Herzog Friedrich VIII." Mehrere deutsche Bundesfürsten erkannten ihn an. Der badische Bundestagsgesandte v. Mohl zeigte am 16. November der Bundesversammlung den Regierungsantritt des Herzogs Friedrich VIII. von Holstein an und legte am 21. November seine Vollmacht für denselben vor, welche an den, wegen der Gravamina der Stände eingesetzten holsteinischen Ausschuß zur Prüfung verwiesen wurde. In allen Gemeinden Holsteins wurde nach dem durch die Bundesexecutionstruppen erzwungenen Abmarsch der dänischen Truppen Friedrich VIII. als Herzog proclamirt, welche Beschlüsse die große Landesversammlung zu Elmshorn am 27. Decbr. bestätigte. Herzog Friedrich kam darauf von Gotha, wo er sich bis dahin aufgehalten hatte, am 30. December nach Kiel. Doch zog sich die Prüfung seiner Erbeslegitimation durch den Ausschuß der Bundesversammlung in die Länge. Herzog Friedrich sah sich demnächst in die Lage versetzt, mit Preußen, welches die Herzogthümer als ein in Gemeinschaft mit Oesterreich von Dänemark im Kriege erobertes Land betrachtete, zu verhandeln. Die an die preußische Regierung gestellten Bedingungen für seine Anerkennung, welche die Verfügung über die See- und Landmacht der Herzogthümer betrafen, glaubte Herzog Friedrich, dabei auf die schließliche Hilfe Oesterreichs und anderer deutscher Bundesstaaten rechnend, ablehnen zu können. Er verlangte zunächst Einsetzung in die Regierung; dann erst sollte von Regierung und Landesvertretung gemeinsam über die an Preußen zu machenden Zugeständnisse entschieden werden. Den Ausschlag für das Schicksal des Herzogs gab eine Unterredung desselben mit dem preußischen Ministerpräsidenten v. Bismarck zu Berlin am 1. Juni 1864. Preußen ließ die Sache des Augustenburgers fallen, der von da ab zu Oesterreich hielt und auf dieses alle seine Hoffnungen setzte. Unter österreichischem Schutze blieb er denn auch nach dem Gasteiner Vertrag 1865 in Kiel; das Betreten Schleswigs wurde ihm von Preußen verboten. Als die Preußen 1866 in Holstein einrückten und die Oesterreicher dasselbe am 12. Juni verließen, ging auch Herzog Friedrich von dannen. Der Prager Frieden wies die Herzogthümer Preußen zu; damit war die augustenburgische Sache auch von Oesterreich aufgegeben. Ein Protest des Herzogs Friedrich gegen die Einverleibung Schleswig-Holsteins in die preußische Monarchie fand nicht die geringste Beachtung. Herzog Friedrich fügte sich in das Unvermeidliche; er lebte als Privatmann in Gotha und (nach dem Verkauf von Dolzig) auf Schloß Primkenau in der Niederlausitz. Den deutsch-französischen Krieg machte er im Stabe des Kronprinzen von Preußen mit. Seitdem hat er wenig von sich hören machen. Herzog Friedrich hinterläßt als Wittwe die Herzogin Adelheid (geb. 20. Juli 1835, vermählt 11. September 1856), eine Tochter des verstorbenen Fürsten Ernst von Hohenlohe-Langenburg, und aus der Ehe mit ihr fünf Kinder: die Prinzessinnen Auguste Victoria, Karoline Mathilde, den Erbprinzen, jetzt Herzog Ernst Günther (geb. 11ten August 1863), die Prinzessinnen Luise Sophie und Feodore.

[Dr. von Wächter †.] Der Professor der juristischen Facultät Wirkl. Geh. Rath Dr. Carl Georg von Wächter ist in der Nacht zum Donnerstag gestorben. von Wächter war am 24. December 1797 zu Marbach in Würtemberg (dem Geburtsorte Schiller's) geboren, studirte 1815—18 in Tübingen und Heidelberg die Rechte, wurde 1819 Ober-Justizassessor beim Appellationsgericht in Eßlingen und noch in demselben Jahre Professor der Rechte in Tübingen. Er bekleidete an dieser Universität zugleich das Kanzleramt und vertrat sie in der würtembergischen Ständeversammlung, zu deren Präsidenten er 1839 auf sechs Jahre und dann wieder 1845 gewählt wurde. In Folge einer Aenderung der Verfassung 1849 hörte er auf, Mitglied der Kammer zu sein. Er legte 1851 aus Anlaß eines Conflicts mit der Regierung sein Universitätsamt nieder und ging als Präsident des Ober-Appellationsgerichts der vier freien Städte nach Lübeck. Doch schon 1852 folgte er einem ehrenvollen Rufe als Professor des Pandectenrechts und Geh. Hofrath nach Leipzig, später wurde er ebenfalls zum Kanzler der Universität, Mitglied des Staatsraths und 1872 zum Wirklichen Geheimen Rath ernannt. Herr von Wächter hat die Stadt Leipzig 1867 im constituirenden Reichstag vertreten.

[Im Reichsgesundheitsamt] bereiten sich wichtige Veränderungen vor. Der erste vortragende Rath nach dem Director, Geh. Regierungsrath Professor Dr. Finkelnburg, tritt zurück, die Geh. Räthe Wolffhügel und Sell haben ihr Abschiedsgesuch eingereicht. Geh. Rath Finkelnburg, vor seiner Berufung in das Gesundheitsamt, an dessen Organisation dieser durch seine Thätigkeit nach vielen Richtungen hin ausgezeichnete Mann einen hervorragenden Antheil hat, Professor an der Universität Bonn, befindet sich seit mehreren Wochen in Godesberg und wird nicht hierher zurückkehren. Sein, wie der genannten beiden anderen Herren Rücktritt hat in medicinischen Kreisen viel von sich reden gemacht und wird dort — wie weit mit Recht, sei dahingestellt — auf Meinungsverschiedenheiten mit dem Director, Geh. Rath Struck, bezogen.

[Angebliche Umtriebe von Nihilisten in Westpreußen.] Die „Gaz. Torunska" bringt die Nachricht, das Ministerium des Innern habe die Landräthe in Westpreußen durch ein Rundschreiben von nihilistischen oder socialistischen Umtrieben benachrichtigt, deren erste Verbindungen sich unter der polnischen Bevölkerung zeigen sollen; die Landräthe möchten daher ihre sorgfältige Aufmerksamkeit darauf richten. Die „Gaz. Torunska" meint hierzu, weder in Posen noch in Westpreußen denke ein Pole an socialistische Agitationen, und es sei daher anzunehmen, daß es entweder ein derartiges ministerielles Rundschreiben nicht gebe, oder daß der Herr Minister über angebliche socialistische Umtriebe unter den Polen falsch benachrichtigt worden sei. Die polnischen Abgeordneten möchten deswegen den Minister in dieser Angelegenheit interpelliren.

[Die Staßfurter Steinsalzwerke.] Von zuverlässiger Seite wird der „Magdeb. Ztg." mitgetheilt, daß die preußische Regierung zu dem Verkauf des ihr gehörigen Theiles der Staßfurter Steinsalzwerke an eine englische Gesellschaft ihre Zustimmung nicht giebt, und daß in Folge dessen auch der Verkauf des der anhaltischen Regierung gehörigen Werkes Leopoldshall wahrscheinlich unterbleiben dürfte.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 13. Jan. [Das Epurationsministerium. — Zur Parlamentseröffnung. — Fürst Hohenlohe. — Das Diner bei Gambetta. — Die Gesetzesvorlage in Betreff der Ehescheidung. — Die Commune. — Zur Jagd.] Wie sehr die Situation seit dem Antritt des Freycinet-Cabinets eine andere geworden, geht schon daraus hervor, daß die „République Française" sich über Nacht zum officiösen Organ umgestaltet, oder vielmehr, um der Wahrheit näher zu treten, daß die Anschauung ihrer Führer den Sieg davongetragen hat. In einem ihrer Leitartikel herrscht sie die fortgeschrittenen Republikaner an, die Regierung in Ruhe zu lassen; in einem zweiten fällt sie über die katholisirende französische Politik im Oriente ein Verdammungsurtheil, und erklärt mit dürren Worten, daß das anders werden müsse. Jene orientalischen Vertreter der französischen Republik, denen das nicht recht sei, könnten eben gehen. Auch jagen diese Sprache des tonangebenden Organs und noch mehr das radicale Vorgehen des Epurationsministeriums, so wird das neue Cabinet schon schlechtweg genannt, der Reactionscamarilla den Schrecken in alle Glieder. Man hat nur die Schmerzensschreie der „Patrie" zu verfolgen, um über diesen Punkt gründlich erbaut zu sein. Sie hegt eben die begründete Furcht, daß den Hekatomben gefallener antirepublikanischer Budgetanhänger noch größere auf dem Fuße folgen werden. Es ist auch wirklich schon die Rede davon, den aus der reichen orleanistischen Bourgeoisie rekrutirten General-Einnehmern den Garaus zu machen. Ihre Procentualprovisionen würden durch bedeutende Gehalte ersetzt, dagegen aber den neuen, wirklichen Functionären verboten werden, das einträgliche, aber nicht recht mit dem Staatsdienste vereinbare Bankgeschäft nebenbei zu betreiben. Für das Land würde diese Reform ein jährliches Ersparniß von einigen Millionen bedeuten und — il n'y a pas de petites éccomies. — Nun zur Parlaments-Eröffnung. Von der Minister-Erklärung heißt es bis zu dieser Stunde, daß sie wahrscheinlich erst Donnerstag, möglich sogar erst Freitag, nach Constituirung der Bureaux der beiden Kammern, die eine geraume Zeit beanspruchen, erfolgen würde. Da nun schon mit dem 19. d. die Tariffrage zur Verhandlung gelangt, so dürfte die erste Tagesordnung der Kammer ziemlich mager ausfallen, und mit den Fragen bezüglich Abschaffung der Armee-Geistlichkeit, der Freiheit des Gewissens im Herre und vielleicht auch noch der auf das Vereinsrecht bezüglichen Vorlage vollständig ausgefüllt werden. „Républ. Franç." mahnt heute dringend Minister wie Deputirte, an die Arbeit zu gehen, durch Thaten zu beweisen, daß sie das in sie gesetzte Vertrauen verdienen, und droht ihnen im entgegengesetzten Falle ganz deutlich mit dem Abfall des Landes. — „Figaro" behauptet, daß für den 15. Januar auch ein Wechsel im Personal des Pariser Polizeicommissariats vorbereitet würde. Zehn Commissäre würden ersetzt werden. „Gaulois" hält es für nöthig, uns zu erklären, daß die Abreise des Fürsten Hohenlohe nach Berlin, die morgen stattfinden soll, keinen politischen Hintergedanken berge. Er werde spätestens am 25. wieder in Paris zurück sein. — Wie wir vor einigen Tagen vorhergesagt, hat das Bankett bei Gambetta gestern wirklich stattgefunden. Unter den sechzig Eingeladenen sind die meisten Minister, den Conseilpräsidenten an der Spitze und Senatoren wie Deputirte, und den einflußreichen Gruppen der Kammer und des Senats angehörigen Persönlichkeiten besonders hervorzuheben. — Von interessanten Gesetzvorlagen ist die folgende ventilirte, auf Wiedereinführung der Ehescheidung in Frankreich bezügliche, spruchreif. Der Berichterstatter Leon Rénault, bekanntlich ein sehr gemäßigtes Mitglied

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

ommen. Ein rasch hinzuspringender junger Bursche schlug den beutelustigen Sohn Albions so derb auf die ausgesteckte Hand, daß sie dieser schleunigst zurückzog und mehr erstaunt als erzürnt dem Attentäter in das trotzig blickende Auge starrte. Erst das laute Bravorufen und Beifallklatschen der Umstehenden brachte ihn wieder so weit zur richtigen Erkenntniß der Situation, daß er sich, einige unverständliche Worte murmelnd, zu einem gravitätischen Rückzuge anschickte.

Vielleicht würde ich über dem regen Volksleben, das sich hier in Borgo entfaltete, ganz auf den eigentlichen Zweck meines Ausfluges vergessen haben, hätte nicht ein von San Marino herabschallendes, wunderbar melodisches Glockengeläute eine Bewegung in die Menge gebracht, welche mich nahezu willenlos die trotz ihrer Windungen ziemlich steile Kunststraße zur eigentlichen Stadt hinauftrieb. Ich konnte nur von Glück sagen, daß mein Begleiter von Serravalle her mit wirklichem Opfermuthe sich in meiner Nähe zu erhalten wußte. Denn nur ihm und seiner energischen Intervention hatte ich es zu danken, daß wir auf dem Chore der Hauptkirche noch ein Plätzchen eroberten, von welchem aus ich die Einzelheiten des heutigen Wahlacts in aller Ruhe verfolgen konnte. Wenn ich hier von Wahl rede, so muß ich gleich, um Mißverständnissen vorzubeugen, bemerken, daß in San Marino die Wahl der beiden Staatsoberhäupter dem heiligen Geist oder, wie profane Menschenkinder sagen, dem Zufalle überlassen bleibt. Der „große Rath" begnügt sich damit, eine Commission zu ernennen, welche in geheimer Sitzung eine Anzahl von Candidaten in der Art in Vorschlag bringt, daß die eine Hälfte der Curie des Geschlechtsadels oder jener der Bürgerschaft von San Marino und Borgo, die andere aber jener der Landgemeinden angehört.

Die Namen der Candidaten werden je paarweise in goldene Kapseln eingeschlossen und in eine silberne Urne hinterlegt, mit deren feierlicher Uebertragung in die Hauptkirche die öffentliche Ceremonie des heutigen Tages beginnt.

In feierlicher Procession, unter Vorantritt der Geistlichkeit und von einer militärischen Ehrenwache begleitet, schritten die Mitglieder des „gran consiglio" durch das mit Menschen überfüllte Schiff der Hauptkirche, vor deren Altar die Wahlurne bis zur Beendigung der kirchlichen Feier niedergesetzt wurde. Die theatralischen und gesanglichen Effecte des Hochamtes, ohne welche sich nun einmal der Katholik, insbesondere aber der Italiener, schlechterdings keine kirchliche Handlung vorstellen kann, hatten meine Geduld bereits auf eine ziemlich harte Probe gestellt, als die Anrufung des heiligen Geistes das Herannahen des entscheidenden Momentes verkündete. Ein hübscher, braunlockiger Knabe von etwa acht Jahren trat vor den Altar und entnahm der silbernen Urne eine von den goldenen Kapseln, welche er sodann einem Mitliede der Wahlcommission übergab. In diesem Augenblick lagerte die lautlose Stille der gespanntesten, athemlosen Erwartung über der dichtgedrängten Menschenmenge. Um so lebhafter wurde aber die Bewegung, um so lauter der Beifall, als die Namen der beiden „Capitani" des nächsten Halbjahres verkündet wurden. Vorzüglich schien sich der Eine der Auserwählten, ein würdiger Greis mit silberweißem Bart- und Haupthaar, welcher in einer bescheidenen Ecke des Kirchenschiffes Platz genommen hatte, der allgemeinen Sympathie zu erfreuen. Wie mein Begleiter mir mittheilte, hatte derselbe das höchste Ehrenamt der Republik in der Eigenschaft als Vertreter der Landgemeinden schon wiederholt zur größten Zufriedenheit bekleidet. Er wurde denn auch der Mittelpunkt eines dichten Menschenknäuels von Gratulirenden, ohne daß ich später die gewünschte Gelegenheit fand, seine populäre Persönlichkeit etwas mehr in der Nähe betrachten zu können. Denn Alles drängte sich jetzt dem Ausgange zu, und bevor ich an die Reihe kam, die schmale, vom Chor herabführende Treppe zu erreichen, hatte die im Schiffe der Kirche versammelte Menge schon längst den Ausgang gewonnen.

Auf dem freien Platze vor dem Dome angelangt, hätte ich nun Muße genug gehabt, über die seltsame republikanische Schrulle einer förmlichen Auslosung der obersten Regierungsrepräsentanten nachzudenken, hätte nicht ein wunderbarer Ausblick meine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch genommen. Möglich, daß ein guter Theil des Eindruckes, den das vor meinen Augen liegende Panorama auf mich hervorbrachte, auf den Gegensatz zurückzuführen ist, in welchem dasselbe zu dem in Weihrauchwolken gehüllten Gedränge im Innern der Kirche stand. Doch wird Jeder, welcher vom Domplatze von San Marina aus seinen Blick über die Berggelände und Ebenen der Romayna bis weit hinaus auf den schimmernden Spiegel der Adria und die in blauer Ferne verschwimmenden Kuppen des Apennin schweifen ließ, unweigerlich zugestehen, daß es nur wenige Aussichtspunkte geben mag, die an Mannigfaltigkeit des gebotenen Bildes mit der reizenden Rundschau wetteifern können, welche der Nordoststrand des Stadtfelsens der kleinsten Republik darbietet.

Der Gang durch San Marino selbst bietet wenig Bemerkenswerthes. Enge Straßen und zumeist kleine, altersgraue Häuser. Die Patricier San Marino's haben eben unter weit bescheideneren Verhältnissen ihr Heim gegründet, als der Geschlechtsadel Genua's oder Venedig's, dessen Familien oft in einer Schiffsladung über mehr Werth verfügten, als der gesammmte Reichthum des marinesischen Adels zu bezahlen vermöchte. Hat abr auch San Marino keine stolzen Paläste, keine hochgiebeligen Adelsbesitze aufzuweisen, so ist ihm dafür auch jene Armuth fremd geblieben, welche in so vielen alten Städten Italiens den Bettelunfug als trauriges Nachtbild der socialen Verhältnisse dicht neben die Denkmalreste einer reichen republikanischen Vergangenheit stellt. Nur in einem Punkte kann die Capitale der Pymäenrepublik von einem gewissen Luxus nicht freigesprochen werden. Doch datirt dieser Luxus erst aus neuester Zeit und wird es gewiß keinem, wenn auch noch so eifrigen Anhänger der republikanischen Einfachheit beifallen, der Regierung San Marino's daraus einen Vorwurf zu machen, daß sich sämmtliche dem Dienste der Oeffentlichkeit gewidmeten Gebäude in einem Zustande befinden, welcher für den Gemeinsinn der Bevölkerung das schönste Zeugniß ablegt.

Allerdings hat San Marino, welchem bisher der Besitz eigener Postmarken wegen des Kostenpunktes ein Ziel frommer Wünsche blieb, kein nennenswerthes Militärbudget. Doch erfordert die Justizpflege 9000 Francs, das Unterrichtswesen 18,000 bis 20,000 Francs und die Verwaltung etwa 70,000 Francs, welchen Ausgaben das Erträgniß sämmtlicher directer und indirecter Steuern mit kaum 12,000 Francs gegenübersteht. Da nun trotzdem San Marino in der Lage ist, ohne Vergrößerung seiner kaum erwähnenswerthen Staatsschuld, ohne Anlehen und ohne wirthschaftliche Reformprojecte seinen Verpflichtungen nachzukommen, so stehen wir hier einem für den ersten Blick anscheinend unlösbaren Finanzräthsel gegenüber. Und doch ist die Art und Weise, wie San Marino die Bilancirung seiner Finanzen ermöglicht, die einfachste von der Welt. Man braucht eben nur der Quelle nachzuforschen, aus welcher die unter den Rubriken „Regalien" und „verschiedene Einnahmen" angeführten, das zehnfache der Steuereinnahmen betragenden Einkünfte stammen, und man wird gerne zugestehen, daß die ganze Finanzkunst San Marino's die einfachste von der Welt genannt werden kann. Es giebt nämlich keinen Staat der Welt, welcher das Geschäft der Adelsverleihungen und Standeserhöhungen gegen Baarbezahlung in umfangreicherer Weise betreibt, als diese kleine Republik mit kaum 8000 Unterthanen. Selbst Pius IX., dem man doch bei Schaffung der sogenannten „römischen Grafen" gewiß keine Knauserei vorwerfen kann, ist ein Stümper geblieben gegenüber der Virtuosität, mit welcher San Marino Grafen und Consuln in die Welt setzt. Man zahlt — und wer zahlt, hat sich ein Verdienst um die arme Republik erworben und ist folglich werth, vom Staate San Marino entsprechend ausgezeichnet zu werden.

Zur Ehre der Marinesen sei übrigens erwähnt, daß sie diesem Titularadel kein Gewicht beilegen. Für sie hat nur der alte Geschlechtsadel Bedeutung. Nur dieser allein ist wahlberechtigt in der ersten Curie, während die Grafschaft und das Consultat, das man sich kaufen kann, nicht einmal so hoch geschätzt wird, wie ein Ehrenbürgerrecht nach unseren Begriffen. Man kann nun über eine derartige pecuniäre Ausnützung der Souveränetät getheilter Meinung sein. So viel aber ist gewiß, daß die Schulen, welche San Marino auf Unkosten der Titelsucht erhält, weit mehr Werth besitzen als die Vergnügungsplätze, welche der Fels von Manaco der Spielwuth verdankt! San Marino fristet durch diese Ausnützung menschlicher Schwäche seine politische Existenz und dem Königreiche Italien, das natürlich derlei Einkommenquellen verschmähen müßte, wird es auch nie einfallen, nach dem Monte Titano lüstern zu werden, so lange San Marino so wie bisher sich bestrebt, alle Gesetze Italiens sofort zu den seinigen zu machen. So liegt z. B. ein gewisser Humor darin, wenn San Marino, dem Beispiele Italiens folgend, dem Papste vollständige Immunität innerhalb seines Gebietes zusicherte. Aber die Bevölkerung ist trotzdem stolz auf ihre imaginäre republikanische Selbstständigkeit und da unsere Zeit so viel der Leiden bringt, so liegt auch wahrhaftig für den Besucher der so herrlich gelegenen Titanenberge kein Grund vor, einem sonst fleißigen und rührigen Völkchen diesen Stolz und diese Freude zu mißgönnen.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

des linken Centrums, spricht sich in seinem sehr gediegenen Rapporte unbedingt für die Vorlage aus. Um auch gewissen katholischen Gewissensbedenken ihr Recht zu lassen, wird die Trennung von Tisch und Bett, für jene, die diesen unvollkommenen Scheidungsmodus vorziehen, beibehalten. — Die Commune ist auf den Aussterbeetat gesetzt. Der erste Artikel Rochefort's im „Rappel" ist ein Belag dafür, er läßt sich in den Satze resumiren: Macht doch nur schnell die nöthigen Reformen, damit meinen Angriffen der Boden unter den Füßen weggezogen werde. — Dank einer wohlthätigen Einrichtung des republikanischen Regimes wurden und werden die Januarquartalmiethen, die 400 Fr. jährlich nicht erreichen, mehrerer Hundert Familien, die von den Hauseigenthümern mit Ermittirung bedroht werden, durch die Polizeipräfectur bezahlt. — Die Jagd ist zwar seit vorgestern geschlossen, aber die Schnepfen haben das zweifelhafte Vorrecht, auch den weiter zur Zielscheibe zu dienen. „Wie viel anderes unglückliches Gethier, als Schnepfe maskirt, auch in der Schonzeit grausamlich vom Leben zum Tode gebracht wird, wer wollte es auch nur annäherungsweise ziffermäßig bestimmen?!"

⊙ **Paris**, 13. Jan. [Eröffnung der Session des Parlaments. — Zur Wahl der Vicepräsidenten. — Zur Renten-Convertirung. — Von der Börse. — Präfectenschub. — St. Vallier.] Die Session ist heute eröffnet worden, aber der Tag war nicht eben reich an Begebnissen. In der Deputirtenkammer hat man sich damit begnügt, den Präsidenten zu wählen. Das Resultat der Abstimmung ist uns bis zu diesem Augenblicke noch nicht bekannt, aber die Wiederwahl Gambetta's unterliegt keinem Zweifel. Die Wahl der andern Bureaumitglieder macht größere Schwierigkeiten und man ist daher in der Mehrheit übereingekommen, sie auf Donnerstag zu verschieben, denn morgen Mittwoch hält die Kammer ihrer Gewohnheit nach keine Sitzung. Die erwähnten Schwierigkeiten rühren daher, daß die äußerste Linke in der ersten Stunde den Anspruch erhoben hat, im Kammervorstand in demselben Maße vertreten zu sein, wie die andern Fractionen der Linken, was bisher nicht der Fall war. Diese Forderung ist von der republikanischen „Union" unterstützt worden, sie richtet sich namentlich gegen das linke Centrum, das numerisch nicht stärker ist als die äußerste Linke, aber weit stärker vertreten war. Es zeigt bisher keine Lust, auf das Recht zur Bezeichnung eines der Vicepräsidenten zu Gunsten der äußersten Linken zu verzichten, und so wird es wohl einige Mühe zu kosten, die Vicepräsidenten- und die Secretärstellen so zu vertheilen, daß alle Welt zufrieden ist. Man hat schon davon gesprochen, die Zahl der Vicepräsidenten auf fünf zu erhöhen. Die äußerste Linke hält Louis Blanc und Madier Montjau als Candidaten in Bereitschaft. Der Regel gemäß wurde die Kammersitzung durch den Alterspräsidenten eröffnet, nämlich durch Desseaux, den Deputirten von Rouen, der 81 Jahre zählt. Desseaux hielt eine Ansprache, in welcher die Bonapartisten sofort die Gelegenheit zu einem „Boucan" suchten. Sie wollen offenbar nicht aus der Uebung kommen. Als Desseaux mit der Bemerkung anhob, das Land müsse sich Glück dazu wünschen, daß die Republik definitiv zur Herrschaft gelangt und daß die Berechnungen der reactionären Parteien vereitelt worden seien, unterbrachen ihn Cuneo d'Ornano und Dugué de la Fauconnerie mit den lärmenden Ausruf, als Alterspräsident habe er kein Recht, eine politische Meinung zu äußern. Der Lärm zur Rechten wurde so groß, daß Desseaux sich nicht verständlich machen konnte. Nachdem er noch ein paar Worte gesprochen schritt man zur Wahl des Präsidenten. — Im Senat führte Gauthier de Rumilly, als ältester Senator den Vorsitz. Er begrüßte die Versammlung in kurzer Rede und sprach die Ueberzeugung aus, die beginnende Session werde eine Reihe bedeutender Gesetze entstehen sehen. Dann rief er dem eben verstorbenen Montalivet einen herzlichen Abschied nach, und die Senatoren gingen auseinander, indem er die Wahl seines Bureaus auf morgen verschob. Am Donnerstag, glaubt man, werden die Kammern constituirt sein und sie werden alsdann die Mittheilung des Ministeriums entgegennehmen, deren Text heute im Conseil endgiltig festgestellt worden ist. Die Minister haben einander versprochen, bis zur officiellen Verlesung dieses Documents Schweigen über seinen Inhalt zu beobachten. — An der Börse herrschte heute große Aufregung in Folge eines Artikels, der in den „Débats" erschienen. Paul Leroy Beaulieu vertheidigt in diesem Artikel die Idee einer baldigen Rentenconvertirung, und das mußte allerdings auffallen in den „Débats", dem Blatte Leon Say's, des ehemaligen Finanzministers, der vor noch nicht langer Zeit die Rentenconvertirung für inopportun, und also den Landesinteressen zuwiderlaufend erklärt hatte. Zum Schluß der Börse beruhigten sich indeß die Gemüther wieder etwas. Man sagte sich, daß vermuthlich Leroy Beaulieu nur seine persönliche Meinung geäußert habe, und daß im Uebrigen, selbst wenn er im Namen Leon Say's spräche, der letztere nicht mehr Minister ist. Die leitende Persönlichkeit des heutigen Finanzministeriums ist, wie man weiß, der Unterstaatssecretär Wilson, und es gilt für gewiß, daß dieser fürs Erste auf die Convertirung verzichtet, obgleich er im Princip ein überzeugter Anhänger dieser allerdings in einer mehr oder weniger nahen Zukunft unvermeidlichen Maßregel ist. — Der heute im „Amtsblatte" erschienene Präfectenschub umfaßt eine gewaltige Zahl von Namen. Zumeist aber handelt es sich dabei um bloße Versetzungen. Wenn diese Veränderungen einen ausgesprochen politischen Charakter haben, so wird das jedenfalls erst binnen einiger Zeit deutlich werden. Es hieß heute, daß Saint-Vallier definitiv in Berlin bleibt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 16. Januar.

§ **[Zum weiteren Ausbau der dritten Gasanstalt.]** Auf Grund eines Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung hat Magistrat ein schriftliches Gutachten von den Herren Oechelhäuser in Berlin und Gasanstaltsdirector Troschel über „über Art und Umfang der künftigen Verwendung der beiden älteren Gasanstalten" und zwar namentlich darüber eingefordert, ob bei Inbetriebsetzung der dritten Gasanstalt a. die Gasanstalt am Lessingplatz ganz oder theilweise kassirt werden kann, b. ob die bestehenden Rohrstränge in ihrer jetzigen Lage und ihren Weiteverhältnissen überhaupt eine ganze oder theilweise Kassirung der Anstalt am Lessingplatz gestatten, c. ob für den weiteren Fall, daß die Kassirung dennoch ganz oder theilweise beliebt wird, die dadurch bedingte Rohrverlegung und anderweitige Benutzung mit großen Kosten und in welch' annähernder Höhe verbunden sein dürfte. Ferner hat der Magistrat beschlossen, unter Zugrundelegung vorhandener Erfahrungen eine Rentabilitätsberechnung aufzustellen in der Weise, daß dieselbe annähernd ersichtlich mache, in welchem Verhältniß sich ein gewisses Quantum Gas — angenommen 5 Millionen Kubikmeter — in der Herstellung auf der neuen dritten Gasanstalt billiger stellen würde gegenüber einem gleichen Quantum auf einer der beiden älteren Anstalten, wobei die bis jetzt für die dritte Anstalt bereits aufgewendeten Kosten nicht in Berechnung kommen sollen, sondern nur diejenigen, die noch die volle Herstellung der dritten Anstalt auf volle Betriebsfähigkeit erfordern würde. — Bezüglich der Frage, ob bei Inbetriebsetzung der dritten Gasanstalt eine der beiden älteren, namentlich die am Lessingplatz, ganz oder theilweise kassirt werden könne, kommt Ingenieur Ph. O. Oechelhäuser in seinem Gutachten zu folgendem Resumé: Nach Inbetriebsetzung des in Ausführung begriffenen ersten Systems der dritten Anstalt kann die Anstalt am Lessingplatze entweder auf 3½ Millionen Kubikm. Productionsfähigkeit reducirt werden, in welchem Falle die Productionsfähigkeit der drei Anstalten 14½ Millionen Kubikm. betragen wird, oder sie kann als Productionsstelle ganz kassirt werden. In letzterem Falle wird sie auf den großen Gasbehälter reducirt, dagegen aber wird die Anlage eines Füllrohres und der Ausbau des zweiten Systems der dritten Gasanstalt excl. Gasbehälter nothwendig. Die Productionsfähigkeit der Anstalten beträgt dann 16 Millionen Kubikm. pro Jahr und deren Gasometerinhalt 39,200 Kubikm. Dahingegen muß Oechelhäuser die Möglichkeit der gänzlichen Kassirung der Gasanstalt an dem Lessingplatze unbedingt verneinen. Das bestehende Rohrsystem würde es unabweisbar erfordern, daß ihm von dieser Stelle aus fernerhin, wie bisher, während mindestens 8 Monaten des Jahres Gas zugeführt werde, sei es nun aus einer kleineren Productionsstelle, sei es aus einer Gasbehälterstation, eine Ansicht, der sich die Directoren Braun und Troschel anschließen. Bei einer gänzlichen Kassirung der Gasanstalt am Lessingplatze würden die erforderlichen Umänderungen ganz kolossale Kosten erfordern, Kosten, deren Höhe leicht die einer Neuanlage einer weiteren Anstalt am Südende der Stadt übersteigen würde. Des Gutachten weist ferner nach, daß die größte Gasabgabe der Anstalt am Lessingplatze von 28,000 auf 15,000 Kubikm. reducirt werden könne, denn die Rohrweite der bestehenden 3 Oderübergänge reiche mehr als hin, das fehlende Gasquantum auf der linken Oderuferseite zu ergänzen, nachdem die dritte Gasanstalt den Consum der Odervorstädte gedeckt hat. Nichtsdestoweniger plaidirt das Gutachten für die Legung eines Hilfsstranges über die Universitätsbrücke und für eine Verbindung desselben durch Rohrstränge nach rechts und links, auf der Promenade längs des Flusses mit dem oberen Oderübergange (über die Lessingbrücke) und durch die Herrenstraße mit der Leitung der Nicolaistraße, um hierdurch nicht allein die dritte Gasanstalt voll auszunutzen, sondern auch den Druck auf den Anstalten von 55 Millim. auf 52 Millim. zu ermäßigen und dadurch den Gasverlust weiter zu verringern. Wenn die Gasanstalt am Lessingplatz als Productionsstelle ganz aufhörte und nur als Gasbehälterstation fortbestände, so müßte das zweite System der dritten Gasanstalt ausgeführt werden, doch ohne den dazu gehörigen Gasbehälter, ferner müßte der obengenannte Hilfsstrang ausgeführt und das Füllrohr angelegt werden, welches im Stande ist, die ganze Production des zweiten Systems der dritten Anstalt nach der Station am Lessingplatze hinüberzuleiten (dies sind 25,000 Kubikm. am Tage der größten Abgabe). Würde beschlossen, die Gasanstalt am Lessingplatz in geringerem Umfange fortbestehen zu lassen, dann würden sich die Kosten (darunter der Ausbau des ersten Systems der dritten Gasanstalt mit 350,000 M.) auf 461,100 M. resp. auf 473,700 M. belaufen, während, wenn auf dem Lessingplatze nur eine Gasometerstation verbliebe, die Kosten (darunter der Ausbau des ersten und zweiten Systems der dritten Gasanstalt mit 809,650 M.) 962,000 M. betragen würden. Diesen Kosten gegenüber würden die Ersparnisse, wenn das erste System der dritten Gasanstalt ausgebaut und die Production der Gasanstalt auf dem Lessingplatze eingeschränkt würde, 112,155 Mark, dagegen, wenn das erste und zweite System der dritten Gasanstalt ausgebaut und die Gasanstalt am Lessingplatz zu einer Gasometerstation umgewandelt würde, 127,215 M. betragen. — Gasanstaltsdirector Troschel kommt in seinem Gutachten ebenfalls zu dem Schluß, daß eine vollständige Kassirung der Anstalt am Lessingplatz vor Erbauung einer vierten Gasanstalt im Süden oder Südosten der Stadt nicht möglich sei ohne eine sehr kostspielige Umlegung von Straßenröhren. Bezüglich der Weiteverhältnisse der Rohrstränge bemerkt das Gutachten, daß die im Laufe der letzten 7 Jahre auf Verstärkung und auf unter einander harmonische Weiten der Hauptröhren hinzielenden Rohrneulegungen und Rohrumlegungen des Straßenrohrnetzes, verbunden mit einem Geldaufwand von 1,143,149,67 M., den Zweck gehabt hätten, den Druck, die Spannung des Gases nach Möglichkeit durch die ganze Stadt gleichmäßig und möglichst gering zu machen, letzteres um die Verluste auf ein Minimum zu reduciren. Den factischen Verhältnissen angepaßt sei hierbei zunächst angenommen worden, daß die Anstalten I und II sich je zur Hälfte am Consum der ganzen Stadt betheiligen sollten, jedoch schon darauf Rücksicht genommen, daß nach Inbetriebnahme der dritten Gasanstalt diese das ganze rechte Oderufer und einen Theil des Centrums der Stadt versorgen sollte. Die zweite Anstalt (am Lessingplatze) könne daher ohne so bedeutende Kosten für Rohrumlegungen im Straßenrohrnetz, daß man dafür eine vierte Anstalt von derselben Größe als Anstalt II erbauen könnte, nicht gänzlich kassirt werden. Eine theilweise Kassirung vorhandener Baulichkeiten und dementsprechende Reduction der Productionsziffer sei denkbar, ohne daß das von Anstalt II ausgehende Straßenrohrnetz verändert zu werden brauche. Werde auf der zweiten Gasanstalt eine Gasometerstation beibehalten, so berechnet Herr Troschel für Bauten einen Kostenaufwand von 45,000 M., für die Herstellung des Füllrohres von der dritten nach der zweiten Gasanstalt je nach dem Durchmesser 214,830 M. resp. 146,320 M. Auch Herr Troschel glaubt, daß die Herstellung des Gases auf Anstalt III, weil dieselbe neu ist, weil sie dicht an der Bahn liegt, besser und billiger als auf Anstalt I und II sein müsse. Er berechnet einen Gewinn von 34,000 M. Außerdem aber werde durch die Verringerung der Gasverluste im Straßenrohrnetze in Folge der Druckverminderung — eine vorauszusehende Folge der Betriebseröffnung der dritten Anstalt — eine bedeutende Geldersparniß für den Gesammtbetrieb aller drei Gaswerke erwachsen. — Auch der Decernent für unsere Gasanstalten, Stadtrath Friederici, hat ein Promemoria über diese Frage ausgearbeitet, in welchem es derselbe für unwirthschaftlich erklärt, den Bau der dritten Gasanstalt stehen zu lassen, nachdem im Laufe des vergangenen Sommers neue Hunderttausende von Mark hineingesteckt worden seien. Die Ersparnisse der dritten Gasanstalt bei einer Production von 5 Millionen Kubikmeter berechnet Stadtrath Friederici auf 52,000 Mark. Hiernach dürfte es sich im finanziellen Interesse der Stadtcommune nur empfehlen, mit der Fertigstellung der ersten Bauperiode der dritten Anstalt ungesäumt vorzugehen und den ungeschmälerten Betrieb auf derselben zu eröffnen. Im Weiteren plaidirt das Promemoria dafür, daß die dritte Gasanstalt mit dem vollen Betriebe arbeite und daß auf den beiden alten Anstalten in bescheidenem Maße weiter gearbeitet werde, event. daß eine oder die andere in den Sommermonaten ganz still stehe und sie nur in den größeren Verbrauchsmonaten pro rata des Bedarfs, namentlich der inneren Stadt, herangezogen werde. Ein Stillstehen beider alten Anstalten sei absolut unmöglich, denn die neue Anstalt könne, selbst wenn die Rohrübergänge über die Oder die volle Gasabgabe nach der innern Stadt ermöglichten, was zur Zeit nicht der Fall sei, die gesammte Stadt in ihrem großen Beleuchtungskreise, ohne den stärksten Druck anzuwenden, nicht voll mit Gas versehen. Die Anstalt am Lessingplatz ließe sich räumlich bedeutend einschränken, würde dabei aber ihre volle Betriebskraft beibehalten und für die Umgegend nicht mehr störend wirken. Ein Beseitigen der ganzen Anstalt dagegen würde mehrere Millionen Werthe vernichten. Eben so wenig würde es sich empfehlen, eine Gasometerstation am Lessingplatz zu errichten. Die Ausführung einer solchen Anlage sei viel zu kostspielig. Die Anlage einer directen Rohrleitung von Anstalt III nach dem Lessingplatz würde weit über 200,000 M. betragen, ohne die großen Kosten der damit bedingten zweiten Bauperiode der dritten Anstalt, und dabei doch nur theilweise einen ganz bescheidenen Vorrath auf dem Lessingplatz aufstapeln lassen können, da der Gasometerraum ja ein sehr beschränkter sei. Die Nachtheile an der Leuchtkraft des Gases aber, wenn es diese langen Rohrstrecken zu durchlaufen hätte, würden 2—3 Leuchtkerzen betragen. Das Promemoria empfiehlt daher: a. die erste Periode der dritten Gasanstalt bald fertig zu bauen und b. die beiden vorhandenen alten Anstalten zur Zeit bestehen zu lassen und soweit nur im Betriebe zu erhalten, als zur Ergänzung für die dritte Anstalt nöthig ist. — Diese Frage bezüglich unserer Gasanstalten dürfte nächstens zur Entscheidung vor die Stadtverordneten-Versammlung kommen.

—r. **[Statistisches.]** In der Woche vom 4. bis 10. Januar erfolgten in Breslau 41 Eheschließungen (in der Vorwoche 33). Lebendgeboren wurden 215 Personen (in der Vorwoche 167). Gestorben sind 136 Personen (in der Vorwoche 113) und zwar 73 männliche und 63 weibliche. Es übersteigt mithin die Zahl der Geburten jene der Todesfälle um 79. — Umgezogen sind 5572 Personen, darunter 694 Familien. Angezogen sind 1339 Personen, darunter 643 Dienstboten, 76 Tagelöhner und Arbeiter und 214 Gewerbegehilfen. Abgezogen sind 1126 Personen, darunter 549 Dienstboten, 80 Tagelöhner und Arbeiter und 202 Gewerbegehilfen. Die Zunahme der Bevölkerung durch Zuzug beträgt mithin 213 Personen.

—ϱ **[Referendariats-Prüfung.]** Heute Vormittag wurde unter dem Vorsitze des zweiten Senatspräsidenten des königlichen Oberlandesgerichts, Herrn Heimbrod, eine Referendariats-Prüfung abgehalten. Die Prüfungscommission war zusammengesetzt aus den Herren Professoren Dr. Eck, Dr. Gitzler und Dr. Gierke. Von den drei Rechtscandidaten, welche sich der Prüfung unterzogen, bestand nur einer, nämlich Herr Pech, das Examen.

* **[Stadt-Theater.]** Durch plötzliche Erkrankung des Herrn Hermany konnte gestern die Vorstellung von „Hans Heiling" nicht stattfinden; jedoch ist dieselbe für Sonntag bestimmt angesetzt. Heute kommt zum vierzehnten Male „Der Bauer als Millionär" zur Aufführung.

* **[Thaliatheater.]** Herr Director Schönfeldt ist mit eingereichten Novitäten so überhäuft, daß es ihm ganz unmöglich ist, die bereits angenommenen Stücke alle auf der Bühne des Lobetheaters zur Aufführung zu bringen. Um sich seiner Verpflichtungen den Schriftstellern gegenüber zu entledigen, hat er die Verfügung getroffen, einen Theil der Stücke, nach Auswahl, auf dem Thaliatheater zur Aufführung zu bringen und wird schon am Sonntag Abend ein neues Lustspiel von Julius Rosen: „Die Dilettanten", welches bereits die Feuerprobe auf auswärtigen Bühnen bestanden hat, dort zum ersten Male in Scene gehen. Am Sonntag Nachmittag wird abermals „Frau Holle", oder „Prinzessin Amaranth" gegeben, und sind diesmal Frl. Hofmann, Frau Richter-Nauen und Herr Kleinecke in diesem zugkräftigen Stücke neu beschäftigt.

⁂ **[Concerthaus-Theater, Nikolaistraße 27.]** Der große Beifall, den die Theatervorstellungen im Publikum finden, insbesondere der durchschlagende Erfolg, den Fräulein Alma Fuhrhop, besonders in der Operette: „Die schöne Galathea" errang, ermuthigt die Direction, nunmehr nach sorgfältigster Inscenirung mit der Aufführung von „Margarethe, die Parodirte" zu beginnen. Die erste Aufführung findet am 17. d. M. statt.

B-ch. **[Benefizconcert für Herrn Director R. Trautmann.]** Das gestrige Concert im Breslauer Concerthaus zum Benefiz für den Dirigenten der Sinfonie-Concertcapelle Herrn R. Trautmann trug das Gepräge eines Ehrenabends für denselben. Das Dirigentenpult war mit Blumengewinden festlich geschmückt. Eingeleitet mit dem großen Marsch „Einzug der Gäste auf der Wartburg" aus „Tannhäuser" bot der erste Theil noch die liebliche Zwischenacts- und Balletmusik aus „Ali Baba" von Cherubini und die schwungvolle Festouverture über ein beliebtes Volksmotiv von Lassen. Die beiden folgenden Theile waren ausschließlich Solovorträgen gewidmet. Frl. Minka Fuchs trug mit sympathischem Organ und warmer Empfindung die Concertarie „Unglückselige! Er ist auf immer mir entflohn!" von Mendelssohn-Bartholdy und zwei Lieder „Frühling der Liebe" und „Willkommen mein Wald" von Robert Franz vor. Fräulein Jeane Franke executirte mit echt künstlerischer Auffassung das G-moll-Concert (zweites) für Clavier von Saint-Saëns, welches auch in technischer Beziehung als Prüfstein für einen berufenen Virtuosen auf dem Clavier gelten kann. Den Kern des Abends bildete „Concert für Violine" von Beethoven, mit Cadenzen von Jos. Joachim, welches Herr Himmelstoß mit bekannter und oft anerkannter Virtuosität vortrug. — Eine anmuthige Gabe spendete Herr Melzer in drei kleinen Piecen für Cello von Raff, Veit und Papper, die er sämmtlich zart und innig zu Gehör brachte. Sämmtliche Mitwirkende wurden seitens des Auditoriums mit lauten Beifallsbezeugungen und Hervorrufen ausgezeichnet.

A **[Hansen.]** Während die Experimente Hansen's in Berlin einfach als Humbug betrachtet worden sind, beschäftigen sich hier Männer der Wissenschaft ernstlich mit der Sache. Herr Professor Heidenhain hat im kleinen Kreise Versuche angestellt, welche zum großen Theil gelungen sein sollen. Wie wir vernehmen, wird Herr Professor Heidenhain in der nächsten Sitzung der vaterländischen Gesellschaft (Montag) einen Vortrag darüber halten.

B-ch. **[Von der Stadtbibliothek.]** Nachdem die bereits von dem Stadtbibliothekar Friedrich Pfeifer begonnene Anfertigung eines vollständigen zweckentsprechenden Kataloges der literarischen Bestände der Stadtbibliothek nahezu ihrer Vollendung entgegengeführt worden ist, wird nunmehr an der Katalogisirung des städtischen Archivs, welches neben den werthvollen Manuscripten und Journalen in einem feuersicheren Raume der für die Stadtbibliothek bestimmten Localitäten im Stadthause aufbewahrt wird, gearbeitet. Die einzelnen Urkunden werden je nach dem Umfange in schützende Kästchen oder feste Papierhüllen gelegt, um vor Beschädigungen durch Staub, Insecten u. dgl. bewahrt zu bleiben. Zunächst wird ein Zettelkatalog angefertigt, nach welchem dann der alphabetische resp. chronologische Katalog bewirkt werden soll. Die Urkunden, meist auf Pergament ausgeführt, repräsentiren auch in culturgeschichtlicher Hinsicht einen reichen archäologischen Schatz. Die Ausführung einzelner ist höchst kunstvoll mit kostbar ausgestatteten Initialen. Außerdem repräsentiren die an den Urkunden angebrachten Siegel eine werthvolle, der Beachtung eines Kundigen würdige Sammlung. Die Siegel der werthvollsten Urkunden ruhen zum Theil in reich ornamentirten silbernen Kapseln. Eine der kostbarsten Urkunden des Archivs ist der Majestätsbrief Kaiser Rudolph II. vom 20. August 1608, welcher den schlesischen Ständen evangelischer Confession vollkommene Gleichberechtigung mit den Katholiken, Unabhängigkeit vom bischöflichen Stuhl, die Beibehaltung aller im Besitz befindlichen Kirchen u. s. w. verbürgt. Die Urkunde ist außerdem noch eine der kostbarsten, weil die protestantischen Schlesier die für die damaligen Verhältnisse keineswegs geringe Summe von 300,000 Gulden an den Kaiser zahlen mußten, obwohl er den Majestätsbrief nicht aus milder Gesinnung, sondern weil ihn die Verhältnisse dazu drängten, unterzeichnet hatte.

= **[Album der Ausstellungen.]** Nr. 5 und 6 des zweiten Jahrganges des „Album der Ausstellungen" von Oswald Rier enthält: Von der japanischen Abtheilung in der Ausstellung zu Paris, der Ausstellungspalast auf dem Trocadero zu Paris, Pavillon von Schäfer u. Hauschner (Berlin), die Berliner Gewerbeausstellung 1879, Feuilleton, Charade. An Abbildungen bringen die beiden Nummern: das Victoria-Belvedere von C. Rabitz (Berlin), der hydraulische Annex zur Maschinenhalle (Philadelphia), aus der tunesischen Abtheilung (Paris), der Ausstellungspalast auf dem Marsfeld (Paris), die Debardeuse (Paris), der Pavillon des Deutschen Reichs (Philadelphia).

—ϱ **[Goldenes Ehejubiläum.]** Der Appellationsgerichts-Kanzlei-Inspector, Kanzleirath Wilhelm Dallmer, feiert am 19. d. Mts. sein 50jähriges Ehejubiläum. Der 83 Jahre alte Jubilar war während mehr als 57 Jahren in königlichen Diensten. Derselbe wurde am 1. October 1874 in den wohlverdienten Ruhestand versetzt.

—r. **[St. Marienstift.]** Dem fünfundzwanzigsten Jahresberichte des Vereins zur sittlichen Hebung weiblicher Dienstboten (St. Marienstift, Gräupnerstraße 10) entnehmen wir, daß derselbe im Jahre 1879 in seinem Asyle 235 Dienstmädchen Aufnahme gewährt hat. Dieselben sind 19,760 Tage, also durchschnittlich jedes Mädchen 76 Tage in dem Marienstift gewesen. Die Zahl der Kostgänger ist gegen das vorige Jahr um 3 gewachsen, so daß ihre Zahl 39 beträgt. In Dienst wurden 163 gebracht, aushilfsweise wurden 35 beschäftigt. Die Zahl der Herrschaften (109) und der Dienstboten (94), welche dem Verein beitraten, hat zugenommen. Auch für den Unterhalt von 8 Waisenmädchen hat, wie bisher, eine Wohlthäterin Sorge getragen. — Der Verein zur sittlichen Hebung weiblicher Dienstboten beabsichtigt jetzt, nachdem er 25 Jahre segensreich gewirkt, auch noch die Gründung eines Asyls für altersschwache Dienstboten ohne Unterschied der Confession. Ermuthigt wird der Verein zur Ausführung dieses Planes durch ein Gnadengeschenk J. Maj. der Kaiserin, sowie durch eine von dem Oberpräsidium von Schlesien genehmigte Sammlung von Gaben für das Marienstift in der Stadt Breslau und einigen Landkreisen und durch die von dem Magistrat der Stadt Breslau wiederum bewilligte Beihilfe von 150 Mark.

—d. **[Suppenanstalt in der Nicolai-Vorstadt.]** Die vom Bezirksverein der Nicolai-Vorstadt auf dem Grundstück Berlinerstraße 33a am 5. d. Mts. eröffnete Suppenanstalt hat die Zahl der täglich zur Ausgabe gelangenden Portionen bereits auf 150 erhöht. Trotzdem genügt dieses Quantum in keiner Weise. Täglich müssen Dutzende von Armen, die noch nicht im Besitz von Marken sind, an der Ausgabestelle abgewiesen werden, und die mit der Vormerkung von Bedürftigen beauftragten Herren des Curatoriums werden mit Bitten um Suppenmarken bestürmt. Sobald die zu Gebote stehenden Mittel festgestellt sein werden, soll über Verausgabung weiterer 100 Portionen Beschluß gefaßt werden. In das Curatorium sind noch die Damen Frau Kaufmann Dlugos und Frau Lackirer Günther eingetreten. Im Interesse der guten Sache ist ein reichliches Fließen der freiwilligen Beiträge zu wünschen. Kaufmann Löwenstädt (Friedrich-Wilhelmstraße 10) nimmt Gaben sowohl in Geld als Naturalien entgegen.

=ββ= **[Statistisches vom Armen- und Arbeitshause.]** Im städtischen Armenhause befanden sich Ende November 218 Männer, 112 Frauen, 24 Knaben und 12 Mädchen, zusammen 366 Inquilinen. Im December kamen hinzu 8 Männer, 7 Frauen, 14 Knaben und 9 Mädchen, dagegen wurden entlassen 7 Männer, 4 Frauen, 12 Knaben und 7 Mädchen, so daß Ende December noch in der Anstalt verblieben 219 Männer, 115 Frauen, 26 Knaben und 14 Mädchen, zusammen 374 Individuen; darunter Idioten und Geistesschwache 39 Männer, 55 Frauen und ein Knabe. — In der

Abtheilung auf der Basteigasse befanden sich Ende November 63 Männer, 75 Frauen, ein Knabe und ein Mädchen, zusammen 140 Personen; es kamen hinzu im December ein Mann und eine Frau, dagegen gingen ab ein Mann und eine Frau, es blieben daher daselbst 63 Männer, 80 Frauen, 1 Knabe und 1 Mädchen, darunter Geistesschwache 17 Männer, 32 Frauen und 1 Knabe. — Im städtischen Arbeitshause befanden sich Ende November internirt 349 Männer und 183 Weiber als Corrigenden; im December kamen hinzu 128 Männer und 50 Weiber. Entlassen wurden 120 Männer und 54 Weiber, so daß Ende December noch in der Anstalt verblieben 357 Männer und 179 Weiber, zusammen 536 Individuen.

+ **[Zur Warnung.]** In Betreff der bereits gestern gemeldeten Verhaftung einer Diebes- und Hehlerbande ist nachträglich noch mitzutheilen, daß fast alle von den nächtlichen Einbrüchen herrührenden gestohlenen Gegenstände wieder herbeigeschafft und den Eigenthümern zurückgegeben worden sind. Es fehlen nur noch eine viereckige Wanduhr mit Verzierungen, 3 kleine Weckerstanduhren, eine ganze und eine halbe Speckseite, 1 Marktkorb mit Butter, 1 Ledertasche und 5 Dutzend ungewalkte Vordertheile zu Stiefeln. Diejenigen, welche im Besitz dieser Sachen sich befinden, werden aufgefordert, dieselben im Bureau 8 des königlichen Polizeipräsidiums abzugeben, widrigenfalls sie im Ermittelungsfalle wegen Hehlerei nach § 258 des Strafgesetzbuches in Anklage versetzt werden. — Durch weitere Recherchen sind seit gestern noch 3 Personen in dieser Angelegenheit verhaftet worden, so daß sich jetzt im Ganzen 11 Personen, die zu dieser Diebes- und Hehlerbande gehörten, in Haft befinden.

+ **[Zur Ermittelung.]** Der in Bielitz am 10. d. M. verhaftete und des Raubanfalls an der Wittwe Caroline von Smigelsky beschuldigte, 26 Jahre alte Kellner Carl Kündel (alias Kindel) hat sich, wie bereits festgestellt, seit Neujahr dieses Jahres hierorts aufgehalten. Zur näheren Feststellung der Thatsache und im Interesse der Untersuchung werden alle Diejenigen aufgefordert, bei denen Kündel hier gewohnt hat und die über sein sonstiges Thun und Treiben Kenntniß haben, sich im Büreau Nr. 11 des Polizeipräsidiums zu melden. Versäumnißkosten werden erstattet.

+ **[Ehrlichkeit.]** Der auf der Gabitzstraße Nr. 95 wohnhafte Droschkenkutscher August Mirzwa hat am 13. d. M. Abends von einem Fahrgaste ein Zwanzigmarkstück statt eines Markstücks als Zahlung erhalten. Da der ehrliche Kutscher an diesem Abende mehrere Touren gefahren und von verschiedenen Passagieren Zahlung bekommen hat, so ist er nicht im Stande, diejenige Person näher zu bezeichnen, von welcher er das Goldstück empfangen. Der rechtmäßige Eigenthümer wird daher aufgefordert, den zuviel bezahlten Betrag in der Polizeiverwaltungskasse zu reclamiren.

—ϱ **[Unglücksfall. — Selbstmord.]** In verflossener Nacht wurde der auf der Elbingstraße wohnhafte Arbeiter Ernst W. von Nachtwachtbeamten bewußtlos und aus einer bedeutenden Kopfwunde blutend auf dem Ritterplatz aufgefunden und in dem Allerheiligen-Hospital untergebracht. Der Genannte war beim Ueberschreiten der Straße ausgeglitten und hatte sich durch Aufschlagen auf das Trottoir oben erwähnte Verletzung zugezogen. — Am 13. d. Mts., Abends gegen 9 Uhr, sprang ein unbekannter Mann von kleiner Statur über das Geländer der Eisenbahnbrücke der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn an der Viehweide in die Oder und verschwand in den Wellen.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurden: einem Chemiker auf der Grünstraße vom Fenster seiner Wohnung ein Thermometer, 20 Cm. lang und 6 Cm. breit, mit einer Scala von mattem Glase, einem Restaurateur auf der Enderstraße eine runde Wanduhr mit schwarzpolirtem Rahmen und 4 Gewichten, einem Brauereibesitzer auf dem Matthiasplatze aus gewaltsam erbrochenem Gartenhause durch Aufschneiden von 6 Polstersitzen sämmtliche Roßhaare und Sprungfedern, einem Kutscher aus Rosenthal von seinem unbeaufsichtigt gelassenen Gespann sämmtliches Pferdegeschirr und die Sitzkissen aus dem Wagen. Der bestohlene Kutscher fand bei seiner Rückkehr das Pferd ausgespannt und ohne Geschirr vor. — Laut eingegangener Anzeige wurde einem Kaufmann aus Leipzig in Station Königszelt, während sich derselbe am Schalter ein Billet löste, eine grauschwarze Lederhandtasche mit blau- und weißgestreiftem Futter und Vexirschloß entwendet. In derselben befand sich eine Menge mit J. S. gezeichneter Leibwäsche, ein Paar neue Stiefeln mit starken Sohlen, ein Reisenecessaire und eine gelbe Brieftasche. In letzterer war eine Summe von 500 Mark enthalten, worunter sich 3 Fünfzigmarkscheine und 50 Mark in russischen Coupons befanden. An der Reisetasche war ein buntgestreifter Fußsack angeschnallt. Für Ermittelung und Wiederherbeischaffung des gestohlenen Gutes ist eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt. — Abhanden gekommen ist einem Kaufmann auf dem Wege vom Lehmdamme nach der Matthiasstraße ein blauer emaillirter, mit Gold eingefaßter Ohrring, einem Supernumerar auf dem Wege von der Tauenzienstraße nach der Klosterstraße ein goldener Siegelring mit wasserblauem Stein, einer Wirthschafterin auf dem Wege vom Ketzerberge nach der Schuhbrücke ein schwarzledernes Portemonnaie mit 150 Mark Inhalt, einem Kutscher aus Groß-Mochbern von seinem Wagen auf der Striegauer Chaussee eine 6 Meter lange und 7 Centimeter starke Eisenstange. — Polizeilich wurden mit Beschlag belegt: ein Cavallerie-Extrasäbel mit ciselirter Klinge, weißem Lederzeug und Unteroffizier-Troddel, ein braun- und graugestreifter Civilrock und ein Waschschaff mit eisernen Reifen. — Verhaftet wurden: die verehelichte Louise R., der Arbeiter Paul U., der Schneider Joseph R. wegen Hehlerei, der Schlosserlehrling Paul H., der Schuhmacherlehrling Paul St., der Schneiderlehrling Wilhelm F., sämmtlich wegen Einbruchs und Diebstahls, der Arbeiter Robert E. wegen schweren Diebstahls und der Schiffer Herrmann E. wegen schweren Diebstahls und Unterschlagung.

—ϱ **Aus dem Landkreise Breslau.** [Ausbruch der Rotzkrankheit. — Auffinden eines Selbstmörders.] Unter dem Pferdebestande der Fuhrwerksbesitzerin Peters zu Rothsürben ist die Rotzkrankheit zum Ausbruch gekommen. Die erkrankten Thiere sind auf Anordnung des königlichen Kreisthierarztes Barth sofort getödtet und alle veterinärpolizeilichen Sicherheitsmaßregeln getroffen worden. — In der Baumschule auf dem sog. Friebeberge bei Kleinburg wurde am 14. d. Mts., Nachmittags, ein Mann erhängt aufgefunden und nach dem Leichenhause des Gabitzer Kirchhofes geschafft. In dem Entseelten wurde der Arbeiter Carl W. aus Klettendorf erkannt.

⊙ **Bolkenhain**, 15. Januar. [Jubelhochzeiten. — Tollwuth.] Am 13. d. Mts. feierte zu Langhelwigsdorf Herr Cantor Happe mit seiner Frau die goldene Hochzeit, der Jubelbräutigam 73, die Jubelbraut 70 Jahre alt, Beide noch bei seltener Körper- und Geistesfrische. Ganz gegen den ursprünglichen Wunsch, aber zur um so größeren Genugthuung des braven Paares hat hier allseitige Verehrung, Liebe und Dankbarkeit die sinnigste und schönste Feier arrangirt und durchgeführt. Nachdem das Jubelpaar in seiner Wohnung und resp. in der Schulstube von den Schulkindern, dem Kirchen- und Männerchor, den Jungfrauen u. A. durch Wort und Lied herzlich beglückwünscht worden war, wurde dasselbe von dem Gemeinde- und Kirchenvorstande und den nächsten Verwandten zur kirchlichen Einsegnung geleitet. Die festlich geschmückte Kirche war bis auf den letzten Platz von Andächtigen gefüllt. Nach Absingung des Liedes: „O daß ich tausend Zungen hätte" und nach Vortrag eines Männerchors hielt der Ortsgeistliche, Herr Pastor Eckert, ein Schüler des Jubelbräutigams, eine ergreifende Predigt, worauf die Einsegnung erfolgte. — Am Tage darauf, den 14. d. Mts., erfolgte die kirchliche Einsegnung eines zweiten Jubelpaars und zwar in der hiesigen evangelischen Kirche, des Tagearbeiter Mende'schen Ehepaars aus Wiesau. Diesen armen Leuten, die selbst weder gewillt, noch in der Lage waren, ihr Jubelfest öffentlich zu feiern, hatte die Dorfgemeinde Wiesau und ihr Brotherr, der königl. Oberamtmann Merz in Klein-Waltersdorf ein schönes Fest veranstaltet. — Am 14. d. Mts., Nachmittags, wurde in Leipe, hiesigen Kreises, ein der Tollwuth verdächtiger, kleiner, schwarzer Hund mit weißem Hals und Bauch getödtet, welcher im Laufe des Tages daselbst und in Klein-Mochau gegen 20 Hunde gebissen hat. Die gebissenen Hunde sind bereits sämmtlich getödtet worden.

H. **Hainau**, 14. Jan. [Niederschlesische Gewerbeausstellung. — Jugendliche Brandstifterin.] Die am Montag Abend im Saale des Gasthofs zum „Löwen" anberaumte Versammlung, welche eine Besprechung hiesiger Gewerbetreibender über die zu Liegnitz im Laufe dieses Jahres stattfindende niederschlesische Gewerbeausstellung herbeiführen sollte, war von Interessenten zahlreich besucht. Das Ausschußmitglied, Fabrikbesitzer Nobiling, verlas das bezügliche Schreiben des Präsidenten der königlichen Regierung zu Liegnitz an die Landräthe, das Programm und die Bedingungen betreffs der Betheiligung, unter Hinweis auf die Vortheile für die Aussteller und insbesondere den Nutzen für das Kleingewerbe hervorhebend. Auch von anderer Seite wurde den hiesigen Handwerkern die Beschickung der Ausstellung empfohlen, um zu zeigen, was am Orte geleistet werden könne, demzufolge dann doch wohl Mancher seine Bedürfnisse nicht mehr auswärts kaufen dürfte. Künftige Woche soll noch eine Versammlung stattfinden, um definitive Erklärungen über die Betheiligung abzugeben, wofür Jeder nach Kräften wirken wolle, damit auch unsere Stadt würdig vertreten sei. Im Anschluß hieran empfahl der Vorsitzende des Bürgervereins, Essigfabrikant Stiller, ebenfalls für die von diesem Vereine arrangirte und noch vor Ostern dieses Jahres hier stattfindende Ausstellung von Lehrlingsarbeiten thätig eingreifen zu wollen. — Zufolge der behördlichen Ermittelungen hat sich leider herausgestellt, daß das am Sonntage im angrenzenden Göllschau beim Kretschambesitzer Aulich stattgefundene Feuer von einem 10jährigen Mädchen, das bei Genanntem in Pflege war, aus Leichtsinn vorsätzlich angelegt worden ist. Das verdorbene Geschöpf ist Waise und eine Tochter des vor einigen Wochen in einem Stalle hier erfroren vorgefundenen Arbeiters Kriebel.

—ch. **Lauban**, 14. Jan. [Jahresbericht. — Vortrag. — Vorstellung. — Installation.] Dem Jahresberichte des hiesigen Gewerbevereins entnehmen wir Folgendes: Dem Vereine traten bei in dem verflossenen Jahre 30 Mitglieder, es schieden aus 37 Mitglieder. Die Mitgliederzahl beträgt demnach gegenwärtig 454. Die regelmäßigen Wochen-Versammlungen waren durchschnittlich von circa 60 Mitgliedern besucht; Vorstandssitzungen wurden im verflossenen Jahre 18 abgehalten. Der Verein erlitt einen herben Verlust durch den Weggang des Herrn Fabrikdirector Bertram, welcher sein Domicil nach Neusalz verlegte. Im verflossenen Jahre veranstaltete der Verein 3 theatralische Vorstellungen und eine musikalische Aufführung. Die Kassenverhältnisse des Vereins können als gute bezeichnet werden. Der hiesige Gewerbeverein wurde im Jahre 1839 gegründet; derselbe besteht demnach über 40 Jahre. Das älteste Mitglied des Vereins ist Herr Kreisgerichtsrath Stelzer, welcher dem Vereine seit 40 Jahren ununterbrochen angehört. In der am vorigen Montag stattgehabten Generalversammlung, in der zugleich der Jahresbericht erstattet wurde, wurde beschlossen, auch in diesem Jahre das Stiftungsfest festlich zu begehen; es wurde dazu der 24. Januar bestimmt. — In dieser Versammlung hielt Herr Güterexpeditions-Vorsteher Simon einen Vortrag über die Güterfrequenz auf dem hiesigen Bahnhofe in dem verflossenen Geschäftsjahre 1879. Es wurde die Mittheilung gemacht, daß sich die Güterfrequenz in dem verflossenen Jahre über 200,000 Ctr. höher als in den letzten Jahren gestellt habe. — Am Montag und Dinstag Abend gelangte das neueste Lustspiel unseres Mitbürgers, des Herrn von Moser, „Der Bibliothekar" mit besonderer Bewilligung des Verfassers in dem hiesigen Stadttheater zum ersten Male zur Aufführung. Die Novität erzielte einen ungemeinen Erfolg. Das Haus war an beiden Abenden ausverkauft. — Nächsten Sonntag findet hier die feierliche Einführung unserer drei Geistlichen in ihr neues Amt statt, nämlich die des bisherigen Archidiakonus Stock in das Primariat, die des bisherigen Diakonus Chusius in das Archidiakonat und die des bisherigen Reisepredigers Schütze aus Liegnitz in das Diakonat.

? **Steinau**, 15. Jan. [Verkehrsstörung.] Durch die Zerstörung unserer Oderbrücke ist der Verkehr mit dem jenseitigen Ufer fast ganz aufgehoben. Für Fußgänger ist die Passage zwar dadurch ermöglicht, daß man einen Theil der Eisenbahnbrücke und den Treideldamm benutzt, aber dieser Weg ist nur am Tage gestattet, und sehr Viele lassen sich von der Oderpassage abhalten, weil dieselbe nicht ungefährlich ist und einen großen Umweg nöthig macht. In der Nacht hört aber jeder Verkehr auf. Die auf dem rechten Oderufer bis zum halben Wege nach Wohlau und Winzig liegenden Dominien und Dörfer sind aber auf den Verkehr mit der Stadt Steinau angewiesen, und die Gewerbetreibenden Steinau's empfinden bereits die Absperrung von dem rechten Oderufer in höchst empfindlicher Weise. Unter diesen Umständen ist die möglichst rasche Herstellung einer provisorischen Communication für alle Interessenten ein dringendes Bedürfniß. Dem Vernehmen nach beabsichtigt die hiesige Wasserbauinspection eine vorläufige Ueberbrückung des 95 Fuß breiten Brückenrisses auf mit Steinen gefüllten Kasten vorzunehmen. Allein diese Arbeit dürfte im günstigsten Falle 2—3 Monate dauern, und wie wird es dann, wenn der noch zu erwartende Eisgang oder ein abermaliges Steigen der Oder den Bau der beiden Nothjoche erschweren sollte? Es dürfte daher wohl die Frage gerechtfertigt sein, ob es nicht zweckmäßiger wäre, eine Fähre resp. einen Fährkahn einzurichten, wie wir dies vor dem Bau der Oderbrücke gehabt haben. Wir verkennen nicht, daß durch den Dammbau die Anfahrt auf dem jenseitigen Ufer erschwert ist. Aber unmöglich ist dieselbe nicht. Wir würden damit aber innerhalb weniger Tage ein provisorisches Communicationsmittel haben, das, so unvollkommen es ist, die Communication mit dem rechten Oderufer unter allen Verhältnissen ermöglichen würde. Für den Fiscus würde die mit großen Kosten verbundene provisorische Ueberbrückung des Brückenrisses wegfallen, der definitive Bau der beiden weggerissenen Joche könnte schon jetzt vorbereitet und bei irgend günstigen Wasserverhältnissen sofort in Angriff genommen werden.

□ **Sprottau**, 14. Jan. [Feuer.] Gestern Abend brannte in dem benachbarten Ebersdorf das frühere Werner'sche Gehöft nieder. Es gelang den Bemühungen der zur Hilfe herbeigeeilten Dorfbewohner das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Allem Anscheine nach ist das Feuer durch böswillige Hand hervorgerufen worden; denn nicht blos der Brunnen des genannten Gehöftes, sondern auch die der angrenzenden Grundstücke waren durch Verstopfung der Leitung untauglich gemacht worden. Vor kurzer Zeit war schon der Versuch gemacht worden, hier Feuer anzulegen, doch konnte durch rechtzeitige Entdeckung der Ausbruch desselben verhindert werden.

---

§ **Striegau**, 14. Jan. [Gewerbeverein. — Vortrag. — Selbstmord. — Nationaldank für Veteranen.] In der am 11. d. Mts. stattgefundenen Generalversammlung des Gewerbe- und Handwerkervereins wurde der Jahresbericht pro 1879 erstattet. Danach zählt der Verein 203 Mitglieder. Es wurden im verflossenen Jahre 9 Vorstands-Sitzungen, 21 Vereinsversammlungen, 3 festliche Vereinigungen und eine Excursion veranstaltet. Die Zahl der gehaltenen Vorträge ist 9. Ferner bot der Inhalt der Vereinsschriften, sowie die Benutzung des Fragekastens hinreichenden Stoff zu anregenden und belehrenden Debatten. Die im August v. J. auf Anregung des Vereins veranstaltete Ausstellung von Lehrlingsarbeiten lieferte ein in jeder Hinsicht befriedigendes Resultat. Die Jahresrechnung wies eine Einnahme von 576,71 Mk. und eine Ausgabe von 481,95 Mk., mithin einen Bestand von 94,76 Mk. nach. Außerdem besitzt der Verein ein Stiftungsvermögen von 300 Mark und ein Vorschußvereins-Guthaben von 150 Mark. Die Bibliothek zählt 283 Bände und wurde im vergangenen Jahre um 39 Nummern vermehrt. Die Wahl des Vorstandes ergab fast durchweg die Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder, sowie der 5 Beisitzer. — Im wissenschaftlichen Verein hielt in voriger Sitzung Realschullehrer Dr. Thüme einen Vortrag über die Colund'sche Erklärung der Erscheinungen der Luft-Electricität. — In diesen Tagen machte ein hiesiger Tagearbeiter durch Erhängen seinem Leben ein Ende. Es ist dies seit Neujahr bis jetzt hier der dritte Fall der Selbstentleibung. — In der vorjährigen Jahresrechnung des Kreis-Commissariats des Nationaldankes für Veteranen für den Kreis Striegau ist eine Einnahme von 1147 Mk. und eine Ausgabe von 546 Mk. nachgewiesen. Der Bestand von 601 Mark ist zinsbar angelegt.

L. **Liegnitz**, 13. Jan. [Communales.] Nach der von dem Stadtverordnetenvorsteher in der gestrigen ersten diesjährigen Stadtverordnetensitzung gegebenen Geschäftsübersicht kamen im abgelaufenen Geschäftsjahre 421 Vorlagen zur Verhandlung, von denen in 19 Sitzungen 413 Vorlagen erledigt wurden. 37 Vorlagen wurden in geheimer Sitzung verhandelt. Bei der Constituirung des Bureaus wurden die Herren Kittler zum Vorsitzenden, Mattheus zu dessen Stellvertreter wiedergewählt, die Herren Warschauer und Adler zu Protokollführern neugewählt, nachdem der bisherige erste Protokollführer, Herr Centner, eine Wiederwahl abgelehnt hatte. — Die Versammlung genehmigte auf Antrag der Schulendeputation, daß Herr Rector Gruber bis zum Antritt des noch zu wählenden neuen Dirigenten der Wilhelmsschule sein Amt fortführe. Das Gehalt für letzteren wurde auf 4500 Mark erhöht. — Zum Bau eines neuen Schulhauses in der Karthaus-Vorstadt wurden 62,250 Mark bewilligt und gleichzeitig eine Commission gewählt zur Ausfindigmachung eines geeigneten Platzes zu einem neuen Schulhause im westlichen Stadttheile. — Zur Erweiterung und Umfriedigung des Kirchhofes werden die geforderten 22,500 Mark bewilligt.

W. **Goldberg**, 15. Jan. [Turn- und Rettungsverein. — Vortrag.] Gestern Abend hielt der Turn- und Rettungsverein seine erste Generalversammlung in diesem Jahre ab. Die Wahl zweier Schriftwarte war nöthig geworden. Sie lenkte sich auf die Herren Klempnermeister Menzel jun. und Buchhalter Schüller. — Heut Abend findet der dritte Vortrag zum Besten der Klein-Kinder-Bewahranstalt statt. Herr Irrenanstalts-Director Dr. Jacobi aus Bunzlau wird „über die Ursachen der Seelenstörung" sprechen.

O. **Reichenbach**, 14. Jan. [Nothstandsspenden. — Wahl zweier Mitglieder der Handelskammer.] Nachdem bereits von der Expedition des „Wanderer aus dem Eulengebirge" Geld und Kleidungsstücke zur Linderung der Noth in Oberschlesien an den Regierungspräsidenten von Quadt nach Oppeln gesandt worden sind, hat nun auch der hiesige „Augusta-Verein" 400 Mark von den gesammelten Geldern, demselben zugesandt, sowie 68 Mark zur Unterhaltung einer Suppenanstalt in Nieder-Borin, Kreis Sohrau, überwiesen. Von den noch eingehenden Beiträgen werden in Anbetracht der bei uns in nächster Nähe herrschenden Noth, nur ein Drittel nach Oberschlesien gesendet, zwei Drittel aber zu Unterstützungen der bedürftigen Kreisbewohner verwendet werden. — Bei der am 12. d. M. im Hotel „zur Krone" stattgefungenen Wahl zweier Handelskammermitglieder, wurde Commerzienrath Geisler-Peterswaldau wieder- und an Stelle des ausscheidenden Fabrikant Fleischer-Ernsdorf, Fabrikant Schwabe-Ernsdorf, neugewählt.

× **Oels**, 15. Jan. [Aus der Stadtverordnetensitzung,] welche gestern abgehalten wurde, ist zu erwähnen, daß der für die Kasernen-Verwaltungskasse vereinnahmte Gebäudesteuerzuschlag von 100 auf 50 Procent herabgesetzt wurde. Während das Gebäudesteuer-Soll für die Stadt bisher 8000 Mark betrug, erhöht es sich nach der neuen Veranlagung um circa 54 Procent auf über 12,000 M., daher war die obige Herabsetzung des Zuschlages möglich. Der Etat wurde auf 28,300 M. in Einnahme und Ausgabe festgesetzt und darin wiederum 4000 Mark für den Reservefonds bestimmt, welcher den Zweck hat, für den Fall einzutreten, daß durch längere Abwesenheit des Militärs ein bedeutender Miethsausfall entsteht. Es war ferner die Höhe der Pension für einen Lehrer festzustellen, der durch 44 Jahre an der hiesigen katholischen Schule wirkte und nun zufolge andauernder Krankheit sein Amt nicht mehr verwalten kann. Das ihm nach der Mittheilung der Königlichen Regierung zu gewährende ⅓ seines gesammten Stellen-Einkommens als geringster Pensionssatz beträgt 570 M. Die Versammlung setzte in diesem Falle die Pension auf 1000 Mark fest, und zwar mit Einstimmigkeit.

---

d. **Gleiwitz**, 15. Jan. [Warnung der Polizeiverwaltung der Stadt Tost in Bezug auf den Nothstand.] In Bezug auf den Nothstand erläßt die Polizeiverwaltung der Stadt Tost folgende Warnung: Unter Hinweisung auf den Umstand, daß an anderen Orten des Kreises nicht unbeträchtliche Unterstützungen an Personen vertheilt werden, werden wir täglich von einer Anzahl hierorts wohnhafter Personen angegangen, ihnen auch Unterstützungen zukommen zu lassen, obgleich diese Personen nicht unterstützungsbedürftig sind. Diese Personen ergeben sich vielmehr dem Müßiggang und Trunk und tragen absichtlich eine schlechte Kleidung (obwohl sie in der That noch bessere Kleider besitzen) zur Schau und schaffen ihre sonstigen Vermögensobjecte mit Vorsatz bei Seite, um öffentlich darzuthun, daß sie sehr unterstützungsbedürftig sind. Sie erregen hierdurch bei leichtgläubigen Personen Mitleid und erhalten von ihnen milde Gaben. Diese milden Gaben werden hierauf von den beschenkten Personen zur Anschaffung von Branntwein und Näschereien verwendet. Wir sehen uns daher veranlaßt, diesem Unfug, bevor derselbe größere und für unsere Communalverhältnisse bedenklichere Dimensionen annimmt, rechtzeitig zu steuern, indem wir hiermit zur Kenntniß bringen, daß wir von jetzt ab alle diejenigen Personen, welche mittelst Vorbringen falscher Thatsachen, welche die Mildthätigkeit erregen, die hiesigen städtischen Behörden oder Privatpersonen täuschen, auf Grund des § 361 Nr. 3 des R.-St.-G.-B. zur Bestrafung ziehen werden. Gegenwärtig werden hier aus Communalmitteln und aus Mitteln des Vereins gegen Bettelei täglich 47 Haushaltungen mit 72 Personen unterstützt und für dieselben monatlich 206 M. baar und etwa 90 M. durch Gewährung von Suppen und anderen Lebensmitteln, wie auch von Brennmaterial verausgabt. Mit dieser Unterstützung sind alle hierorts wirklich unterstützungsbedürftigen Personen bedacht. Da diese Meinung hier vielfach vorherrscht, daß von außerhalb bereits Nothstandsgaben eingegangen sind, so fühlen wir uns veranlaßt, hiermit zu erklären, daß bisher nicht ein Pfennig an Geld und auch keine sonstigen Gegenstände von außerhalb als Unterstützung für Nothleidende der hiesigen Stadt zugegangen sind; die hiesigen städtischen Behörden werden Alles thun, um auch dem hier zum Theil durch die allgemeine Geschäftsniederlage fühlbar gewordenen Nothstande abzuhelfen, auch wenn die städtischen Mittel nicht mehr ausreichen, fremde Hilfe erbitten; wir können aber in keinem Falle dulden, daß der Nothstand durch notorische Müßiggänger und Trunkenbolde ausgebeutet wird, da diese arbeitsfähigen Personen hier noch lohnenden Arbeitsverdienst finden, wenn sie die ihnen überwiesene Arbeit nur verrichten wollen. Die hiesigen bemittelten Bürger ersuchen wir aber, die sie um Arbeit ansprechenden arbeitslosen Einwohner so weit als möglich mit lohnender Arbeit beschäftigen zu wollen, auch uns mitzutheilen, wenn es an Arbeitern mangelt, damit wir event. Arbeiter namhaft machen können."

—m— **Königshütte**, 15. Jan. [Bettelwesen. — Berichtigung. — Circus Blumenfeld. — Amtsrichter Steinbrück †.] Das Unwesen des Bettelns macht sich in jüngster Zeit wieder in sehr erheblichem Maße geltend. Ganze Schaaren von Bettlern durchziehen die Straßen und gewähren durch die kaum die Blößen verhüllende Bekleidung und die mit Absichtlichkeit zur Schau getragenen körperlichen Gebrechen einen widerwärtigen Anblick. Thüren und Treppen zu den Wohnungen sind förmlich belagert, und das Schellen an den Hausglocken hört fast gar nicht auf. Namentlich sind unter den Bettlern viele Kinder, oft kaum 4 Jahre zählend, zu bemerken, deren blasse Gesichter und äußerst dürftige Kleidung das Mitleid zu erregen allerdings sehr geeignet sind. Es muß zugegeben werden, daß unter den Bettlern viele Arbeitsscheue sich befinden; ohne Zweifel ist aber die größere Zahl der Almosensuchenden auf Rechnung des immer fühlbarer werdenden allgemeinen Nothstands zu setzen. — Die Zeitung, deren Redaction vor Kurzem zur Vertheilung an hiesige Arme dem hierorts practicirenden Arzte Dr. Brodziak 700 M. einsandte, heißt nicht „Gazetta Poznańska", sondern „Dziennik Poznański". — Seit einigen Tagen weilt in unserer Stadt der Circus Blumenfeld u. Gutschmiedt und giebt in der zur Brieger Bierhalle gehörigen Reitbahn fast täglich Vorstellungen, die rege besucht werden. — Gestern Abend verstarb in Wandel's Hotel hierselbst der früher als Kreisrichter hier beschäftigt gewesene und seit dem 1. October v. J. nach Tarnowitz versetzte Amtsrichter Steinbrück inmitten seiner zahlreichen Freunde, die er sich hier erworben hatte.

8 **Antonienhütte**, 15. Jan. [Feuer] „Der Menzelschacht brennt", hieß es, als man am gestrigen Abend um 10 Uhr nach der Ursache des Feuerlärms sich hierorts erkundigte. Leider bestätigte sich die Nachricht. Der Menzelschacht, eine halbe Stunde von hier, der erst seit ungefähr drei Jahren in Thätigkeit ist, stand um die gedachte Zeit bereits in hellen Flammen. Wie wir hören, soll es schon daselbst um 6 Uhr Abends gebrannt haben; aber bedauerlicher Weise gelangte die Kunde davon erst um 10 Uhr Abends hier an, so daß es unserm freiwilligen Feuerlöschverein, der unverzüglich an Ort und Stelle eilte, unmöglich war, das Feuer im Keime zu ersticken. Es ist daher auf dem genannten Schachte der Förderthurm sammt den Aussturzbühnen ein Raub der Flammen geworden. Es werden hierdurch über 200 Arbeiter vor der Hand brotlos; denn es dürfte wohl ein Vierteljahr verstreichen, bis die von den Flammen zerstörten Baulichkeiten betriebsmäßig hergerichtet sind. Wie wir hören, soll bis zur Inbetriebsetzung des Menzelschachtes die Kohlenförderung auf dem Knoffschacht der hiesigen Gottessegengrube intensiver betrieben werden, dadurch daß der unterirdische Verbindungsweg zwischen den beiden erwähnten Schächten geschlemmt wird. Es dürfte daher auf diese Weise ein Bruchtheil der brotlos gewordenen Bergleute lohnende Beschäftigung erhalten.

Handel, Industrie ꝛc.

4 **Breslau**, 16. Januar. [Von der Börse.] Auch heute eröffnete die Börse in lustloser Haltung, doch befestigte sich die Stimmung auf die überaus friedlich lautende Petersburger Depesche und bessere Berliner Course, so daß der Schluß in recht günstiger Haltung erfolgte. Neben Creditactien waren Oberschlesische Eisenbahnactien höher, Bahnen und Banken sehr still. Russische Valuta behauptet.

Breslau, 16. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe matt, ordinär 26—30 Mark, mittel 32—38 Mark, fein 43—49 Mark, hochfein 52—55 Mark, exquisit über Notiz. — Kleesaat, weiße still, ordinär 38—46 Mark, mittel 50—53 Mark, fein 60—68 Mark, hochfein 72—79 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — —, pr. Januar 168 Mark Br., Januar-Februar 168 Mark Br., Februar-März —, März-April —, April-Mai 172—171,50 Mark bezahlt, Mai-Juni 173,50 Mark Br., Juni-Juli —, Juli-August —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., per lauf. Monat 215 Mark Br., April-Mai 224 Mark Br., Mai-Juni —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., per lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 136 Mark Gd., Januar-Februar —, April-Mai 145,50 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 232 Mark Br., 230 Mark Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilgr.) unverändert, gek. — Ctr., loco 55 Mark Br., pro Januar 54 Mark Br., 53,50 Mark Gd., Januar-Februar 54 Mark Br., 53,50 Mark Gd., Februar-März 54 Mark Br., 53,50 Mark Gd., März-April 54 Mark Br., 53,50 Mark Gd., April-Mai 54 Mark Br., Mai-Juni 54,50 Mark

Nr., September-October 57,50 Mark Br., October-November 58 Mark Br., November-December 58,50 Mark Br.

Petroleum (pr. 100 Kilogr. 20% Tara) loco 29 Mark Br., per Januar 29 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) nahe Termine fest, gek. — Liter, pr. Januar 60 Mark Gd., Januar-Februar 60 Mark Gd., Februar-März —, April-Mai 61,40 Mark bezahlt u. Gd., Mai-Juni 61,70 Mark bezahlt, Juni-Juli 62,70 Mark bezahlt, Juli-August 63,50 Mark Gd., August-September 64 Mark Br.

Zink unverändert. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 17. Januar.

Roggen 168, 00 Mark, Weizen 215, 00, Gerste —, —, Hafer, 136, 00, Raps 232, —, Rüböl 54, 00, Petroleum 29, 00, Spiritus 60, 00.

Breslau, 16 Januar. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Weizen, weißer	22	00	21	60	20	90	20	30	19	90	19	10
Weizen, gelber	21	20	21	00	20	40	20	00	19	60	18	60
Roggen	17	20	16	90	16	60	16	30	16	10	15	70
Gerste	17	00	16	60	15	90	15	30	14	90	14	40
Hafer	14	00	13	80	13	40	13	20	13	00	12	60
Erbsen	19	50	18	80	17	70	17	30	16	50	15	70

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Raps	22	50	21	50	19	75
Winter-Rübsen ...	21	75	20	75	18	75
Sommer-Rübsen ..	21	75	19	50	16	75
Dotter	22	—	19	50	16	50
Schlaglein	25	50	23	50	20	—
Hanfsaat	16	50	15	50	14	50

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 3,00—3,50—4,50 Mark, geringere 2,50—3,00 Mark, der Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,50—1,75—2,25 Mk., geringere 1,25 bis 1,50 Mk., pr. 2 Liter 0,10—0,15 Mark.

---

ff. **[Getreide- etc. Transporte.]** In der Zeit vom 4. bis 10. Januar c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 10,000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 140,430 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 4000 Klgr. von der Ostbahn, 40,700 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 121,100 Kg. über dieselbe von Anschlußbahnen via Oels, 41,350 Klgr. über die Freiburger Bahn, im Ganzen 357,580 Klgr.

Roggen: 20,000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 18,720 Klgr. von der Ostbahn, 106,400 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 374,000 Kilogr. über dieselbe von Anschlußbahnen via Oels, 5160 Kilogr. über die Freiburger Bahn, im Ganzen 524,280 Klgr.

Gerste: 19,980 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn und Seitenlinien, 120,040 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 58,400 Klgr. über die Rechte-Oder-Uferbahn im Binnenverkehr, 20,200 Klgr. über dieselbe von Anschlußbahnen via Oels, 60,380 Klgr. über die Freiburger Bahn, im Ganzen 279,000 Kilogr.

Hafer: 30,100 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 60,160 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn und Seitenlinien, 20,400 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, im Ganzen 110,660 Klgr.

Mais: 990,000 Klgr. aus Galizien und Rumänien.

Oelsaaten: 110,100 Klgr. aus Südrußland, 235,200 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 40,220 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn und Seitenlinien, 40,020 Kilogr. über die Mittelwalder Bahn, 40,500 Klgr. von der Warschau-Wiener Bahn, im Ganzen 466,040 Klgr.

Hülsenfrüchte: 10,000 Kg. aus Galizien und Rumänien, 10,000 Kg. von der Oberschlesischen Bahn, 15,000 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, im Ganzen 35,000 Klgr.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 20,500 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 40,300 Kilogr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Bahn und anderen, 21,390 Kilogr. auf der Freiburger Bahn, im Ganzen 82,190 Klgr.

Roggen: 10,000 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 10,200 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 244,050 Kilogr. auf der Freiburger Bahn, 40,000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 158,300 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Bahn und anderen, im Ganzen 426,550 Klgr.

Gerste: 10,000 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 15,030 Klgr. nach der Freiburger Bahn, im Ganzen 25,030 Kilogr.

Hafer: 10,000 Kilogr. nach der Posener Bahn.

Mais: 13,940 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 70,000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 60,500 Klgr. nach der Posener Bahn, im Ganzen 144,440 Klgr.

Oelsaaten: 10,100 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 25,180 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 20,000 Kilogr. nach der Posener Bahn, im Ganzen 55,280 Kilogramm.

Hülsenfrüchte: 23,660 Kilogramm von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn.

✉ **Sagan**, 15. Jan. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Der letzte Wochenmarkt zeigte gegen den vor 8 Tagen abgehaltenen einige nicht unwesentliche Preisdifferenzen. Der Weizen wurde pro 100 Kilogramm um 50—80 Pf. höher bezahlt, als am 20. December (da war das letzte Mal Weizen am Markte). Hafer war gegen vor 8 Tagen nur 30—50 Pf. theurer, Roggen indessen um 20—30 Pf., Gerste um 40 Pf. billiger, Stroh, Heu, Kartoffeln und Eier blieben fest, nur Butter ging per Kilogramm um 10 Pf. herunter. Nach amtlichen Notirungen wurden bezahlt pro 100 Kilogramm oder 200 Pfd. Weizen schwer 21,76 M., mittel 21,52 M., leicht 21,36 M., Roggen schwer 17,86 M., mittel 17,56 M., leicht 17,38 M., Gerste schwer 15,60 M., mittel 15,46 M., leicht 15,34 M., Hafer schwer 14,80 M., mittel 14,60 M., leicht 14,50 M., Kartoffeln 6,00 M., Stroh 4,70 M., Heu 7,00 M. — Die Witterung war im Allgemeinen recht mild und vielfach nebelig. Heute hatten wir einen prachtvollen, heiteren Wintertag mit dem schönsten Sonnenschein. Gestern und heute, wo ein eisiger Nordwest weht, sank das Thermometer bis über 2 Grad unter den Gefrierpunkt.

Ratibor, 15. Jan. [Marktbericht von C. Lustig.] Wetter: Schnee. Die Stimmung am heutigen Markte war für Getreide im Allgemeinen flau, woran die große Zufuhr und die matteren auswärtigen Notirungen die Hauptschuld tragen. Es ist zu notiren: Weizen 20,50—21,50 Mark, Roggen 15,80—17,00 Mark, Gerste 15,00—16,00 Mark, Hafer 12,80—14,00 Mark pr. 100 Klgr.

Königsberg i. Pr., 15. Jan. [Börsenbericht von Rich. Heymann u. Riebensahm, Getreide-, Wolle- und Spiritus-Commissions-Geschäft.] Spiritus unverändert. Zufuhr 40,000 Liter. Gekündigt — Liter. Loco 57¼ M. Br., 57 M. Gd., 57 M. bez., Januar 57½ M. Br., 57¼ M. Gd., Februar 58¼ M. Br., 58 M. Gd., Januar-März 58¾ M. Br., 58¼ M. Gd., Frühjahr 60½ M. Br., 60¼ M. Gd., Mai-Juni 61½ M. Br., 61¼ M. Gd., Juni 62½ M. Br., 62 M. Gd., Juli 63½ M. Br., 63¼ M. Gd., August 65¼ M. Br., 64¾ M. Gd., Septbr. 65¾ M. Br., 65½ M. Gd.

Cz. 8. **[Berliner Bergwerksproducten- und Kohlenbericht]** vom 7. bis 14. Januar. Auch im heutigen Berichtsabschnitt nahm das Geschäft in Metallen einen lebhaften Charakter an und vermochten Preise unter Einwirkung der anregenden Aus- und Inlandsberichte zum großen Theil ihre steigende Bewegung fortzusetzen. — Kupfer wurde besser bezahlt: Mansfelder A-Raffinade 153,50—156 M., englische Marken 148—151 M., Bruchkupfer 115—124 Mark. Zinn gleichfalls höher im Preise: Banca 203—207 M., Ia engl. Lammzinn 200—203 M., Bruchzinn 147—156 M. Rohzink mäßig im Werthe heraufgesetzt: W. H. von Giesche's Erben 44,75—45,50 Mark, geringere Marken 44—44,75 M., Bruchzink 30—33 M. Blei wie letzt: Clausthaler raffinirtes Harzblei 40—41,50 M., Saxonia und Tarnowitzer 40—41 Mark, spanisches Blei „Rein u. Co." 43,50—45 M., Bruchblei 27,50 bis 30 M. Walzeisen ferner steigend: gute oberschlesische Marken Grundpreis: 17,50 M., Brucheisen 7—9 M. Antimonium erheblich höher im Preise: englische Ia Waare 140—142 M., ungarische 144 bis 148 M. Roheisen à la hausse: beste deutsche Marken 8,50 Mark, schottische 9,50 Mark, englische 6,40—6,80 Mark. Preise per 100 Kilo Netto Kasse frei Berlin für Posten, en détail entsprechend höher. — Kohlen und Koaks ruhiger, erstere eher billiger, letzterer erheblich theurer: englische Nuß- und Schmiedekohlen bis 57 M., westfälische bis 60 M. per 40 Hectoliter, schlesischer und westfälischer Schmelzkoaks 1,40—1,60 M. per 50 Kilo frei Berlin.

Ausweise.

Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn.

Die Einnahmen pro Monat Decbr. 1879 betrugen (provisorisch ermittelt):

1) aus dem Personen-Verkehr	76,614	Mark
2) aus dem Güter- und Vieh-Verkehr	386,857	„
3) aus den Extraordinarien	19,848	„
Summa pro Decbr. ...	483,319	Mark.
Die Einnahme pro Decbr. 1878 beträgt (definitiv festgestellt)	458,356	„
Mithin pro 1879 mehr ..	24,963	Mark.
Einnahme bis Ende Decbr. 1879	6,029,086	„
„ „ „ „ 1878	5,674,570	„
Mithin pro 1879 mehr	354,516	Mark.

Köln, 15. Jan. [Die Einnahmen der Köln-Mindener Eisenbahn] betrugen im Monat Decbr. 1879 a. auf der Hauptbahn etc. Mark 2,701,997, gegen dieselbe Zeit im Vorjahre Plus M. 247,811, b. auf der Strecke Köln-Gießen incl. Rheinbrücken: M. 847,712, gegen dieselbe Zeit im Vorjahre Plus M. 74,127, c. auf der Strecke Venlo-Hamburg: Mark 1,784,878, gegen dieselbe Zeit im Vorjahr Plus M. 196,597. Die Total-Einnahme auf den vorbezeichneten Strecken betrug im Monat Decbr. 1879: M. 5,334,587, gegen das Vorjahr Plus M. 518,535 und bis ult. December 1879 Plus M. 828,729.

Petersburg, 15. Jan. [Ausweis der Reichsbank] vom 5. Januar n. St.*)

Creditbill. im Umlauf	716,515,125 Rbl.	unverändert.
Notenemission für Rechnung der Succurs.	435,500,000 Rbl.	Zun. 4,650,000 Rbl.
Vorschüsse der Bank an die Staats-Regierung	325,067,358 Rbl.	Abn. 3,409,523 Rbl.

*) Ab- und Zunahme gegen den Ausweis vom 22. December.

Verloosungen.

[Kölner Dombau-Lotterie.] Ziehung vom 15. Januar, Vormittags.

Nr.	ℳ	Nr.	ℳ	Nr.	ℳ	Nr.	ℳ	Nr.	ℳ
3440	60	85603	60	152704	60	213428	60	272366	60
3912	150	91277	60	157048	60	221095	150	281595	60
9813	60	92881	150	160315	60	228069	3000	284455	60
19077	60	93315	60	161968	60	231096	60	285178	150
21938	60	104964	60	162582	60	230844	300	294575	150
24016	60	107219	1500	165057	60	234295	300	296168	60
27188	300	108307	60	166101	150	239848	150	298446	60
30218	60	113825	60	169598	60	243498	60	301749	60
34869	60	116726	60	170283	60	244637	150	301995	60
35573	60	117772	150	171450	75000	244930	60	302536	60
35650	3000	124791	150	171478	60	247005	150	312131	60
36615	150	125795	60	181227	60	251074	60	316557	60
46401	60	130626	60	182469	60	251341	60	320593	60
55924	600	133450	60	184090	60	251453	60	321196	60
61680	60	135302	60	191541	60	253983	150	325073	60
67086	60	137503	60	197472	600	258313	60	328846	300
69799	60	139864	60	203662	60	259645	60	328904	60
74478	150	145348	60	211275	60	260344	60	329132	60
79553	1500	151074	60	212028	150	266944	60	331134	60

Gemälde fielen auf Nr. 164739 206144 269030 286628 332442.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 16. Jan. Abgeordnetenhaus. Der Gesetzentwurf, betreffend die Verwerthung der Forstnutzungen aus den kurhessischen Staatswaldungen wird nach längerer aber unerheblicher Debatte, worin Minister Lucius wiederholt für die Vorlage eintritt, an die um sieben Mitglieder zu verstärkende Agrarcommission überwiesen. Es folgt die erste Berathung des Nachtrags zum Staatshaushaltetat. An der Debatte betheiligen sich Minnigerode, Rades, Berger, Schmidt (Stettin) und der Arbeitsminister Maybach. Letzterer betont die Zweckmäßigkeit der projectirten Regulirungen, besonders die Bedeutung der Regulirung des Mains für Frankfurt und verspricht alle wünschenswerthe Aufschlüsse in der Commission. Aus der Vorlage geht hervor, daß es die Absicht der Regierung sei, nicht blos die Eisenstraßen in denjenigen Zustand zu versetzen, der dem öffentlichen Interesse entspreche. Der Entwurf geht an die Budgetcommission. — Hierauf folgt die zweite Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Aufhebung des Verhältnisses der vagirenden und der Gastgemeinden der evangelischen Kirche Schlesiens. Der Entwurf wird nach längerer Debatte unter Ablehnung verschiedener Amendements unverändert genehmigt. Es folgt die zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend Bestreitung der Kosten für die Bedürfnisse der Kirchengemeinden am linken Rheinufer. Eine längere Debatte knüpfte sich an § 4, betreffend die Benutzung der Kirchenglocken bei nichtkirchlichen Anlässen. Gegenüber Bachem, welcher für Streichung des Paragraphen plaidirt, führt der Minister des Innern aus, daß die Bestimmung des § 4 in dem Gewohnheitsrecht der früheren Vorschriften begründet sei und lediglich den Zweck habe, einer gepflogenen Uebung einen gesetzlich formulirten Ausdruck zu verleihen. § 4 wird schließlich mit dem einschränkenden Amendement Grimm genehmigt. Der Rest bleibt unverändert. Nächste Sitzung Sonnabend 12 Uhr.

In Schleusingen, Heppe und Jüterbog wurde Oertzen zum Landtagsabgeordneten wiedergewählt.

Posen, 16. Jan. Die amtliche Mittheilung des General-Commandos des fünften Armeecorps sagt: Die vom „Hamburger Correspondenten" und der „Augsburger Allgemeinen Zeitung" gebrachte Erzählung, daß preußische Offiziere in Kalisch insultirt und bedroht worden seien, ist erfunden. Seit Monaten hat kein preußischer Offizier die russische Grenze bei Ostrowo überschritten. Der freundschaftliche Verkehr, der früher bestanden, konnte nicht aufgenommen werden, da das betreffende russische Regiment in nächster Zeit erst die alte Garnison Kalisch bezogen hat. Ueberhaupt ist an der dortigen Grenze nicht das Geringste vorgefallen, was irgendwie Anlaß zur Erfindung dieser Erzählung geben könnte.

Berlin, 16. Jan. Die bisher gezeichneten Beträge auf die Deutsche Seehandelsgesellschaft lassen unzweifelhaft auf eine Ueberzeichnung schließen.

Pest, 16. Jan. Die Straßendemonstration hatte gestern Abend keinen ernsteren Charakter; nur die alleruntersten Volksklassen waren daran betheiligt. Die Morgenblätter fahren fort, das Publikum zur Ruhe und Ordnung zu ermahnen. (Wiederholt.)

Petersburg, 16. Jan. Der „Russische Invalide" erklärt das Sensations-Telegramm ausländischer Blätter über Kriegsvorbereitungen Rußlands an der Westgrenze für vollständig unbegründet, aus der Luft gegriffen und nicht entsprechend mit den guten Beziehungen der Nachbarstaaten. Rußlands Friedensliebe dictirte noch im Monat December die Herabsetzung der Armee um 36,000 Mann unter der Friedensstärke. Eine weitere Friedensmaßregel und Reducirung ist in Aussicht genommen. (Wiederholt.)

Telegraphische Privat-Depesche der Breslauer Zeitung.

Posen, 16. Jan. Ein Privat-Telegramm des „Posener Tageblattes" meldet aus Kalisch: Die vom „Hamburger Correspondenten" berichtete Affaire zwischen russischen und deutschen Offizieren ist vollständig erfunden. In den letzten Monaten ist kein preußischer Offizier aus Ostrowo in Kalisch gewesen, auch hat in Kalisch überhaupt kein Diner stattgefunden, an welchem preußische Offiziere Theil nahmen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 16. Januar. Ziehung der preußischen Prämienanleihe Schluß. Es erhalten: 60,000 Mk. Nr. 102,888, je 1200 Mk. Nr. 99,199 146,965, je 900 Mk. Nr. 112,441 114,127, je 750 Mk. Nr. 21,898 53,466 74,252 130,815 146,959, je 450 Mk. Nr. 18,777 21,105 21,188 21,191 21,412 21,454 21,471 34,766 43,961 43,982 43,995 45,163 45,195 53,440 53,454 59,515 59,556 60,255 60,295 70,862 74,280 79,574 89,837 93,420 99,123, 99,189 101,205 101,222 101,251 102,876 109,033 112,412 112,413 114,138 119,622 119,640 119,652 125,372 130,832 146,912 146,946 146,976.

Berlin, 16. Jan. Die Eisenbahnkommission genehmigte den Bau der Bahnen Schneidemühl-Deutsch-Krone, Hirschberg-Schmiedeberg, Walburg-Grossalmerode-Emden, Norden nach der Oldenburger Grenze in der Richtung auf Jever nebst einer Abzweigung von Georgsheil nach Aurich und Reil-Traben-Wengerohr-Bernkastel.

Pest, 16. Jan. Nachmittags fand ohne jede Störung die Beerdigung der beiden Opfer des vorgestrigen Crawalls statt. Die Leichensection ergab den Tod durch Spitzkugeln aus weittragenden Gewehren. — Dem Antrag von 25 Stadträthen auf Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung des Municipiums gab der Oberbürgermeister nicht statt. — Das Unterhaus ist zum 22sten Januar zur Sitzung einberufen.

Paris, 16. Jan. Die ministerielle Erklärung besagt im Wesentlichen: Das Cabinet werde die kluge, gemessene Politik des vorhergehenden Cabinets fortsetzen, es werde bei dem Senate die Zustimmung zu den von der Kammer bereits genehmigten Unterrichtsgesetzen beantragen, Gesetze über die Presse und die Freiheit des Versammlungsrechtes vorlegen und die Ausführung des für die öffentlichen Arbeiten aufgestellten Programms sich angelegen sein lassen. Das Das Cabinet werde Zollgesetze zur Berathung bringen, indem es sich dabei auf einem Terrain halte, welches dem gegenwärtigen Stande der Dinge entspreche. Ferner werde dasselbe beantragen, daß die Berathung der Militärgesetze beschleunigt werde. Die Gesetze würden mit Mäßigung und Unparteilichkeit ausgeführt werden. Das Cabinet wolle Frankreich vor allem die zwei unentbehrlichen Güter, Ruhe und Frieden, verschaffen. Ohne aufzuhören fest zu sein, werden wir versöhnlich sein, weil wir Niemand ausschließen, sondern alle Franzosen wieder zusammenführen wollen.

Cairo, 16. Jan. Das Einnahmebudget ist auf 8,600,000 Pfd. veranschlagt, davon sind 4,323,700 für die Schuld disponibel. Der Bericht der Controleure setzt den Zinsfuß der unificirten Schuld auf 4 Procent mit eventueller Erhöhung auf 5 Procent fest. Alle Schulden vor 1880 sollen durch Liquidationen beglichen werden, vorbehaltlich der Genehmigung der europäischen Mächte. Die Tributzahlung an die Pforte erhält den Vorzug vor anderen Schulden. Der Khedive genehmigte den Bericht.

(W. T. B.) **Berlin**, 16. Jan. [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.

Cours vom	16	15.	Cours vom	16.	15.
Oesterr. Credit-Actien	516 50	512 —	Wien kurz	172 65	172 25
Oesterr. Staatsbahn	468 —	466 —	Wien 2 Monate	171 65	171 25
Lombarden	148 50	148 —	Warschau 8 Tage ...	210 75	210 30
Schles. Bankverein ..	104 75	104 50	Oesterr. Noten	172 75	172 50
Bresl. Discontobank.	94 75	94 50	Russ. Noten	211 25	210 75
Bresl. Wechslerbank	100 10	99 75	4½ % preuß. Anleihe	104 50	104 50
Laurahütte	127 30	127 75	3½ % Staatsschuld .	93 75	93 75
Donnersmarckhütte ..	— —	— —	1860er Loose	125 75	125 40
Oberschl. Eisenb.-Bed.	— —	— —	77er Russen	88 50	88 —

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

	16	15.		16.	15.
Posener Pfandbriefe.	98 60	98 40	R.-O.-U.-St.-Actien .	139 —	139 —
Oesterr. Silberrente ..	61 30	60 75	R.-O.-U.-St.-Prior. .	138 40	— —
Oesterr. Goldrente ...	71 50	71 10	Rheinische	152 50	152 25
Ungar. Goldrente ...	84 50	84 25	Bergisch-Märkische ...	94 10	93 —
Türk. 5% 1865er Anl.	10 50	10 80	Köln-Mindener	144 10	143 80
Orient-Anleihe II. ...	59 —	58 60	Galizier	110 —	109 50
Poln. Liq.-Pfandbr. .	56 25	56 25	London lang	— —	20 24
Rum. Eisenb.-Oblig. .	44 25	44 10	Paris kurz	— —	80 75
Oberschl. Litt. A. ...	172 75	171 50	Reichsbank	152 90	— —
Breslau-Freiburger .	91 75	91 80	Disconto-Commandit	187 50	185 75

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 515, 50, Franzosen 467, 50, Lombarden —, —, Oberschles. ult. 172, 60, Disconto-Commandit 188, 50, Laura 127, 75, Oesterr. Goldrente 71, 25, Ungarische Goldrente 84, 50, Russische Noten ult. 211, 10.

Sehr fest. Günstige politische Berichte steigerten beinahe durchweg Spielpapiere, Bahnen und Banken meist erheblich besser, Bergwerke theilweise vernachlässigt. Auslandsfonds höher, gefragt, einheimische Anlagen unverändert. Discont 3¼ pCt.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 16. Januar Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 256, —. Staatsbahn 233 50. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente —, —. Galizier —, —. Neueste Russen —, —. Ziemlich fest.

(W. T. B.) **Wien**, 16. Jan. [Schluß-Course.] Fest.

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
1860er Loose ...	132 20	131 70	Nordwestbahn ..	— —	— —
1864er Loose ...	171 70	171 —	Napoleonsd'or .	9 33½	9 35
Creditactien	289 70	287 50	Marknoten	58 90?	57 95
Anglo	142 80	141 80	Ungar. Goldrente	98 05	97 62
Unionbank	— —	— —	Papierrente	69 77	69 65
St.-Esb.-A.-Cert.	270 25	269 50	Silberrente	71 20	71 05
Lomb. Eisenb. ..	85 75	86 —	London	116 95	117 05
Galizier	253 25	252 75	Oest. Goldrente	82 90	82 60

(W. T. B.) **London**, 16. Jan. [Anfangs-Course.] Consols 97, 13. Italiener 79⅛. Lombarden —, —. Türken —. Russen 1873er 85, 09.

(W. T. B.) **Berlin**, 16 Jan. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
Weizen. Flau.			Rüböl. Flau.		
April-Mai	230 50	232 —	April-Mai	54 50	55 —
Mai-Juni	231 —	232 —	Mai-Juni	55 10	55 60
Roggen. Flau.					
Jan.-Febr.	168 75	170 —	Spiritus. Fester.		
April-Mai	171 50	172 75	loco	60 30	60 10
Mai-Juni	171 —	172 25	Jan.-Febr.	60 40	60 10
Hafer.			April-Mai	61 40	61 20
April-Mai	148 —	149 —			
Mai-Juni	149 50	150 50			

(W. T. B.) **Stettin**, 16. Jan., — Uhr — Min.

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
Weizen. Flau.			Rüböl. Matt.		
Frühjahr	225 50	228 —	Jan.	54 —	54 —
Mai-Juni	227 —	230 —	April-Mai	55 75	55 75
Roggen. Flau.			Spiritus.		
Frühjahr	164 —	166 —	loco.	59 10	59 10
Mai-Juni	163 50	166 —	Jan.-Febr.	58 50	58 30
Petroleum.			Frühjahr	60 50	60 70
Jan.	8 75	8 75			

(W. T. B.) **Köln**, 16. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per März 23, —, per Mai 23, 15. Roggen loco —, —, per März 17, 15, per Mai 17, 30. Rüböl loco mit Faß 29, 30, per Mai 29, —. Hafer loco 14, 50.

(W. T. B.) **Paris**, 16. Jan. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl fest, per Januar 70, —, per Februar 70, 25, per März-April 70, 25, per März-Juni 70, 25. Weizen behauptet, per Januar 32, 30, per Februar 32, 50, per März-April 32, 50, per März-Juni 32 30. Spiritus ruhig, per Jan. 69, —, per Februar 69, 25, per März-April 69, 25, per Mai-August 68, 50. Wetter: Veränderlich.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 16. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco niedriger, per März 338, —, per Mai —, —. Roggen loco niedriger, per März 197, per Mai 197. — Rüböl loco 33½, per Mai 33⅝, per Herbst 35. Raps loco —, per Frühjahr 350.

(W. T. B.) **London**, 16. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos. Angekommene Ladungen sehr matt. Mais, Hafer williger, anderes flau. Fremde Zufuhren: Weizen 27,600, Gerste 13,150, Hafer 65,390. — Wetter: Regen.

Glasgow, 16. Jan. Roheisen 71, 3.

Frankfurt a. M., 16 Jan., 7 Uhr 1 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 258, 37, Staatsbahn 234, —, Lombarden —, —, Oesterr. Silberrente —, —, do. Goldrente —, —, Ungar. Goldrente 84, 56. 1877er **Russen** —. Orientanleihe —, —. III. Orientanleihe —, —. Fest.

Hamburg, 16. Januar, Abends 9 Uhr 15 Minuten. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 61⅛, Lombarden 184 —, Creditactien 258, 25, Oesterr. Staatsbahn 586, —, Neueste Russen 88⅜, Rheinische 152, 37, do. junge —, —, Anglo-Deutsche —, Bergisch-Märkische 93⅞, Köln-Mindener 143, 75, Russische Noten 211, 25, Laurahütte 127, —. Nordwestbahn —, —. Fest.]

(W. T. B.) **Wien**, 16. Jan., 5 Uhr 45 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 290, 50. Staatsbahn 270, 50. Lombarden 85, 75. Galizier 254, 50. Napoleonsd'or 9, 33. Papierrente 69, 80. Goldrente 82, 15. Ungar. Goldrente 98, 10. Marknoten 57, 85. Anglo 142, 80. Sehr fest.

Paris, 16. Januar, Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Fest.

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
3proc. Rente	81 52	81 45	Türken de 1865	10 15	10 20
Amortisirbare	83 02	82 90	Türken de 1869	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	116 67	116 50	Türkische Loose	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	79 75	79 60	Goldrente österr.	71⅛	71⅞
Oesterr. Staats-E.-A.	578 75	575 —	do. ung excl	84⅛	84 —
Lombar. Eisenb.-Act.	185 —	186 25	1877er Russen excl	89⅞	89¾

Orientanleihe II. —. Orientanleihe III. 59½.

London, 16 Januar, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 1⅝ pCt.

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
Consols	97⅞	97¾	6pr. Ver. St.-Anl. 1882	105½	105⅜
Ital. 5proc. Rente	79 —	79¼	Silberrente	— —	—, —
Lombarden	7⅜	7½	Papierrente	— —	—, —
5proc. Russen de 1871	85¾	86 —	Berlin	— —	20, 54
5proc. Russen de 1872	85½	85¾	Hamburg 3 Monat	— —	20, 54
5proc. Russen de 1873	85⅝	85⅛	Frankfurt a. M.	— —	20, 54
Silber	—, —	—, —	Wien	— —	11, 92
Türk. Anl. de 1865	10⅛	10⅛	Paris	— —	25, 42
5% Türken de 1860	— —	— —	Petersburg	— —	24⅜

Oesterr. Goldrente 71. Ungar. Goldrente 83¼.

Hamburg, 15. Jan. [Spiritusmarkt.] Januar 52 Gd., Jan.-Februar 52½ Br., 52 Gd., Frühjahr 50½ Gd.

An Wirthschaftsbeamtete und Herrschaften!

Ein Wirthschafts-Inspector, der unverschuldet aus seiner Stellung gekommen, bereits 2 Jahre ohne Engagement ist und der bittersten Noth anheimfällt, bittet seine Collegen und die hohen Herrschaften hierdurch aufs Innigste um Liebesgaben. Am besten wäre geholfen, wenn ein mitleidsvolles Herz eine Stellung geben oder dazu verhelfen würde. Die besten Zeugnisse und Empfehlungen stehen zur Seite. [1580]

Zur Entgegennahme gütiger Geldbeiträge oder Engagements-Angebote erklärt sich sehr gern bereit: **Die Expedition der Breslauer Zeitung.**

Breslauer Architekten- und Ingenieur-Verein.

Wochen-Versammlung: Sonnabend, den 17. Januar.
Herr Lezius: Ueber Gasfeuerung. [747]

Pädagogium Lähn bei Hirschberg i. Schl.

zeichnet sich durch gesunde Lage, gründlichen Unterricht und sorgfältige Erziehung aus, bereitet für alle Klassen höherer Lehranstalten und für das Einjährig-Freiwilligen-Examen vor und empfiehlt sich ganz besonders zur Aufnahme jüngerer Knaben. [1657] **Karl Pirscher.**

Sonntag, den 18. d. Mts., wird in der Ballhauscaserne in der Breitenstraße eine [1569]

Volksküche

eröffnet, in welcher täglich in den Mittagsstunden von 11—1 Uhr **nahrhafte Speisen** in reichlicher Menge, bestehend aus **Fleisch** mit Kartoffeln, Hülsenfrüchten oder Gemüse, zum Preise von **15** Pfennigen für **die große Portion** und **10** Pfennigen für **die kleine Portion** verkauft werden, die abgeholt oder an Ort und Stelle in geheizten Räumen genossen werden können.

Breslau, den 13. Januar 1880.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins.
W. von Tümpling, geb. **von Steltzer.**

Meine Seele erhebet den Herrn, denn Er hat an meinen 83 unglücklichen Waisenkindern und mehreren greisigen Wittwen zum letzten Weihnachtsfeste durch milde Herzen und Hände viel Gutes und Barmherzigkeit gethan. Ich bin aufs Neue fröhlich in Hoffnung, daß mein in Gott angefangenes und von Seiner Gnade getragenes Werk auch ferner gelingen und eine liebevolle Unterstützung in der Welt finden werde. Die vielen, vielen Segnungen, welche darüber brieflich ausgesprochen worden sind, haben mich reich erquickt. Mit stiller Freude spreche ich heute meinen herzenswärmsten Dank allen lieben Wohlthätern hiermit öffentlich aus und bitte den Herrn, daß Er Seinen segensvollen Gnadenblick auf ihnen Allen ruhen lassen wolle. [195]

Pleschen, im Januar 1880.

Der ev. Pfarrer und Anstaltsvorsteher.

An

Interessenten der Kohlen-Branche!

Ein junger Kaufmann, Inhaber eines Getreidegeschäfts, wünscht sich der **Einführung schlesischer Kohle** in eine größere **westpreußische Kreisstadt** und deren Umgegend zu widmen und zu diesem Zwecke **die Vertretung einer renommirten Kohlengrube** zu übernehmen. [1658]

Gefl. Offerten erbeten sub **Z. 1074** an **Rudolf Mosse, Breslau**, Ohlauerstraße 85 I.

Zu Zwecken der Linderung des Nothstandes erhielten wir und die Städtische Bank ferner: Expedition der „Freiburger Zeitung" in Freiburg in Baden durch Vermittelung des Herrn General-Lieutenant v. Falkenhausen (4. Sendung des Vaterl. Frauenvereins in Neisse) 535 M., F. W. Thiele in Böle b. Kerbel 381 M., „Süddeutsche Presse" in München, Sammlung, 4. Rate, 200 M., Gemeinde Kostenblut, Sammlung, 82 M., aus Albersdorf von Post-Assistent Engel 2 M., Wittwe Bungeroth 1 M., „Breslauer Morgen-Zeitung" 165 M., N. Glückmann in Moschin 9 M. 10 Pf., Sammlung der „Merziger Zeitung" in Merzig a. d. Saale 194 M. 70 Pf., Sammlung in den Gemeinden des Districts Luschwitz 201 M. 07 Pf., Sammlung in der Stadt Storchnest 110 M. 35 Pf., zwei andere erhaltene Spenden 65 M., Kaiserliches Consulat in Manchester durch das Kaiserliche Auswärtige Amt in Berlin 3409 M., Vaterl. Frauenverein im Kreise Fraustadt 750 M., Sammlung des „Evang. Kirchenblattes für die Niederlausitz" durch Pastor Leonhardt, Starzeddel bei Jeßnitz NL. 179 M. 12 Pf., Werther, Masselwitz, 50 M., Wilh. Prager 30 M., Ungenannt 2 M., „Schlesische Zeitung" (12. Rate) 732 M. 75 Pf., K. in Putbus 5 M., Bürgermeisteramt Gummersbach 196 M. 40 Pf., Magistrat Gardelegen 150 M., Expedition der „Dortmunder Zeitung" durch Krüger 158 M. 20 Pf., Vaterl. Frauenverein in Frankenstein durch Landrath Held 605 M. 95 Pf., M. P. 2 M., Vaterl. Frauenverein im Striegauer Kreise (2. Rate) 1790 M., Expedition der „Greizer Zeitung" 3 M. 84 Pf., Vaterl. Frauenverein in Oels (3. Rate) 400 M., Gemeinde Blumenthal bei Dübringshoff 24 M. 41 Pf., „Kraichgauer Zeitung" durch D. Weber (4. Rate) 117 M. 70 Pf., Ertrag einer Theater-Vorstellung durch den Turnverein in Naumburg a. Queis 87 M., B. W. 3 M., Kreisrath v. Marquard in Offenbach a. M. (2. Rate) 515 M., Sammlung in Bärwalde in der Neumark durch Bürgermeister Neumann 145 M., Sammlung der Kirchengemeinde Priebus, Kr. Sagan, durch Pastor Tiesler 70 M., Hilfscomite in Posen (3. Rate) durch W. Kantorowicz 2000 M., Mathilde Lehmann, geb. Vogel, 30 M., Ertrag eines Concerts des Männer-Gesang-Vereins in Lüben 100 M., Zeitung „Post", Berlin (8. Rate) 300 M., Vaterländ. Frauenverein in Freystadt (2. Rate) 200 M., Sammlung der Stadtgemeinde Naumburg durch Bürgermeister Wrazidlo 183 M. 25 Pf., Hilfscomite deutscher Zeitungen für Oberschlesien in Berlin durch N. Helfft u. Co. 5000 M., Hilfscomite in Darmstadt durch M. Wolfskehl (letzte Sendung) 549 M. 29 Pf., von demselben nachträglich 8 M., verw. v. Wissell 3 M., O. S. 5 M., Sammlung des Hilfscomites in Leipzig durch O. Staudinger (3. Rate) 3266 M. 38 Pf., Haas, Eiserfeld 20 M., Sammlung in Fraustadt durch Landrath v. Reinbaben 376 M. 42 Pf., Breslauer Handelskammer (8. Rate) 80 M., Carl Scheffold in Bibrach 46 M. 11 Pf., Regierungs-Assessor Schütte 50 M., eine Wette 2 M.

Unter Hinzurechnung der am 11. d. als angezeigten 362,772 Mk. 79 Pf. in Summa bis jetzt 386,364 M. 83 Pf.

Um fernerweite Gaben zur Linderung des Nothstandes bitten wir herzlichst.

Breslau, den 16. Januar 1880. [1668]

Der Nothstands-Ausschuß der vereinigten Vaterländischen Frauen-Vereine in Schlesien.
Wilhelmine von Tümpling.

Vermählte:
Robert Neumann,
Brauerei-Besitzer,
Anna Neumann,
geb. **Kinne.**
Breslau. Gießmannsdorf bei Neisse.
[734]

Entbindungs-Anzeige.

Heute Vormittag 10½ Uhr wurde meine geliebte Frau **Clara**, geb. **Giese**, von einem gesunden kräftigen Knaben glücklich entbunden. Verwandten und Freunden zeige ich dies hiermit statt jeder besonderen Meldung ergebenst an.

Trebnitz, den 15. Januar 1880.

Otto Müller,
Amtsrichter und Hauptmann der Landwehr.
[749]

Uns wurde heut ein kräftiger Junge geboren. [193]

Glatz, den 15. Januar 1880.

Wilhelm Huth und Frau, geb. **Polke.**

Heute früh 3¼ Uhr verschied nach kurzem Krankenlager in Folge eines Schlaganfalles unsere geliebte, gute Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter, die verw. Frau Justizrath [745]

Wilhelmine Szarbinowska,
geb. **Meisner**,

im fast vollendeten 73sten Lebensjahre.

Breslau und Manchester, den 16. Januar 1880.

Franz Szarbinowski, **Eduard Szarbinowski**, **Wilhelm Szarbinowski**, als Söhne,
Agnes Szarbinowska, geb. **Menzel**, als Schwiegertochter,
und 13 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet Montag, den 19. d. M., Nachm. 3 Uhr, nach dem gr. Kirchhofe in der Friedr.-Wilhelmstr. statt.

Trauerhaus: Kirchstr. 12.

Nach Gottes Rathschluß starb am 16. d. Mts. früh unsere liebe Tochter und Schwester [744]

Clara Erdmann,

was wir Freunden und Verwandten tiefbetrübt mittheilen.

Erdmann, Kanzleirath, und Familie.

Beerdigung am 19. Januar, Nachmittags 3 Uhr.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 8 Uhr entschlief nach langen, schweren Leiden meine innig geliebte Frau, unsere treue, sorgsame Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Lidwina Keil,
geb. **Tillgner**,

im 62. Lebensjahre, was wir hierdurch statt besonderer Meldung mit der Bitte um stille Theilnahme anzeigen.

Freiburg i. Schles., den 16. Januar 1880.

Keil, Bürgermeister a. D., zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Beerdigung: Montag, den 19ten Januar, Nachmittags 3½ Uhr.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Verw. Fr. Marie Linke, geb. Draßdo, mit dem Kgl. Eisenb.-Bauinspector Hrn. Textor in Berlin. Gräfin Maria v. Schlieffen auf Sandow mit d. Kgl. Rittmstr. d. Ref. d. Thür. Hus.-Rgts. Nr. 12 Hrn. Hasso von Wedell auf Cremzow.

Geboren: Ein Sohn: dem Hrn. Eisenb.-Director Breithaupt in Straßburg i. E., dem Hrn. Kreisbaumstr. Thurmann in Berlin, dem Hrn. Maurermstr. K. Menzel in Berlin, dem Hrn. Zimmermstr. F. Haase in Charlottenburg.

Gestorben: Verw. Frau Major v. Braunschweig, geb. v. Wedell, in Prenzlau. Großherzoglicher General der Infanterie, Gen.-Adjut. Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin Herr von Zidow in Schwerin in Mecklenb. Herr Justizrath Gustav Stader in Berlin.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 17. Januar. Zu halben Preisen. Mit neuer Ausstattung. Z. 14. M.: „**Der Bauer als Millionär**", oder: „**Das Mädchen aus der Feenwelt.**" Romantisches Original-Zaubermärchen mit Gesang und Tanz in 3 Acten von Ferd. Raimund.

Sonntag, den 18. Januar. Nachmittags-Vorstellung. (Anfang 3½ Uhr.) Zu halben Preisen. Mit neuer Ausstattung. Zum 15. M.: „**Der Bauer als Millionär**", oder: „**Das Mädchen aus der Feenwelt.**" Romantisches Original-Zaubermärchen mit Gesang u. Tanz in 3 Acten von Ferdinand Raimund.

Abend-Vorstellung. (Anfang 7 Uhr.) 90ste Abonnements-Vorstellung. „**Hans Heiling.**" Große romantische Oper in 3 Acten und einem Vorspiel von Ed. Devrient. Musik von H. Marschner.

Lobe-Theater. 1645

Sonnabend, den 17. Jan. Z. 12. M.: „**Wohlthätige Frauen.**"

Sonntag, den 18. Jan., Nachmittags 3½ Uhr. Bei ermäßigten Preisen: „**Maria Stuart.**" Trauerspiel in 5 Acten von Friedrich v. Schiller. Abends 7¼ Uhr. Z. 13. M.: „**Wohlthätige Frauen.**"

Thalia-Theater.

Sonnabend, den 17. Jan. Geschlossen.

Sonntag, den 18. Januar, Nachmittags 4 Uhr. Bei halben Kassenpreisen: „**Frau Holle**", oder: „**Prinzessin Amaranth.**" Weihnachts-Komödie in 8 Bildern von W. Anthony. Musik von Engel. Abends 7¼ Uhr: Zum 1. Male: „**Die Dilettanten.**" Schwank in 4 Acten von Julius Rosen. [1646]

Concerthaus-Theater.

Heute: Neu einstudirt. Z. 1. M.: „**Margarethe, die Parodirte.**" Gr. Operette mit Ges. u. Tanz. Costüme, Decorationen u. Ausstattung sämmtlich neu. (Margarethe, Fräul. Alma Fuhrhop.) [1644]

Humboldt-Verein für Volksbildung.

Eines unvorhergesehenen Umstandes halber **fällt Sonntag, den 18ten Januar, der Vortrag im Musiksaale aus.** [1662]

Hochfeine Dam.- und Herren-Atlas-Masken, nach Paris. Modellen, auch n. auswärts zu verleihen.
[702] **C. Chaffak**, Ohlauerstr. 87.

Musiksaal der Universität.
Sonnabend, den 17. Januar 1880, Abends 7½ Uhr:

Abschieds-Concert

des Herrn **Müller-Kannberg** unter gütiger Mitwirkung der Frau **Lübbert-Zimmermann** und des Pianisten Herrn **Dr. C. Polko.**

Billets für numerirte Sitze 3 M., für unnumerirte Plätze 2 M. sind in der Musikalienhandlung von **Theodor Lichtenberg** zu haben. [1669]

Verein für class. Musik.
Sonnabend, den 17. Januar:
Schubert, Claviertrio Es-dur, op. 100.
Beethoven, Streichquartett F-dur, op. 18 Nr. 1. [1638]
Haydn, Streichquartett D-dur Nr. 31.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Sonnabend, 17. Januar:

Concert der Leipziger Coupletsänger-Gesellschaft.

Anfang präcise 8 Uhr. Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf. Logen 2 M. Billets 3 St. 1 Mk. in den bekannten Commanditen. **Passepartouts ungiltig.**

Dinstag, den 20. Januar: Benefiz für Herrn Emil Neumann. in Liebich's Etablissement.

Zelt-Garten.

Vorstellung des Magnetiseurs Herrn **C. Hansen**, sowie [1509]

Grosses Concert von Herrn A. Kuschel.

Anfang 7½ Uhr. Entree 1 Mk. Billets à 75 Pf. im Vorverkauf zu haben bei Herrn **Th. Lichtenberg**, Schweidnitzerstr. 30.

Schiesswerder.

Vorläufige Anzeige.
Sonntag, den 18. Januar:
Einmaliges Auftreten der weltberühmten Gymnastikertruppe

Sche-wro, sowie Auftreten d. indischen Jongleurs **A-Do-Dom.**

Wurstabendbrot!

Heute, den 17. d. Mts., Restaurant P. Schneider, 4. Sonnenstraße 4. [755]

Großer Eiscorso

auf dem Theile des Stadtgrabens von der Taschenstraße bis Schweidnitzerstraße bei Militärmusik und Feuerwerk von 7 bis 10 Uhr. Entree 25 Pf.
[1650] **Fr. Rochow.**

Eine Dame sucht eine **Theilnehmerin** zu engl. und franz. Stunden. Repetition von Anfang. (Gramm., Conv.) [757]
Mathilde Dierks, Lehrerin der engl. u. franz. Sprache, Tauenzienstrasse 26a, III.

Dringende Bitte!

Ein Familienvater von 6 Kindern (das älteste 14, das jüngste 3 Jahre alt), der sich bis jetzt sein Brot als Droschken-Kutscher verdiente, hat vor Kurzem Unglück mit dem Pferde gehabt, und jetzt ist ihm noch von der Droschke das Lederzeug gestohlen worden. Der Mann hat keine Mittel, sich das wieder anzuschaffen, um sein Brot weiter verdienen zu können. Es werden deshalb wohlthätige Menschen um Gaben zur Aufhilfe des Armen gebeten. Hinzugefügt wird daß es eine sehr brave und gute Familie ist, die an ihrer Armuth keine Schuld trägt. [1582]

Freundliche Beiträge will der Herr Senior **Matz**, Magdalenenkirchplatz Nr. 6/7, entgegennehmen.

Ich warne hierdurch meinem Sohne **David Hepner** irgend etwas zu borgen oder auf meinen Namen zu verabfolgen, da ich für nichts aufkomme.
[1647] **Kaskel Hepner.**

Fritz!

theile mit, wohin Du gereist, damit Dir in dringendem Fall Nachricht gegeben werden kann. Zerstreuung ist Dir nöthig, erhole Dich und komme erfrischt zurück, da Du mit Liebe und Sehnsucht erwartet wirst.
[1660] **E. E. E.**

Winterbassin 1150

für Schwimmer und Nichtschwimmer, angenehmstes und billigstes Bad, Wassertemperatur 19—20 Gr., **steter Zufluß.** Reichhaltige warme u. kalte Douchen. Angenehmer Wellenschlag.

Abreibungen nach Gräfenberger Art

und nach ärztlicher Vorschrift werden **in und außerhalb der Anstalt** zu jeder Tageszeit von alten, durchaus erfahrenen Bademeistern gemacht.

Kroll'sche Badeanstalt.

Unterrichts-Institut für Schönschreiben, 758

Taschenstraße 17, vis-à-vis der Liebichshöhe.
Eintritt in die Cirkel jederzeit. — Abendcirkel von 8 bis 9 Uhr Abends.

Die [1639]
neuesten und feinsten wollenen Ball-Umhänge und wollenen Tücher
sind in größter Auswahl vorräthig in der
Wollwaaren-Fabrik von
Louis Freudenthal,
83, Ohlauerstr. 83,
Ecke Schuhbrücke.

Der billige Verkauf vor der Inventur.

Im Seidenlager:

Einige Saldos im Preise bedeutend zurückgestellter Stoffe, die sich zu Gesellschaftskleidern eignen — Roben von knappem Maaß — eine Menge Reste von schwarzen und couleurten Stoffen und Brocaten, die sich auch zur Garnitur bei neuen Frühjahrs-Toiletten verwenden lassen.

Im Wollstofflager:

Die in großer Anzahl vom Weihnachtsgeschäft verbliebenen knappen Roben und Reste. **Besatzstoffe** werden sehr billig abgegeben, ebenso Reste von schwarzem und couleurtem Cachemire.

Im Möbelstoff- und Teppichlager:

Coupons, die noch zu einzelnen Bezügen und Portièren reichen.

8/4	Velour-Teppiche ...	à 18 M.
8/4	echte Brüssel-Teppiche	à 21 M.
10/4	" " "	à 35 M.
12/4	" " "	à 55 M.

Diverse Muster gestickte Schweizer und engl. Tüllgardinen, wovon nicht mehr volle Sortimente vorhanden.
Die beste Gelegenheit, dergleichen billig anzuschaffen.

Im Wäsche- und Leinenlager:

Eine Partie Oberhemden, sonstige Herren- und Kinderwäsche, Strümpfe, Socken und andere Tricotagen.

Die billigen Inventurpreise sind roth markirt und die betreffenden Artikel in jedem Lager übersichtlich zusammengestellt.

Adolf Sachs,

Hoflieferant Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen,
Ohlauerstr. 5 u. 6, „zur Hoffnung".

Bruno Richter, Kunsthandlung,

Breslau, Schlossohle.
Depôt der Photographischen Gesellschaft in Berlin.

Permanente Ausstellung bei freiem Entrée.

Photographien. — Kupferstiche. Prachtwerke. [1665]

Elegante Einrahmungen.

Vollständiger Katalog mit 4 Photographien geschmückt für 50 Pf.

H. Scholtz,
Buchhandlung in Breslau, Stadttheater.
Grosses Lager von Büchern aus allen Zweigen der Literatur.
Journal-Lesezirkel von 74 Zeitschriften. Bücher-Leih-Institut für neueste deutsche, englische und französische Literatur.
Abonnements können täglich beginnen.
Prospecte gratis und franco.



Königliche Hof-Musikalien-, Buch- & Kunst-Handlung
von
Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse No. 52.

Leih-Bibliothek
für deutsche, franz. u. engl. Literatur.

Musikalien-Leih-Institut.

Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab.
Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

Vertrauen können Kranke nur zu einem solchen Heilverfahren fassen, welches thatsächliche Erfolge für sich hat. Die bereits in 2. Auflage erschienenen Specialbücher: „Die Gicht" und „Die Brust- und Lungenkrankheiten" geben allen Jenen, die an
Gicht
Rheumatismus, Gliederreissen etc.
leiden, oder aber an einer
Brust- oder Lungenkrankheit,
wie **Schwindsucht** 2c. dahinsiechen, **neue Hoffnung**, denn die darin enthaltenen Dankesäußerungen über glückliche Heilungen beweisen, daß selbst **Schwerkranke** oder anscheinend hoffnungslos Darniederliegende noch die ersehnte Hilfe fanden. — Kein Honorar, ärztlicher Beirath vielmehr unentgeltlich! Jedes der obigen Bücher kostet 50 Pf.* Prospect gratis und franco durch Th. Hohenleitner, Leipzig und Basel.

Vorräthig in **G. P. Aderholz'** Buchhandl., Ring 5, welche jedes Buch für 60 Pf. in Briefmarken franco versendet. [179]

Musik im Hause!!
319 Piecen für Piano
zusammen für 10 Mark!!
12 der neuesten Märsche,
13 dito. Walzer,
22 dito. Polkas,
11 dito. Galoppaden,
9 dito. Polka-Mazurkas,
8 dito. Redovas,
12 dito. Rheinländer,
13 dito. Tyroliennes,
100 der beliebt. Volkslieder m. Text,
11 brill. gr. Saloncompositionen,
48 Lieder ohne Worte von **Mendelssohn,**
50 beliebte Piecen der schönsten Opern,
10 der schönsten Sonaten von **Haydn.**
[1651]
Alle diese 319 Piecen, in schönen, großen Quart-Ausgaben, in 6 elegant ausgestatteten Albums, mit vorzüglich großem Druck und schönem Papier, unter Garantie für neu, complett u. fehlerfrei,
zusammen f. 10 M.!!
ferner die vollständ. Ausgabe von
Chopin's sämmtl. Werken
174 Piecen für Piano in 15 eleg. ausgestatteten Bänden (sämmtl. Nocturnos — Polonaisen — Walzer — Concerte — Mazurkas — Phantasien 2c. 2c. enth.
15 Bände zus. nur 12 M.
Avis. Aufträge werden **prompt** und **exact** gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages **zoll- und steuerfrei** effectuirt von der Buch- und Musikalienhandlung
Moritz Glogau jr.,
Hamburg, Graskeller 20.

Eine j. Dame wünscht m. e. heiteren, klugen j. Manne z. gegens. Unterh. i. Corresp. z. treten. [736]
Gefl. Offerten unter E. J. 421 hauptpostl. Breslau erb.

Pension.

In einem Pensionat bei einer gebildeten Familie, nahe der Gewerbeschule, finden **Schüler verschiedener Bildungsanstalten** von Ostern ab liebevolle Aufnahme, Beaufsichtigung und Nachhilfe. Auskunft ertheilt der Director der Gewerbeschule, Herr Dr. Fiedler, Lehmdamm. [188]

Ventilation Raymond,

Breslau, Neue Taschenstraße 29. [1620]
Es sind neue Prospecte und Preis-Courante erschienen.

Neu! Eröffnung Neu!
Sonnabend, den 17. Januar cr.
Breslau, Schuhbrücke 32.
Eigenthum der Actien-Brauerei-Gesellschaft Moabit in Berlin.
Ausschank des auf vier Ausstellungen
prämiirten
Amsterdam 1869: grosse goldene Medaille. Lissabon 1873: Diplom. Berlin 1879: Diplom.
Paris 1879: grosse goldene Medaille.
Hellen Lagerbiers, u. Moabiter Klosterbräus,
à Seidel 15 Pf. à Pokal 20 Pf.
Grosser Mittagstisch à la carte zu kleinen Preisen. Grosser Frühstückstisch, Stammfrühstück à 30 Pf.
Reichhaltige Abendkarte mit sehr billigen Preisen.
Billard à Stunde 50 Pf.
[1603] **G. Schmiedel,** Oekonom.
Breslau,
Schuhbrücke Nr. 32.
Neu! Neu!
Eröffnung Sonnabend, den 17. Januar cr.
Eröffnung Sonnabend, den 17. Januar cr.

H. Mieder's Restaurant, Königsstraße 11,
(in der Nähe der Schweidnitzerstraße).
Täglich: **Stammfrühstück** in gr. Auswahl, **Mittagstisch** in ganzen und halben Portionen, reichhaltige **Abendspeisekarte**, vorzügliches **Culmbacher**, **Kipke**'sches und **Brieger Lagerbier.**
Billard pro Stunde 60 und 80 Pf. [754]
Meinen schönen, im Mittelpunkt der Stadt belegenen **Saal** empfehle zur Abhaltung von Hochzeiten, Bällen, Vereinssitzungen u. s. w.
H. Mieder, Königsstraße 11.

Auf Grund der Bestimmungen des § 52 der R.-A.-O. für das Deutsche Reich beehre ich mich, die Anwaltskammer für den Bezirk des Ober-Landes-Gerichts Breslau zu einer **auf Sonnabend, den 24. Januar 1880, Nachmittags 5 Uhr, zu Breslau, im großen Sitzungssaale des Ober-Landes-Gerichts** abzuhaltenden [1641]

General-Versammlung

zu berufen.

Gegenstände der Berathung sind:
1) Die Feststellung der Geschäftsordnung für die Kammer und den Vorstand;
2) die Bestimmung eines einstweiligen Beitrages der Mitglieder zur Bestreitung des für das laufende Geschäftsjahr erforderlichen Aufwandes.

Breslau, den 16. Januar 1880.

Der Vorsitzende des Vorstandes der Anwaltskammer.
Dr. Fischer.

Samenmarkt zu Breslau.

Der **II.** hiesige **Samenmarkt** findet **am 12. Februar 1880** statt. Schluß der Anmeldungen **am 25. Januar.** Alle Zuschriften sind an unser Bureau, **Matthiasplatz Nr. 6 zu Breslau,** zu richten; von demselben sind Marktprogramme unentgeltlich zu beziehen.

Der Vorstand [1232]
des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins.
Schellwitz. Korn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Der Geldverkehr in unserer Hauptkasse findet bis auf Weiteres täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, sowie der Kassenrevisions-Tage, nur in der Zeit von 9 Uhr Vormittags bis 12½ Uhr Nachmittags statt.
Breslau, den 15. Januar 1880. [1667]

Königliche Direction.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Im Nachtrag VIII zu unserem Local-Güter-Tarif vom 1. Juli 1877 sind sub „V Specialtarif A. 2" die Sätze für Breslau-Stettin resp. Podejuch und Schmiedefeld-Stettin auf 1,99 abzuändern, alle übrigen Sätze zu streichen. [1666]
Diese Wiedererhöhungen der bez. Frachtsätze treten mit 1. März c. in Kraft.
Breslau, den 14. Januar 1880.

Directorium.

Schlesische 3½ proc. altlandschaftliche Pfandbriefe
auf **Pluskau** und **Ostrawe** (Liegnitz-Wohlau) kaufe ich **3%** über Tagescours oder tausche solche gegen gleichhaltige um unter Zuzahlung von **3%.**
E. Heimann,
[1663] Ring 33.

Die Mecklenburgische Hypotheken- und Wechsel-Bank in Schwerin i. M.
gewährt unkündbare Hypotheken-Darlehne
auf gut gelegene städtische Grundstücke und Landgüter incl. Amortisation mit 99 %. Näheres bei dem General-Agenten für Schlesien
[1558] **Alb. Schiemann, Klosterstr. 3.**
Hypotheken-Lombarde
werden gern auf beliebigen Zeitraum mit Prolongation gewährt.

Dintenfabrik vormals **C. J. Sperl**
Comptoir: **Nicolaistrasse 79.** **J. B. Tschopp & Co.**

Capital- resp. Socius-Gesuch.

Ein intelligenter Kaufmann, unverheirathet, sucht behufs Uebernahme eines durchaus soliden, sich sehr gut rentirenden Fabrikgeschäfts einen christlichen Theilnehmer mit einem disponiblen Vermögen von 12,000 Thlrn.
Geschäftskenntniß nicht erforderlich. — Tadelloser Ruf Bedingung.
Gefl. Zuschriften befördert **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85 I, sub A. 1075. [1659]

Kalisalze
offeriren ab Stassfurt und vom hiesigen Lager zu herabgesetzten Fabrikpreisen [1100]
Mann & Co., Ohlauer Stadtgraben 28, **Breslau.**

Bekanntmachung.

In den Forsten des Fürstenthums Krotoschin sind pro 1879/80 932,17 Festmeter Eichen-Nutz- resp. Schiffsholz angefallen, welche in sechs Loosen, und zwar

Loos Nr. 1, umfassend 19 Stämme mit 28,87 Festm. im Revier Hellefeld,
" " 2, " 245 " " 339,17 " " " Blankensee,
" " 3, " 141 " " 267,60 " " " Korytnica,
" " 4, " 67 " " 71,68 " " " Smoszewo,
" " 5, " 101 " " 179,16 " " " Glisnica,
" " 6, " 47 " " 45,69 " " " Łakoczyn,

im Wege der Submission an den Bestbietenden verkauft werden sollen.

Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, ihre Gebote bis längstens **den 2. Februar c.** bei dem unterzeichneten Forstamte einzubringen und denselben unter bestimmter Angabe des Looses oder der Loose, auf welche sie ihr Submissions-Gebot abgeben, eine Caution von 33⅓ pCt. des Taxpreises des Looses oder der Loose in deutschem Gelde oder deutschen coursfähigen Werthpapieren beizufügen; alles portofrei und mit der Aufschrift: „Submissions-Offerte auf die Eichen-Nutz- resp. Schiffshölzer", versehen.

Die Revierförster und Förster der betreffenden Reviere sind angewiesen worden, den sich meldenden Interessenten die Besichtigung der Hölzer zu gestatten und ihnen nicht nur das Aufmaßregister von den Hölzern, sondern auch die Bedingungen zur Einsicht vorzulegen, welche dem Verkaufe sonst noch zu Grunde gelegt werden.

Die Submissions-Offerten werden **am 2. Februar c.** im Forstamte eröffnet werden, und erfolgt der Zuschlag nach Maßgabe der Verkaufsbedingungen sofort nach der Eröffnung per Post.

Außerdem wird beabsichtigt, und zwar
1) im Revier Hellefeld circa 125 Stämme mit 155,88 Festmeter,
2) " " Blankensee " 228 " " 253,81 "
3) " " Korytnica " 338 " " 566,30 "
4) " " Smoszewo " 124 " " 121,64 "
5) " " Glisnica " 341 " " 546,27 "
6) " " Łakoczyn " 127 " " 208,08 "

Eichen-Nutz- resp. Schiffshölzer stehend in der Art und ebenfalls im Wege der Submission zu verkaufen, daß dieselben erst dann gefällt und aufbereitet werden, wenn ein annehmbares Gebot abgegeben wird.

Zu dem Ende sind diese Hölzer stehend ocularitèr nach den eventuellen Dimensionen der ersten 5 Tarifklassen und Unterklassen gewerthet und in ein Verzeichniß zusammengestellt worden, welches, sowie die desfallsigen Bedingungen bei den resp. Revierförstern und Förstern ebenfalls angesehen werden können.

Die desfallsigen Submissionsgebote können selbstverständlich nur in Bezug auf die Taxe der ersten 5 Tarifklassen und Unterklassen — nach Maßgabe der Bedingungen — abgegeben werden, und haben Interessenten auch dieser ihrer Offerte, welche ebenfalls längstens **bis zum 2. Febr. c.** einzubringen ist, eine Caution von 20 pCt. des geschätzten Holzwerthes in deutschem Gelde oder deutschen coursfähigen Werthpapieren beizufügen.

Der Zuschlag für diese Hölzer erfolgt nach der Eröffnung der Submissionsofferten **am 2. Februar c.**, ev. sofort, ev. nach eingeholter Ermächtigung bei der fürstlichen Domänen-Ober-Administration in Regensburg binnen längstens 8 bis 10 Tagen. [177]

Die desfallsigen zweiten Submissions-Offerten müssen getrennt formulirt, können aber in einem Couvert resp. Packet eingebracht werden.

Friedrich-Wilhelms-Hayn bei Krotoschin, den 12. Januar 1880.

Das Fürstlich Thurn u. Taxis'sche Forstamt Krotoschin.
Bothe.

Eine sehr elegante, wenig gebrauchte **Laden-Einrichtung,** besonders für **Galanterie-, Bijouterie-, Zucker-** oder **Parfümerie-Waaren** geeignet, ist per Ende März **sehr billig** zu verkaufen. [1661]
Offerten sub F. K. 100 hauptpostlagernd Breslau erbeten.

Liebig's Kumys

ist laut Gutachten medic. Autoritäten **bestes, diät. Mittel** bei: **Halsschwindsucht, Lungenleiden** (Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), **Magen-, Darm- und Bronchial-Katarrh** (Husten mit Auswurf), **Rückenmarksschwindsucht, Asthma, Bleichsucht, allen Schwächezuständen** (namentlich nach schweren Krankheiten). Die **Kumys-Anstalt**, Berlin W., Verläng. Genthinerstraße 7, versendet Liebig's Kumys-Extract mit Gebrauchsanweisung in Kisten von 6 Flacon an, à Flacon 1 Mark 50 Pf. excl. Verpackung. Aerztliche Brochure über Kumys-Cur liegt jeder Sendung bei.
Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys. [180]

Bekanntmachung.
Der kaufmännische Concurs über das Vermögen des Kaufmanns
Jonas Hecht
ist durch Schlußvertheilung beendigt.
Breslau, den 8. Januar 1880.
Königliches Amts-Gericht.
Nemitz,
Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist unter Nr. 482 die Firma des Kaufmanns **Marcus Joachim Prager** zu Glatz
Heimann Prager
zufolge Verfügung von heut eingetragen worden. [184]
Glatz, den 14. Januar 1880.
Königl. Amts-Gericht I.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist unter Nr. 483 die Firma des Kaufmanns **Reinhard Sprenger** zu Glatz
R. Sprenger
zufolge Verfügung von heut eingetragen worden. [185]
Glatz, den 14. Januar 1880.
Königl. Amts-Gericht I.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist heut eingetragen worden: [187]
Nr. 277 bei der Firma:
F. Hoerenz.
Das Handels-Geschäft ist durch Vertrag auf den Kaufmann **Paul Mager** zu Lauban übergegangen, welcher dasselbe unter der Firma „**F. Hörenz's Nachf. Paul Mager**" fortsetzt.
Nr. 280. Die Firma:
F. Hoerenz's Nachfolger, Paul Mager,
zu Lauban und als deren Inhaber der Kaufmann **Paul Mager** zu Lauban.
Lauban, den 13. Januar 1880.
Königl. Amts-Gericht.

In dem Concurse über das Vermögen des Fabrikbesitzers [183]
Wilhelm Sabath
in Zirlau ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord ein Termin
auf den 4. Februar 1880, Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Amts-Gericht im Termins-Zimmer Nr. 9 unseres Geschäfts-Locales anberaumt worden.
Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.
Die Handlungsbücher, die Bilanz nebst dem Inventarium und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete schriftliche Bericht (§ 163) liegen in unserer Gerichtsschreiberei IV zur Einsicht der Betheiligten offen.
Schweidnitz, den 3. Januar 1880.
Königl. Amts-Gericht.
Die Gerichtsschreiberei IV.
John.

Bekanntmachung.
In unser Gesellschafts-Register wurde heute bei der Firma:
Perls und Comp.
Nr. 91 (Spalte 4) eingetragen, was folgt: [188]
3) Der Banquier **Hugo Perls** zu Gleiwitz ist vom 1. Januar 1880 als persönlich haftender Gesellschafter mit der Befugniß, die Gesellschaft in vollem Umfange zu vertreten, eingetreten.
Gleiwitz, den 7. Januar 1880.
Königl. Amts-Gericht VI.

Nothwendiger Verkauf.
Das dem Berghauer **Heinrich Springer** hier gehörige Grundstück Nr. 257 Gottesberg soll im Wege der nothwendigen Subhastation
am 11. März 1880, Vormittags 10½ Uhr,
vor dem unterzeichneten Amts-Richter im Amtsgerichts-Gebäude zu Gottesberg verkauft werden.
Zu dem Grundstücke gehören keine der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 180 Mark veranlagt.
Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserer Gerichtsschreiberei während der Amtsstunden eingesehen werden.
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [186]
Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird
am 12. März 1880, Vormittags 11 Uhr,
im Amtsgerichts-Gebäude hier von dem unterzeichneten Amts-Richter verkündet werden.
Gottesberg, den 19. Jan. 1880.
Königl. Amts-Gericht.
Arndt.

Nothwendiger Verkauf.
Das dem Hausbesitzer **Franz Exner** zu Reinerz gehörige Grundstück Nr. 317 daselbst soll im Wege der Zwangsversteigerung
am 13. März 1880, Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Amts-Richter in unserem Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer, verkauft werden.
Zu dem Grundstücke gehören 5 Hektar 6 Ar 49 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 24 Mark 90 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 24 Mark veranlagt.
Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserer Gerichtsschreiberei während der Amtsstunden eingesehen werden.
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.
Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [189]
am 16. März 1880, Vormittags 9 Uhr,
in unserem Gerichtsgebäude, Terminszimmer, von dem unterzeichneten Amts-Richter verkündet werden.
Reinerz, den 8. Januar 1880.
Königl. Amts-Gericht.
(gez.) **Göde.**

Evang. Lehrerstelle
in **Zedlitzheide** bei **Wüstewaltersdorf** am 1. April 1880 **vacant.** Normalgehalt. Meldungen bei Commerzienrath Dr. **E. Websky** in **Wüstewaltersdorf.** [183]

Haus.
Ein in bester Geschäftsgegend **Oppelns** gelegenes, in gutem Bauzustande befindliches **Haus** wird für bald oder 1. October c. zu kaufen ges. Strengste Discretion wird auf Ehrenwort versichert. Gefäll. Offerten unter W. 1071 an **Rudolf Mosse** in Breslau, Ohlauerstr. 85, I., erb.

8000 Mark
werden zur ersten Hypothek auf ein massives Wohnhaus nebst Hintergebäude und Stallung in der belebtesten Industriegegend Oberschlesiens gesucht. Offerten unter A. B. 80 postlag. Beuthen OS. erbeten. [191]

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [133]

Damen, die in Zurückgezogenheit leben wollen, finden discrete, freundliche und billige Aufnahme bei Frau Hebamme **Leuschner** in Gräbschen, ganz in der Nähe Breslau's. [756]

Nur diese Woche! Fast für die Hälfte des Werthes stehen im Ganzen oder getheilt zum schleunigen Verkauf: 8 Zimmer gediegene Nußbaum- und Mahagoni-Möbel, worunter eine vollständige Ausstattung und eine prachtvolle eichen geschnitzte Einrichtung. [1664] **58. Ohlauerstraße 58, parterre.**

Wegen plötzlichen Todesfalles ist eine Besitzung:
Ring-Haus mit 1 Laden, massiv, Hinterhaus mit Stallung, dazu 30 Morgen Grundstück mit Bauplätzen, Kalkstein- und Eisenlager,
unter sehr günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** [184]
Auskunft giebt Frau Inspector **Reitsch** in Gleiwitz, Nieder-Wallstraße.

Specereigeschäft
mit vollem Ausschank, in guter Lage Breslaus, ist Familenverhältnisse halber billig zu [751] verkaufen.
Auch erbietet sich der zeitige Besitzer unentgeltlich 4 Wochen unterstützend zur Seite zu stehen.
Offerten erb. sub A. 84 an die Exped. der Bresl. Ztg.

[732] Eine gute
Bäckerei
auf einer Hauptstraße im Innern der **Stadt,** welche seit **20 Jahren** mit bestem Erf. betrieb. wird, ist Familienverhältnisse halber **zu verpacht.**
Näh. unter P. 80 Briefk. d. Ztg.

Alle Holzschnitzereien und Rahmen
werden wegen Umbau d. L. billigst ausverkauft bei [1002]
Julius Jacob, Blücherplatz 19.

Hummern, Steinbutt, Lachs, Seezungen, Zander, Schellfische, Dorsch, Hechte, Schleien, Karpfen
empfiehlt [746]
E. Huhndorf, Schmiedebrücke Nr. 21.

Frisch geschossene Hasen
bei [748]
Chr. Hansen.

Menado-Kaffee, gebr. d. Pfd. 1,80 M.
Melange- " " " " 1,60 "
Perl- " " " " 1,60 "
Java- " " " " 1,30 "
Campinos " " " " 1,20 "
alle Sorten rein u. kräftig im Geschmack empf. **Oswald Blumensaat,** Reuschestr. 12, Ecke Weißgerbergasse.

Große geräuch. Gänsebrüste,
" " Keulen,
Gänseweiß-Sauer in Post-Kübel,
ff. Gänseschmalz in 7—8 Pfd.-Büchsen
empfiehlt billigst [1653]
Heinr. Freese, Stralsund in Pommern.

Zum [1101]
Haarfärben,
auf 25jähr. Erfahrung gestützt, empf. unschädliche Haarfärbemittel
Gebr. Schröer,
Perrückenmacher. Schloss-Ohle.

Holz-Verkauf.
2000 Stämme Langholz, Gruben- u. Bauholz, geschält und getrocknet (Länge bis ca. 20 Meter), sind gegen Cassa zu verkaufen. Offerten unter U. 1160 an die Annoncen-Exped. von G. L. Daube & Co., Berlin W.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Gesucht zum 1. April für 3 Kinder im Alter von 5, 4 u. 2 Jahren eine
Bonne.
Zeugnisse erforderlich. [189]
Frau Alma Lindner, Bromberg.

Eine gepr. ev. Erzieherin sucht Stellung in einer Familie in der Stadt, am liebsten in Breslau.
A. B. postl. Oppeln. [181]

Stellensuchende aller Branchen placirt und empfiehlt kostenfrei A. Froese, Berlin, W., Bülowstr. 77.

Ein gut empfohlener [1652]
Commis
sucht per 15. Februar oder 1. März c. Stellung. Gefl. Offerten sub H. an Haasenstein & Vogler, Breslau, erbeten.

Ein Commis
der Specerei- und Schnitt-Waaren-Branche kann sich zum Antritt per 1. Februar c. melden. [194]
Ober-Heyduck, im Januar 1880.
M. Badrian.

Ein junger Mann, der längere Zeit in größeren Modewaaren-Handlungen thätig war u. augenblicklich noch in Stellung ist, wünscht zur weiteren Ausbildung per sofort oder per 1. April in einem größeren und feineren Modewaaren-Geschäft ein Unterkommen. Gefl. Anfr. beliebe man unter M. 77 a. d. Exp. d. Bresl. Ztg. zu richten.

Ein junger Mann, 16 Jahre alt, im Cigarrenfach firm, sucht Stellung in einer größeren Cigarren-Fabrik. Gefl. Offerten beliebe man sub F. M. postlagernd Scharley OS. zu senden. [192]

Für mein [706]
Destillations-Geschäft
suche einen tücht., nur best. empfohl.
Destillateur,
hauptsächlich für die Reise.
M. Singer,
Breslau, Friedr.-Wilhelmstr. 43.

Ein mit guten Zeugnissen versehener praktischer Destillateur, der auch kleine Reisen besorgen kann, findet p. 2. April c. Stellung unter F. J. 83 Briefk. der Bresl. Ztg. [759]

Zum sofortigen Antritt,
eventuell per späteren Termin, suche ich einen mit nur guten Attesten versehenen [1654]
Bureau-Vorsteher.
Sommerfeld, den 15. Jan. 1880.
Zülzer,
Rechtsanwalt und Notar.

Zur technischen Leitung einer Eisengießerei in Schlesien, die zumeist Handelsgußwaaren fabricirt und ca. 100 Arbeiter beschäftigt, wird
ein Hüttentechniker
gesucht. [187]
Offerten mit Referenzen und Gehaltsansprüchen sind sub A. K. 82 an die Exp. d. Bresl. Ztg. einzusenden.

Ein routinirter, in allen Geschäftsgängen bewanderter, erfahrener
Mühlenverwalter,
gegenwärtig der Leiter einer der größten Mühlen Niederschlesiens, wünscht seine Stellung zu verändern. Gefl. Offerten nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. unter B. 81 entgegen. [182]

Ein Zuschneider,
Akademiker, praktisch erfahren in feiner Bestellung, gesucht. Solche, die schon gereist haben und gute Atteste nachweisen können, werden bevorzugt. Antritt per 1. Februar, spätestens per 15. Februar a. c. [38]
Offerten bitte unter P. D. 59 an die Exped. der Breslauer Zeitung

Ein in jeder Beziehung selbstständ., tücht. **Steindruck-Maschinenmeister** (in Farben und Ueberdruck) für Hand- und Schnellpresse findet gleich oder später angenehme und dauernde Condition bei **Antoni Rose** in **Posen.** Offerten, Gehaltsansprüche u. Zeugnißabschriften sind einzusenden.

Wir suchen für unser Confections-Geschäft einen
Lehrling.
Rosenberg & Mugdan,
Ring 34. [735]

Für meine Colonial- und Delicatessenwaaren-Handlung suche **einen Lehrling.**
C. L. Reichel's Nachfolger,
[743] Breslau, Nicolaistr. 73.

Für meine Buchhandlung suche für Ostern oder bald einen mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen Lehrling. [186]
Neisse. Robert Hinze.

Für mein Mühlen-, Producten-, Kohlen-, Kalk- u. Düngmittel-Geschäft suche ich gegen mäßige Pension
einen Lehrling
mit entsprechender Schulbildung zum sofortigen Antritt. [185]
Creuzburg O.-S.
Rechte-Oder-Ufer-Mühle,
A. D. Heinemann.

Vermiethungen 2c.

1 Wohnung Reuschestr. 32|33,
bestehend aus 5 Stuben, Cabinet, Badestube, Entree, Beigelaß, neu u. modern eingerichtet, ist zu vermiethen und per 1. April zu beziehen.
Näh. bei dem Haushälter. [1648]

Garvestraße 8
sind Mittelwohnungen im 1. u. 3. Stock per Ostern zu vermiethen. [740]
Näheres Ohlau-Ufer 14.

Albrechtsstr. 38
ist die 1. Etage per 1. April zu vermiethen. Näh. 2. Etage. [742]

Berlinerpl. 14
die größere Hälfte der 3. Etage, renovirt (Closet und Gas), billig zu vermiethen. [760]

Ring 22
ist die 3. Etage völlig renovirt zu vermiethen. [1417]

Ohlauufer 12 (Ecke Lessingstr.) ist das sehr f. u. comf. größ. Hochparterre (6 Z., Cab. u. Beigel.) per 1. April preismäßig zu vermiethen.
Näheres das. b. Wirth. [729]

Neu renovirt sind zu vermiethen:
Holteistr. 44 3. Etage, 5 Stuben und Zubehör, für 760 Mark, [1643]
Holteistr. 34 1. Etage, 5 Stuben und Zubehör, sowie Stall, Wagenremise u. Kutscherwohnung für 1600 M.

Albrechtsstraße 52
[731] (am Ringe)
ist die 2. Etage,
neu renov., Wasserleitung u. Closet, und eine Mittel-Wohn. **billig** zu vermiethen.

Kaiser Wilhelmstr. 14
ist die Hälfte der 3. Etage für 400 Thlr., eine kleinere Wohnung für 150 Thlr. und ein großes Comptoir für 100 Thlr. sofort oder Ostern zu verm. [737]
Näheres bei dem Wirth des Hauses.

Freiburgerstr. 33
ist ein Geschäfts-Local, auch als Comptoir für einen Bahnspediteur geeignet, zu vermiethen. [739]
Näheres daselbst 1. Etage.

Laden und Wohnung,
zusammenhängend, zu jedem Geschäft geeignet, billig zu vermiethen.
Näheres Albrechtsstr. 52. [730]

In meinem Hause, bester Lage (Boulevard), ist ein feiner, großer
Laden, zu jedem Geschäft sich eignend, nebst anstoßender Wohnung sofort zu vermiethen.
Beuthen OS., den 30. Decbr. 1879.
[1128] Verw. Particulier Garus.

Freiburgerstraße 23
sind noch einige elegante, bequeme Wohnungen mit Badezimmer 2c., Ostern beziehbar, preiswerth zu vermiethen. [738]

Schweidnitzerstraße Nr. 27
sind die Localitäten der Perm. Industrie-Ausstellung 1. Etage, ferner ein elegantes Geschäftslocal (z. B. Cigarrenhandlung) per Ostern zu vermiethen. [1541]

Reuschestr. 52
ist der 3. Stock zu verm. [1642]

Berlinerplatz 5
1 Wohn. im Vorderh. m. Gartenben. per Ostern zu vermiethen. [741]

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Nach resp. von Berlin, Hamburg, Bremen:

Abg. 6 U. 30 M. fr. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschlesischen Bahnhofe). — 12 U. 45 M. Mittags (bis Arnsdorf). — 2 U. 44 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 30 Min. Abds. (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 9 U. 50 M. Abds. (vom Oberschl. Bahnhof).

Ank. 6 U. 23 M. Vorm. (Courierzug, Oberschlesischer Bahnhof). — 7 U. 55 M. Vorm. — 11 U. 15 M. Vorm. (von Sagan). — 3 U. 50 M. Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 5 U. 10 M. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 9 U. Abends. — 10 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug).

Nach resp. von Görlitz, Dresden, Hof:

Abg. 6 U. 30 M. Vorm. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 2 U. 44 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 6 U. Abends (nur bis Görlitz). — 10 U. 30 Min. Abends (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 9 U. 50 M. Abends (v. Oberschl. Bahnhof).

Ank. 6 U. 23 M. Vorm. (Courierzug, Oberschles. Bahnhof). — 7 U. 55 M. Vorm. — 11 U. 15 M. Vorm. (nur von Görlitz). — 3 U. 50 M. Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 5 U. 10 M. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug).

Nach resp. von Leipzig, Frankfurt a. M.:

Abg. 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof).

Ank. 10 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug via Sagan-Sorau).

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abgang I. Zug 5 U. 20 M. fr. — II. Zug (Schnell-Zug) 6 U. 38 M. fr. — III. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — IV. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — V. Zug 6 U. 30 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VI. Zug 10 U. 20 M. Abds. (nur bis Oppeln).

Anschlüsse: mit Zug I., II., III. u. V. nach Neisse; mit Zug II., IV. und V. in Oppeln nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn; mit Zug II., III., IV. u. V. in Kosel-K. nach der Wilhelmsbahn; mit Zug II., III., IV nach Wien; mit Zug II., III. nach Krakau; mit Zug II., IV. nach Warschau; mit Zug II., III. nach Budapest via Ruttek.

Ank. 8 U. 32 M. fr. (von Oppeln, Neisse). 10 U. Vorm. (Schnellzug) von Myslowitz, Warschau, Wien, Budapest. — 2 U. 24 M. Nachm. von Krakau, Oswiecim, Neisse. — — 5 U. 37 Min. Nachm. von Myslowitz. — 8 U. 58 M. Abds. von Krakau, Oswiecim, Neisse. — 10 U. 10 M. Abds. (Schnellzug) von Krakau, Warschau, Budapest, Wien.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:

Abg. 6 U. 40 M. fr. (nach Brünn) — 10 U. 30 M. Vorm. — 5 U. 43 M. Nachm. (nach Brünn). — 7 U. 25 M. Abds. (nur bis Münsterberg).

Ank. 7 U. 24 Min. fr. (von Münsterberg). — 10 U. 1 M. Vorm. (von Brünn). — 2 U. 24 M. Nachm. — 9 U. 18 Min. Abds. (von Brünn).

Prag-Eger (v. Oberschl. Bahnh.).

Nach Prag-Eger Abg. 6 U. 40 M. Vorm. — 5 U. 43 Min. Nachm. mit Durchgangswagen I.—III. Kl. bis Prag. — Ank. v. Eger-Prag 10 U. 1 M. Vorm. mit Durchgangswagen III. Kl ab Prag — 11 U. Abds.

Posen, Stettin, Königsberg, Glogau:

Abg. 6 U. 33 Min. fr. auch nach Posen-Thorn (ohne Wagenwechsel bis Stettin-Berlin). — 1 U. 15 M. Nachm. (bis Posen u. nach Bromberg u. Thorn). 7 U. 15 M. Abds. (ohne Wagenwechsel bis Stettin).

Ank. 8 U. 50 Min. Vorm. (ohne Wagenwechsel von Stettin). — 2 U. 34 M. Nachm. (von Bromberg, Thorn, Posen). — 8 U. 12 M. Abends (ohne Wagenwechsel von Berlin-Stettin).

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Frankenstein, Jauer, Halbstadt:

Abg. 6 U. fr. — 9 U. 5 M. Vorm. (Schnellzug). — 1 U. 5 M. Nachm. — 6 U. 15 M. Ab.

Ank. 8 U. 40 M. Vm. — 11 U. 35 M. Vm. (Schnellzug). — 4 U. 15 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.

Verbindung mit Prag, Carlsbad, Franzensbad, Eger, Marienbad via Halbstadt. Abg. 1 U. 5 M. Nachm. — Nach Wien via Halbstadt Abg. 6 U. Vorm.

Durchgangswagen I. u. II. Klasse Breslau-Prag-Carlsbad und Franzensbad. Abg. Breslau 1 U. 5 M. Nachm. Ank. Breslau 9 U. 25 Min. Abends

Durchgangswagen I. u. II. Klasse Breslau-Hirschberg und umgekehrt: Abg. Breslau 1 U. 5 Min. u. 6 U. 15 Min. Nachm. Ank. Breslau 11 U. 35 M. Vorm., 4 U. 15 M. Nm.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Stettin:

Abg. 8 U. 50 M. Vorm. — 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug). — 8 U. 5 M. Ab. (nur bis Grünberg). Ank. in Berlin 4 Uhr 50 Min. Nachm. — 10 Uhr 55 Min. Ab. — Abg. von Berlin 9 Uhr Vorm., 3 Uhr Nachm.

Ank. 9 U. 47 M. Vorm. (nur von Grünberg). — 5 U. 15 M. Nachm. — 10 U. 52 M. Abds. (Schnellzug).

Durchgangswagen I. u. II. Klasse Breslau-Berlin und umgekehrt in den Zügen ab Breslau 3 U. 30 M. Nachm., ab Berlin 3 U. Nm.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Nach Dzieditz: Abg. Mochbern 6 U. 18 M. fr. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 10 U. 20 Min. Vorm. — Oderthorbahnhof 6 U. 38 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm.

Nach Schoppinitz: Abg. Mochbern 5 U. 20 Min. Nachm. — Stadtbahnhof 5 U. 50 M. Nachm. — Oderthor-Bahnhof 6 U. 3 M. Nachm.

Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 15 M. fr. — 1 U. 5 M. Nachm. — 8 U. 20 M. Abds. — Oderthorbahnhof 8 U. 29 M. fr. — 1 U. 21 M. Nachm. — 8 U. 39 M. Abds.

Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 2 U. 27 M. Nachm.

Von Dzieditz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 23 M. Nachm. — 9 U. 45 M. Abds. — Stadtbahnhof 2 U. 33 M. Nachm. — 9 Uhr 55 M. Abds. — Mochbern 2 U. 39 M. Nachm. — 9 U. 58 M. Abds.

Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 10 U. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 10 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 13 M. Vorm.

Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 38 M. fr. — 12 U. 2 M. Mittag. — 7 U. 32 M. Abds. — Stadtbahnhof 7 U. 50 M. fr. — 12 U. 20 M. Mittags. — 7 U. 45 M. Abds.

Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 32 M. Nachm.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels: von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 30 M. fr. — 2 U. 50 M. Nachm. — 7 U. 10 M. Abds.; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 9 U. 2 Min. Vorm. — 1 U. 23 M. Nachm. — 8 U. 42 M. Abds.

Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 9 U. 32 M. Vorm. — 11 U. 52 M. Vorm. — 6 U. 58 M. Abds. (nur bis Jarotschin). — Von Gnesen in Oels 1 U. 22 M. Nachm. — 6 U. 30 M. Abds. — Von Jarotschin in Oels 9 U. 3 M. Vorm.

Anschluss nach und von der Posen-Creuzburger Eisenbahn in Creuzburg: von Creuzburg nach Posen 9 U. 14 M. Vm. — 8 U. 19 M. Abds. — Von Posen in Creuzburg 12 U. 25 M. Nachm. — 8 U. 5 M. Abds.

Personen-Posten:

Trebnitz: Abg. 11 U. 15 M. Abds. — Ank. 2 U. 10 M. N.

Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank. 9 U. Abends

Breslauer Börse vom 16. Januar 1880.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	97,95à75 bz
Prss. cons. Anl.	4½	105,00 B
do. cons. Anl.	4	97,40 bz
do. Anleihe ..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	94,25 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4½	102,70 G
do. do.	4	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	91,00 G
do. Lit. A. ...	3½	90,00 B
do. altl.	4	99,85 B
do. Lit. A. ...	4	98,90 bzG
do. do. ...	4½	104,40 B
do. (Rustical).	4	I. —
do. do. .	4	II. 98,80 G
do. do. .	4½	104,00 B
do. Lit. C. ...	4	I. 99,50 bz
do. do. ...	4	II. 98,90 G, gest. 98, [90bz
do. do. ...	4½	104,00 G
do. Lit. B. ...	3½	—
do. do. ...	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	98,50 bz
Rentenbr. Schl.	4	99,90 bz
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	102,15 B
do. do.	5	104,00 bz
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	98,50 B
do. do.	4½	103,00 B
Goth. Pr.-Pfdbr.	—	—
Sächs. Rente ..	—	—

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4	71,10à15 bzG
do. Silb.-Rent.	4⅕	61,25 bz
do. Pap.-Rent	4⅕	—
do. Loose 1860	5	125,75 B
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	84,35à65 bz
Poln. Liqu.-Pfd.	4	56,25 bz
do. Pfandbr. .	5	63,70 G
do. do. .	—	—
Russ. 1877 Anl.	5	88,25 G
Orient-Anl Em I.	5	58,75 G
do. do. II.	5	58,75 G
do. do. III.	5	58,75 G
Russ. Bod.-Crd.	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb..	4	91,50 bz
Obschl. ACDE..	3½	171,75 bzG
do. B.	3½	—
Pos.-Kreuzb. do.	4	20,00 G
do. do. St-Prior	5	68,00 B
R.-O.-U.-Eisenb	4	138,50 bzG
do. St.-Prior.	5	138,00 bzG

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	97,00 B
do.	4½	101,90 B
do. Lit. G	4½	101,90 B
do. Lit. H	4½	101,90 B
do. Lit. J	4½	101,90 B
do. Lit. K.	4½	101,90 B
do. 1876	5	105,60 B
do. 1879	5	—
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	90,75 etbzG
do. Lit. C. u. D.	4	98,25 bz
do. 1873	4	97,50 B
do. Lit. F...	4½	102,75 B
do. Lit. G...	4½	102,75 B
do. Lit. H...	4½	103,00 etbz
do. 1874 ...	4½	102,75 B
do. 1879	4½	103,25 B, gest. 103,25
do. N.-S. Zwgb	3½	— [B, 14.1.80: 103,
Neisse-Brieger	4½	— [20à30bz
do. Wilh.-B..	5	102,30à45 bz
R.-Oder-Ufer ..	4½	102,70 B

Wechsel-Course vom 16. Januar.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,15 B
do. do.	3	2M.	168,00 G
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,32 bz
do do.	3	3M.	20,23 G
Paris 100 Frs.	3	kS.	80,75 G
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	210,25 bz
Wien 100 Fl...	4	kS.	172,60 G
do. do. ..	4	2M.	171,00 G

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden ...	4	—	ult. —
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 466,50 bz
Rumän. St.-Act.	4	44,25 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	91,50 G	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
MährSchl CtrPr.	fr.	—	—
Bank-Actien.			
Bresl. Discontob	4	94,75 bzG	—
do. Wechsl.-B.	4	100,00 bzG	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	104,50 G	—
do. Bodencrd.	4	105,25 bzG	— [50bz
Oesterr. Credit	4	—	ult. 512à13,50à14,
Fremde Valuten.			
Ducaten		—	—
20 Frs.-Stücke....		—	—
Oest. W. 100 Fl. ...		172,60 bz	ult. 172,75 B
Russ. Bankb. 100 S-R.		210,75 bz	ult. 210,75à11 bz
Industrie-Actien.			
Bresl. Strassenb.	4	114,50 G	—
do. Act. Brauer.	4	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Baubank..	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
Donnersmarkh.	4	72,50 G	—
Moritzhütte ..	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	69,75 bzG	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Grosch. Cement.	4	—	—
Schl. Feuervers.	fr.	—	—
do Lebensv. AG	fr.	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	91 B	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Laurahütte	4	127,50 bzG	ult. 127,75à128 bz
Ver. Oelfabrik.	4	18 bz	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 16. Januar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	761,7	2,2	ONO. mäßig.	bedeckt.	Seeg. mäßig.
Kopenhagen	759,3	—3,0	NW. leicht.	bedeckt.	
Stockholm	756,5	—7,0	NNW. leicht.	bedeckt	
Haparanda	758,3	—7,6	still.	halb bedeckt.	
Petersburg	748,5	—8,9	NNW. still.	Schnee.	
Moskau	752,7	—5,8	S. still.	bedeckt.	
Cork	765,6	5,6	W. schwach.	wolkig.	Seeg. leicht.
Brest	767,5	4,9	N. leicht.	halb bedeckt.	Seeg. leicht.
Helder	761,6	1,0	NW. still.	wolkig.	
Sylt	761,3	—2,9	ONO. still.	wolkenlos.	Nachts Schneef.
Hamburg	760,5	—3,6	WNW. leicht.	Schnee.	Nachts Schnee.
Swinemünde	760,5	—5,5	W. schwach.	Dunst.	Seeg. leicht.
Neufahrwasser	757,8	—8,6	W. leicht.	wolkenlos.	Gestern Schnee.
Memel	753,5	—4,8	W. still.	halb bedeckt.	Gestern Schnee.
Paris	765,4	—0,8	S. still.	bedeckt.	
Crefeld	—	—	—	—	
Carlsruhe	764,6	1,0	SW. leicht.	bedeckt.	Nachts Schnee.
Wiesbaden	763,9	—0,4	W. leicht.	bedeckt.	Gest. öft. Schn.
Kassel	760,5	—4,2	S. leicht.	Schnee.	
München	763,3	—4,1	W. mäßig.	Schnee.	
Leipzig	763,1	—4,4	W. leicht.	bedeckt.	Gest. Abd. Schn.
Berlin	761,0	—4,6	W. schwach.	bedeckt.	
Wien	761,2	—1,6	W. leicht.	Schnee.	
Breslau	760,8	—4,6	NW. leicht.	bedeckt.	

Uebersicht der Witterung.

Das barometrische Minimum im Nordosten hat sich bedeutend verflacht, während über der Nordsee eine neue schwache Depression aufgetreten ist, die über den britischen Inseln und Nordwestdeutschland Schneefälle veranlaßte. Bei sehr gleichmäßiger Luftdruck-Vertheilung und andauerndem Froste, welcher in Norddeutschland, namentlich aber im Nordosten noch zugenommen hat, ist über Central-Europa die Luftbewegung allenthalben schwach, das Wetter trübe, im Süden zu Schneefällen geneigt, dagegen an der deutschen Küste vielfach aufklärend. — Nizza: Nord, leicht, bedeckt, Plus 5 Grad.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.